

I.

Das Hochstift Paderborn zur Zeit des siebenjährigen Krieges.

Von

Dr. Albert Stoffers.

Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur.

1. Quellen.

A. Ungedruckte.

I. Kriegsarchiv des Großen Generalstabs zu Berlin.

1. Schriftbriefwechsel des Kurfürsten von Köln mit der Regierung von Paderborn über den Einfall der Hannoveraner, den Durchzug und Aufenthalt französischer Truppen, das Infanterieregiment Paderborns bei der Reichsarmee. 12. April — 28. Dez. 1757. (XXVIII, 18.) zit. Generalstab I.

2. dto. vom 27. Jan. — 2. Nov. 1758, nebst dgl. Stücken von 1757, 1759, 1760. (XXVIII, 19.) zit. Generalstab II.

3. Briefwechsel des Kurfürsten von Köln, des Chefs und der Stabsoffiziere des Infanterieregiments Paderborn mit der Regierung von Paderborn über das Paderborner Kreiscontingent. 23. Mai 1757 — 4. Jan. 1758. (XXVIII, 20.) zit. Generalstab III.

4. dto. vom 4. Jan. — 1. März 1764. (XXVIII, 21) zit. Generalstab IV.

II. Aus dem Rgl. Staatsarchiv zu Münster.

1. Paderborner Kapsel-Archiv, Abt. Militaria. Kapsf. 224, 225, 226, 227, 228. zit. P. G. C.

2. Lettern-Archiv des Paderborner Geh. Rats. zit. P. A.

3. Protokolle des Paderborner Geh. Rats Direktoriums. zit.

D. G. R.

4. Protokolle des Paderborner Geh. Rats. zit. G. R. P.

5. Paderborner Geheim-Kanzlei. zit. P. G. R.

6. Paderborner Hof-Kammer. zit. P. H.

a. Akten,

b. Verordnungen.

7. Paderborner Domkapitel-Akten. zit. P. D. A.
 8. Nachträge zu den Paderborner Domkapitel-Akten. zit. D. A.
 9. Paderborner Landstände. (B. Abt. 33, Reg. Minden I. und II.)
 zit. P. F.
 10. Protokolle des Paderborner Domkapitels. zit. D. P.
 11. Protokolle des Paderborner Landtags. zit. L. P.
 12. Paderborner Edfiktsammlung.
- III. Aus dem Rgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf.
 1. Kurkölnsche Kriegsakten. Faszikel 194—232. zit. K. R. A.
 2. Niederrheinisch-westfälisches Kreisarchiv V. Nr. 60—64: Convoluta des Kreistagsverfolges 1757—1758, 1758, 1758—1761. zit. N. W. A.
- IV. Aus dem Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens: Abt. Paderborn.
 1. Codices: Nr. 11, 28, 52, 74, 183, 187, 190, 192, 196, 201, 204, 214, 217, 239. zit. P. A. G.
 2. Akten: Nr. 1, 6, 9, 10, 11, 20, 109, 184, 193. zit. P. A. A.
- N. B. Über den Inhalt cfr. Verzeichnis der Akten von Stolte.
- V. Aus der Gymnasialbibliothek zu Paderborn.
 1. Manuskripte von Gleseler und Thoß von Gehrden. zit. P. v. G.
 2. Annuae Collegii Paderbornensis. 1757—1763. zit. P. G., A. C. P.
- VI. Aus dem Stadtarchiv zu Paderborn.
 1. Paderborner Magistratsprotokolle. zit. M. P.
 2. Stadt Paderborner Schatz- und Nahrungrechnungen. zit. P. St. A.
- VII. Aus dem Pfarr-Archiv zu Salzkotten.
 Geschichte der Stadt Salzkotten von Pfarrer Korte (Manuskript); daselbst über den siebenjährigen Krieg in der Stadt Salzkotten und Umgegend. cfr. S. 124—251. (zit. Korte.)
- VIII. Aus dem Stadtarchiv zu Büren.
 Einige Akten aus dem siebenjährigen Kriege.
- IX. Aus dem Pfarrarchiv zu Büren.
 Chronik aus der Kirchengemeinde Büren (Manuskript.)
- X. Aus dem Archiv des Freiherrn von und zu Brenken zu Erpernburg b. Brenken.
 Kriegsakten zur Zeit des siebenjährigen Krieges. Rep. VII. Lit. D. F. und G.
- B. Gedruckte.**
- I. Kleists Bericht über das Paderborner Bataillon in der „Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ Bd. XI. S. 355—360.
 II. Malbergs Tagebuch über den siebenjährigen Krieg im Hochstift in den „Blättern zur näheren Kunde Westfalens“. X. Jhrg. 1872. zit. M. F.
 III. Hochfürstlich Paderbornische Landes-Verordnungen, III. und IV. Teil, Paderborn 1787, 1788.

2. Literatur.

A. Allgemeine.

- Renouard: Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westfalen von 1757—1763, 3 Bde., Kassel 1863/64.
- J. Deneke: Begebenheiten während des siebenjährigen Krieges in Westfalen und den angrenzenden Ländern nach dem Tagebuche eines Augenzeugen (Hüppe), zugleich nach anderen authentischen Quellen. Leipzig 1859.
- Kofter: König Friedrich der Große. II. Bd. Stuttgart 1900. 2. Aufl. 1901.
- Die preußischen Finanzen im siebenjährigen Kriege. Forsch. z. br.-pr. Gesch. hg. von Otto Hünke. Bd. XIII. 1900.
- H. v. Eilen: Die Reichsarmee im siebenjährigen Kriege. Preuß. Jahrb. Jhrg. 41. 1878.
- M. Schäfer: Die Geschichte des siebenjährigen Krieges. 3 Bde. Berlin 1867.
- Zur Geschichte der katholischen Propaganda in der Zeit des siebenjährigen Krieges. Hist. Zeitschrift 25, 1871.
- Huppertz: Münster im siebenjährigen Kriege. Münster 1908.
- W. v. Archenholz: Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland.
- Wabbe: Historische Gedichte aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Zt. f. preuß. Gesch. u. Altertumskunde. Bd. 15, 1878.
- L. Cunen: Clemens August von Köln. Allg. Deutsche Biographie Bd. 4. S. 302 ff.
- Frankreich und Niederrhein oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln seit dem dreißigjährigen Kriege. 2 Bde. Köln 1855, 1856.
- M. Brabant: Das hl. römische Reich deutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen. Bd. 1. Berlin 1904.
- L. C. Schüding: Das Münsterische Militär des 18. Jahrhunderts. Zeitschrift „Niedersachsen“. 5. Jahrg. 1900. Nr. 24.
- C. v. dem Knesebeck: Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg während des siebenjährigen Krieges. 2 Bde. Hannover 1857, 58.
- C. Fitté: Religion und Politik vor und während des siebenjährigen Krieges. Wiss. Beil. z. Jahresbericht d. Sophien-Gymn. zu Berlin. Ostern 1899.
- Brodrück: Quellenstücke und Studien über den Feldzug der Reichsarmee von 1757. Leipzig 1858.
- Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen, hg. von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
- Oeuvres de Frederic le Grand (Tomes 1—30). Berlin 1846—1857.
- Großer Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung: Die Kriege Friedrichs des Großen. Teil 3: Der siebenjährige Krieg, bisher 6 Bde. 1901 ff.
- Fleisberg: Westfalen in Hinsicht seiner Lage und deren Folgen. Münster 1817.

- E. Cauer: Über Flugschriften Friedrichs des Großen zur Zeit des siebenjährigen Krieges. Potsdam 1865.
- Bremer: Friedrich der Große und der Ursprung des siebenjährigen Krieges. Beilage zum Militär-Wochenblatt 1900. S. 111.
- L. v. Sichert: Geschichte der kgl. hannoverschen Armee. 5 Bde. Bd. 2 und 3. Hannover 1866 ff.
- J. Pohler: Kriegerische Ereignisse in der Umgegend von Kassel. Beil. z. Jahresbericht d. Realschule zu Kassel. 3 Teile. Kassel 1895. 97.
- Delbrück: Ursprung des siebenjährigen Krieges. Pr. Jhrb. 79, 1895.
- Ch. H. Ph. Edler von Westphalen: Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg. 6 Bde. Berlin 1859—1872.
- M. Lehmann: Friedrich der Große und der Ursprung des siebenjährigen Krieges. Leipzig 1894.
- Jrh. F. E. v. Mering: Clemens August von Bayern: Biographischer Versuch. Köln 1831.
- R. Waddington: La guerre de sept ans. Histoire diplomatique et militaire. 4 Tomes. Paris 1899—1907.
- v. Tempelhoff: Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem König von Preußen und der Kaiserin-Königin mit ihren Alliierten. Forts. d. Gesch. d. Generals Gloyd. Berlin 1787.
- W. v. Schönnin: Der siebenjährige Krieg nach den Originalkorrespondenzen Friedrichs des Großen. 3 Bde. Potsdam 1851, 52.
- Du Bois: Camps topographiques de la campagne de 1757 en Westfalie: Commencee par Mr. le Marechal d'Estrees, continuee par Mr. le duc de Richelieu et finie par Mr. le comte de Clermont. Avec un journal des Operations. A. la Hoyer 1760.
- J. v. Mauvillon: Geschichte Ferdinands von Braunschweig. 2 Bde. Leipzig 1794.
- E. Daniels: Ferdinand von Braunschweig. Pr. Jhrb. Bd. 77, 78, 79, 1894 ff.
- H. Grote: Münzstudien I. Leipzig 1857.
- P. Kaufmann: Aus den Tagen des kölnischen Kurstaates. Bonn 1904.
- W. Dnken: Das Zeitalter Friedrichs des Großen. 2 Bde. Berlin 1881, 82.
- Ranke: Ursprung des siebenjährigen Krieges. S. W. Bd. 38. Leipzig 1871.
- v. Pelet-Marbonne: Geschichte der br.-pr. Reiterei. Bd. 1. 1905.
- L. Mollwo: Die Kapitulation von Maren. Diss. Marburg 1893.
- Dickhut: Die Schlacht bei Roßbach. Beih. z. Militär-Wochenblatt. 1900.
- Westfalen und Rheinland, eine ausschließlich diesen Ländern gewidmete Zeitschrift für unbefangene Leser aus allen Ständen. Herford. 2. u. 3. Jhrq. (Herausg. von E. Knefel). 1823.
- Weddingen: Westfälisches Magazin, 1786 und 1788.

B l ä t t e r zur näheren Kunde Westfalens. 1867 und 1870.
v. R e d e n: Feldzüge der alliierten Armee in den Jahren 1757 bis
 1762 nach dessen Tagebuche. Hamburg 1806.

B. Besondere.

- W. R i c h t e r**: Geschichte der Stadt Paderborn. 2 Bde. Paderborn 1903.
- B e s s e n**: Geschichte des Bistums Paderborn. Paderborn 1820.
- W e d d i n g e n**: Paderborner Geschichte. Lemgo 1801 und 1804.
- P a d e r b o r n e r** Hof- und Staatskalender. Paderborn. Jhrz. 1770, 1787 und 1796.
- H i s t o r i s c h e r** Bericht über die Quellen des bäuerlichen Schuldenzustandes im Fürstentum Paderborn, von A. Meher. Paderborn 1836.
- S c h ü n g e l**: Warburg im siebenjährigen Kriege. Jhrber. d. Gymn. z. Warburg 1886—1887. Warburg 1887. (Manuskript v. Fischer, einem Zeitgenossen d. Kriege.)
- A m e d i e**: Forst- und Jagdwesen im Hochstift Paderborn während des 17. u. 18. Jhrtds. Dissertation Münster 1909, auch abgedruckt in der Ztschr. f. westfäl. Gesch. u. Altertumskunde, Abt. Paderborn. Bd. 67, 1909.
- S a g e l**: Warburg im dreißigjährigen Kriege. Hildesheim 1908.
- W. R i c h t e r**: Der Übergang des Hochstifts Paderborn an Preußen. Zeitschr. für Gesch. u. Altertumskunde Westf. (zit. Westf. Z.) Bd. 62, 2. S. 164.
- H. K a m p f** u l t e: Beitrag zu einer Geschichte der Beziehungen Westfalens zum deutschen Reiche. Westf. Z. Bd. 21.
- S. S e i b e r g**: Die Straßen des Herzogtums Westfalen. Sonst und jetzt. Westf. Z. Bd. 5.
- R o s e n k r a n z**: Verfassung des ehemaligen Hochstifts Paderborn in älterer und späterer Zeit. Westf. Z. Bd. 12.
- M. G o r g e s**: Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Hochstifts Paderborn im 17. Jahrhundert unter Dietrich Adolf von der Reck. II. Westf. Z. Bd. 50, 2.

Erstes Kapitel.

Das Hochstift Paderborn bei Beginn des siebenjährigen Krieges.

I. Die geographischen Verhältnisse, Seeresstraßen und befestigten Plätze.

Das Hochstift Paderborn grenzte im Osten an Hessen-Kassel, an das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg und die Reichsabtei Norvey, im Norden an die Grafschaften Lippe und Ravensberg, im Westen an die Grafschaft Rietberg und das Herzogtum Westfalen, im Süden an eben dieses, an das Fürstentum Waldeck und einen Teil von Hessen-Kassel. Im allgemeinen hatte es also etwa die Ausdehnung der jetzigen Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter. Der Flächenraum betrug etwa 54 Quadratmeilen.¹⁾ Dieses Gebiet besteht aus einem Hochland, das im Westen zu einer sandigen Tiefebene abfällt. Die Egge, ein ziemlich hohes Gebirge, das damals noch zum Teutoburgerwalde gerechnet wurde, teilte das Stift in zwei Hälften, den „oberwaldischen“ und „niederwaldischen“ Distrikt. Zwei größere Flüsse, Ems und Lippe, hatten ihre Quelle im Hochstift, das außerdem noch beträchtliche Teile der Alme, der Aste und der Diemel mit der Nethe umfaßte. Der Boden war verhältnismäßig fruchtbar, ganz besonders die Warburger Börde und das Sintfeld, während die Senne im Norden von Paderborn nur eine wüste Sandfläche darstellte. Das Paderborner Land war reich an Wald, und ein Blick auf die Karte wird uns davon überzeugen, daß der damalige Holzbestand im Stifte den heutigen bedeutend übertraf.²⁾ Als das Stift 1802 unter preussische Herrschaft kam, hatte es ungefähr 456 000 Morgen Ackerland, 340 000 Morgen Waldbestand, 24 000 Morgen Weide und Ödland.³⁾

¹⁾ P. A. A. 6. — Das Hochstift umfaßte in der Länge 6, in der Breite 5 Meilen. (P. C. C. 224.)

²⁾ Cfr. Amedick, Forst- und Jagdwesen im Hochstift Paderborn während des 17. u. 18. Jhrts.

³⁾ Cfr. Westf. Z. Bd. 62 II. S. 164.

Zum oberwaldischen Distrikte gehörten: 1) das Oberamt Dringenberg mit Dringenberg, Warburg, Brakel, Beckelsheim, Borgentreich, Borgholz, Nieheim und Driburg; 2) das Amt Steinheim; 3) das Amt Beverungen und Herstelle; 4) das Amt Lügde; 5) die mit Lügde gemeinschaftlichen Ämter Schmalenberg und Oldenburg. Zum unter- oder niederwaldischen Distrikte sind zu zählen: 1) das Oberamt Neuhaus mit Neuhaus, der bischöflichen Residenz, Delbrück und Bofe; 2) das Amt Lichtenau; 3) das Amt Wünnenberg; 4) die Herrschaft Büren; 5) das Amt Bewelsburg.¹⁾

Die Bevölkerung des Hochstifts belief sich damals rund etwa auf 98 000 Seelen. Sie verteilte sich auf vier Haupt- und neunzehn andere Städte, zwei Flecken und 136 Dörfer ohne die einzelnen Höfe.²⁾ Die vier Hauptstädte waren Paderborn (1200 Häuser), Warburg (500), Brakel (500) und Borgentreich. Als Landstädte galten: Beverungen (220), Borgholz (200), Bredenborn, Büren (300), Kalenberg, Driburg (160), Dringenberg (190), Gehrden, Kleinenberg (108), Lichtenau (200), Lippspringe (133), Lügde, Nieheim (150), Beckelsheim (210), Salzkotten (300), Steinheim, Wörden, Willebadessen und Wünnenberg (150).³⁾ Erwähnt seien endlich auch noch der Flecken Neuhaus, und die Ämter Delbrück (150), Bofe, Holtgreven-Amt, Schulzen-Amt und Richter's-Amt.⁴⁾ Durch die Angabe der Häuserzahl gewinnen wir ein ziemlich deutliches Bild von der Größe der Orte zur Zeit des siebenjährigen Krieges; und andererseits ergeben sie uns zum Teil recht bedeutende Unterschiede, wenn wir die heutigen Verhältnisse heranziehen. Die Städte waren für das Hochstift aber nur von untergeordneter Bedeutung. Die Bevölkerung gehörte zum weitaus größten Teil dem Bauernstande an, so daß wir sagen können, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Hochstifts mit der wirt-

¹⁾ Cfr. Bessen, Gesch. Päd. II, S. 416. — 1807 hatte das Hochstift 96 228 Einwohner (48 265 männlichen und 47 963 weiblichen Geschlechtes). Zum befreiten Stande gehörten 4816, zum pflichtigen 89 642, Judenschaft 770, wovon 158 in Paderborn, 191 in Warburg; in Städten lebten 28 058 und auf dem Lande 68 170. (Westfalen und Rheinland. II. Jahrg. 1823. S. 227.)

²⁾ P. A. A. 6. Cfr. Westf. Z. Bd. 62 II S. 164.

³⁾ Bredenborn, Gehrden, Kleinenberg, Wörden, Dringenberg, Kalenberg, Willebadessen, Wünnenberg, wurden 1802 den Dörfern beigezählt. (P. A. A. 9.)

⁴⁾ P. A. C. 183. — Die Zahlen sind der Karte entnommen.

schaftlichen Lage der Bauern identisch waren. Letztere aber war trotz des ziemlich guten Bodens und trotz des reiches Viehbestandes¹⁾ keineswegs glänzend zu nennen. Die ungeheuere Steuerlast, die dem Bauer durchschnittlich nur ein Drittel des Reinertrages seines Hofes für sich ließ,²⁾ der Judenwucher,³⁾ die großen Domänenpachtungen,⁴⁾ der Luxus und die Kleiderpracht, besonders die Unsitte der kostbaren Trauerkleidung, das Verhältnis des Bauern zu seinem Herrn, das alles waren Momente, die den Bauernstand wirtschaftlich drücken mußten; und so befand er sich denn in einem ziemlich kläglichen Zustande, der bei Beginn des Krieges durch eine schlechte Ernte noch verschlimmert wurde.⁵⁾

Der Handel im Hochstift, der wohl nur in der Ausfuhr von Getreide, Holz, Wolle, Glas usw. bestand,⁶⁾ hatte so geringe Bedeutung, daß schon ein Kriegsjahr genügte, um ihn vollständig still zu legen. Er lag in der Stadt Paderborn hauptsächlich in der Hand des „Krameramts“, das zur Zeit des Krieges etwa 30 Mitglieder umfaßte. (Kaufleute). Sie wohnten zum größten Teil auf der Hauptstraße von Giersthor, auf dem Markt, der Kamp- und Westernstraße.⁷⁾ Wohl hatte das Paderborner Hochstift auch einige industrielle Anlagen⁸⁾ aber von Wichtigkeit war nur die Salzgewinnung in Salzkotten, die auch weithin bekannt war. Wie auch diese der Erschöpfung nahe war, wird der Verlauf des Krieges zeigen.

¹⁾ Im Jahre 1803 betrug der Viehbestand 21 303 Pferde, 46 157 Ochsen, Kühe und Jungvieh, 100 908 Schafe, 27 114 Schweine, 11 384 Ziegen, 1725 Esel, (Westfalen und Rheinland II. Jhrg. 1823, S. 227 u. 234.)

²⁾ Weddigen, Westf. Mag. 1786. S. 263.

³⁾ Zur Abwehr dagegen erließ Clemens August die strengsten Verordnungen.

⁴⁾ Weddigen, Westf. Mag. 1788. S. 76/77.

⁵⁾ P. A. C. 183.

⁶⁾ Cfr. Westfalen u. Rheinland II. Jhrg. 1823, S. 235 und Richter, Westf. Z. Bd. 62 II. S. 163—236.

⁷⁾ P. C. C. 226.

⁸⁾ Im Jahre 1803 besaß das Stift: Wollwaren- und Leinwandmanufakturen (223 Meister und 30 Gesellen), sieben Papiermühlen, Glashütten, Brennereien, Holzwerke, Tabaksfabriken, Ölmühlen, Eisenhütten bei Altenbeken, Kornmühlen usw. (Westf. u. Rheinl. II. Jhrg. 1823, S. 234 u. 235.)

„Durch seine Lage, wie auch infolge der alten Beziehungen zur Diözese Würzburg und zur Metropole Mainz war das Paderborner Stift den Vorgängen in Mitteldeutschland näher gestellt, als eins der anderen westfälischen Ländern.“¹⁾ In dem siebenjährigen Kriege aber wurde dem Lande seine Lage doppelt verhängnisvoll, da es mitten zwischen zwei Bollwerken, den Festungen Kassel und Lippstadt lag, zwei festen Waffenplätzen, die sich Freund und Feind zu nutze zu machen versuchten. So wurde es mehr als jedes andere Gebiet in Westdeutschland ein Tummelplatz der beiden kriegsführenden Mächte, zumal da es von einer stattlichen Anzahl von Heeresstraßen durchzogen wurde, die, von großer strategischer Bedeutung, den Truppen den Weg ins Land ebneten.²⁾ Den Franzosen waren in erster Linie die guten Verbindungen zum Rhein hin wertvoll, von denen besonders in Betracht kamen: 1) der alte Hellweg über Unna, Werl, Soest, Erwitte, Gesefe, Paderborn; 2) der etwas südlicher gelegene Haarweg über Unna, Anröchte, Berge, Gesefe nach Paderborn; 3) eine Verbindung von Neuß und später von Düsseldorf her über Essen bis Werl, wo die Straße umbog über Neheim, Arnberg bis Nuttlar. Von hier aus ging bei Brilon eine Verbindung ab über Marsberg nach Paderborn und eine andere über Volkmarßen nach Kassel; 4) eine direkte Verbindung mit Köln über Arnberg, Haarhof und Erwitte und über Meinershagen, Attendorf, Grevenbrück, Eversberg, Rütthen, Steinhausen bis Paderborn; 5) noch eine Verbindung mit Mainz und Frankfurt über Nuttlar, Körtinghausen und Steinhausen.³⁾ Waren die Verkehrsstraßen nach den übrigen Himmelsrichtungen auch nicht so zahlreich, so bot doch eine Straße von Paderborn über Büren und Stadtberge die Verbindung über Arolsen hinaus, während Warburg durch eine Straße über Lichtenau, Beckelsheim und Dringenberg mit Paderborn, durch eine andere mit Arolsen, Kassel und Karlsruhen in Verbindung stand. Wege über Borgholz, über Driburg-Brakel, über Nieheim, Bredenborn, Börden, über Lippspringe, Steinheim nach Pyrmont führten der Weser zu und offen ins

¹⁾ Westf. Z. Bd. 21. S. 209.

²⁾ Über die Wege Westfalens. Cfr. auch Flensburg, Westfalen in Hinsicht seiner Lage und deren Folgen.

³⁾ Cfr. auch Westf. Z. Bd. 5. S. 92—123.

Land des braunschweig-lüneburgischen Feindes. Verbindungen zum Norden hin über Rietberg, Bielefeld, Detmold usw. beschließen die stattliche Anzahl von Heeresstraßen, die das Land seiner Lage zwischen Rhein und Weser, Main und Nordsee zu verdanken hatte.¹⁾ In zwei großen Ebenen, im Münster- und Paderborner Lande auf der einen Seite und im Hessenland auf der andern Seite, spielten sich die Kriegswirren auf dem westlichen Kriegsschauplatz von 1757—63 zum großen Teil ab. Trennend zwischen diese beiden Gebiete schob sich das Gebirgsland des Herzogtums Westfalen. Die Franzosen sahen sich meist veranlaßt, in zwei Armeen vorzurücken, die eine suchte durch kurkölnisches Gebiet die Weser und Hannover zu erreichen, während die andere von Düsseldorf resp. Wesel die Lippe entlang nach Paderborn, sowie durch das Münsterland nach Hannover rückte. Die Täler der Diemel und Möhne waren die natürlichen Heeresstraßen; von dort hatte man die beste Verbindung durch das Sintfeld nach Paderborn, und durch das Möhnetal nach Lippstadt und Rütthen. Die Gegend der Diemel bei Warburg usw. finden wir daher wohl im ganzen Kriege nicht frei von militärischen Zügen, und sie wurde auch den ganzen Winter hindurch von Truppen besetzt gehalten. Wie sehr gerade diese Gegend von Freund und Feind bevorzugt wurde, zeigen die vielfachen Gefechte bei Stadtberge, zeigt das besetzte Lager bei Rütthen, das Ferdinand fast beständig besetzt hielt.²⁾

An Heeresstraßen fehlte es somit nicht, um den Truppen die Bewegungen im Paderborner Lande zu erleichtern; aber in welchem Zustande befanden sie sich? Auch im Hochstift war das Sprichwort einheimisch: „Gott bessert die Wege am besten“.³⁾ Wohl hatte Clemens August im Jahre 1692 eine neue Wegeordnung erlassen,⁴⁾ zur Erleichterung des Verkehrs für Handweiser gesorgt⁵⁾ und die Straßen von allem Gefindel gereinigt. Trotz dieser Vorkehrungen

¹⁾ Cfr. Lotters Karte u. Westf. 3. Bd. V. S. 92—123.

²⁾ Blätter z. näh. Kunde Westf. 1867, Nr. 6.

³⁾ A. A. A. Biogr. Versuch von Mering.

⁴⁾ Er ließ die Wege trocken legen, dafür sorgen, daß sie genügend Sonne und Luft bekamen und ordnete eine zweimalige Revision im Lande an. (P. A. C. 78.)

⁵⁾ P. A. C. 78.

wollten aber die Klagen über schlechte Wege während des Krieges 1757—1763 nicht verstummen. Der Hellschweg war bei Regenwetter überhaupt nicht zu passieren, man mußte sich wie durch Brei durcharbeiten, so daß nicht selten ein ganzer Tag damit hinging, die eine Stunde von Erwitte nach Lippstadt zurückzulegen.¹⁾ Die Straßen in den Städten waren in keinem besseren Zustande. So scheint es in Paderborn währen des Krieges recht traurig ausgesehen zu haben.²⁾ Ausgaben für Straßenreparaturen finden wir in den Protokollen von 1757, 1758, 1759, 1760 und 1761,³⁾ und es läßt sich daraus ersehen, daß trotz der vielen Reparaturen keine Besserung eintrat.

Auch die befestigten Plätze im Lande bedurften der Ausbesserung. Eine modern befestigte Stadt war allerdings im Hochstift überhaupt nicht vorhanden. Am 6. März 1656 war im Paderborner Landtage die Frage aufgeworfen worden, ob Paderborn und Neuhaus zu formalen Festungen ausgebaut werden sollten. Es wurde auch von Hauptmann Scharen ein Plan ausgearbeitet, und dieser nebst einer nötigen Erklärung vom Obersten Claris dem Landesherrn eingesandt.⁴⁾ Der Plan scheiterte jedoch, und man begnügte sich damit, die notwendigsten Reparaturen vorzunehmen.⁵⁾

¹⁾ Westf. Z. Bd. V. S. 92. — Über Reparaturen der Straßen während des Krieges; vfr. auch G. R. P. vom 8. Juni 1761 u. L. P. 1757.

²⁾ „Weil die Straßen nicht durch Verschulden der Stadt, sondern durch außerordentliche Kalamitäten (gemeint sind die feindlichen Durchzüge) ruiniert, und es höchst nötig ist, solche zeitig reparieren zu lassen, damit nicht alles durchgefahren wird, und da kein Geld bei der Stadt vorhanden ist, so ist von den Landständen zur Reparatur im Kirjau, sodann vom Western durch den Schildern her über den Markt durch die Burg linker Hand bis an die Behausung der Frau Drosfen von Westfalen, sodann rechter Hand entlangs Wiegenhaus bis ans Spirlingstor 400 Rth. ex cassa patriae gezahlt.“ — L. P. vom 5. Mai 1759.

³⁾ Cfr. P. St. N. Stadtrechnungen.

⁴⁾ Die Bedenken, die gegen den Bau im Landtage vorgebracht wurden, sind folgende: 1) die Speesen sind von der Stadt nicht zu bestreiten, 2) ist es schwer, Kommandanten und Besatzung zu unterhalten, 3) da die Stadt nicht imstande ist, sich selbst zu unterhalten, würde nur ein Nest für die Feinde gebaut, 4) gerade der Festungen wegen werden nicht selten ganze Länder ruiniert. 5.) die Vorfahren sind in feindl. Zeiten ohne Festungen ausgekommen, 6) wäre es fraglich, ob der Boden sich für den Bau eigne. (L. N. P. 47.)

⁵⁾ L. N. P. 47 u. P. 54. (1684.)

So wurden auch in den Jahren vor Beginn des siebenjährigen Krieges Jahr für Jahr manche Summen für die Befestigungswerke ausgeworfen, und zwar sowohl von der Stadt Paderborn, wie von der Landschaft.¹⁾ Aber alle diese Mittel schienen noch nicht genügt zu haben, denn wir hören immer und immer wieder Klagen über den schlechten Befestigungsstand. Ähnlich wie in Paderborn, sah es in den anderen Orten des Hochstiftes aus. Die meisten Städte waren nämlich ebenfalls mit Mauer und Graben versehen. Schon in einem Berichte, den das Paderborner Domkapitel im Jahre 1434 über den Zustand des Hochstiftes an die Baseler Kirchenversammlung erstattete, wurden nicht weniger als 22 befestigte Orte aufgezählt.²⁾ Diese existierten noch zum größten Teile im siebenjährigen Kriege, nämlich außer Paderborn noch Warburg, Brakel, Borgentrich, Salzkotten, Lippspringe, Büren, Wünnenberg, Lichtenau, Kleinenberg, Willebadessen, Dringenberg, Beckelsheim, Borgholz, Gehrden, Beverungen, Driburg, Nieheim und Steinheim,³⁾ während die Burg Bewelsburg als Kriegsgefängnis benutzt wurde. Alle waren noch mit Wall und Graben versehen. Das genügte aber unter den veränderten Verhältnissen der Kriegskunst nicht mehr, um ihnen noch im 18. Jahrhundert den Charakter als Festungen zuzuerkennen, und so lag auch in dieser Beziehung das Hochstift für jeden einrückenden Feind militärisch offen da. Mochte nun die Stadt Paderborn auch keine Festung ersten Ranges sein, so war sie doch seit c. 1200 mit drei Ringmauern umgeben, von denen die innere von fünf Toren durchbrochen war, die beiden äußeren ebenfalls leicht gesperrt werden konnten, falls ein Feind anrückte.⁴⁾

1) L. A. P. 54 u. D. P. 1761. — Endlich wehrte sich die Stadt Paderborn wegen der Bestreitung der Befestigungskosten und es kam im Jahre 1788 in Wehlar zwischen Stadt und Landschaft zu einem Prozeß. Aus einem Schreiben geht hervor, daß der Prozeß zu gunsten der Stadt ausgefallen ist. (D. N. 39.) cfr. auch P. D. A. 64.

2) Westf. Z. Bd. II. S. 21.

3) Cfr. Lotters Karte.

4) Über die Mauern, Tore (Heiers-, Giers-, Spirlings-, Riemekes- u. Westerntor), Schanzen usw. cfr. Blätter z. n. R. Westf. IX, 1871 und M. P. 1763. — Über das Befestigungswesen in Warburg, cfr. Sagel, Warburg, im 30. j. Nr.

II. Die allgemeinen militärischen Verhältnisse des Hochstifts.

Kein Gebiet der Paderborner Geschichte ist so dunkel und bis jetzt so wenig bearbeitet, wie die militärischen Verhältnisse des Hochstifts. Der Ursprung aller Miliz ist hier, wie in allen anderen Gebieten, in der Wehrpflicht der Untertanen zu suchen. Man rief, bevor es zur Errichtung eines Heeres kam, alle „Bürger und Bewohner“, wenn die Not es erforderte, unter die Waffen.¹⁾ Mit dem Aufkommen von landschaftlichen Truppenkörpern schwand die militärische Bedeutung dieses Landaufgebots, die von jeher keine besonders große gewesen war, und es wurde fast nur noch zu polizeilichen Zwecken herangezogen.²⁾

Zur Zeit des siebenjährigen Krieges können wir im Hochstift Paderborn drei Truppenkörper unterscheiden:

1) Auch haben wir wohl gewisse Einteilungen vorauszusetzen, etwa sogenannte Rotten von 18—21 Mann, deren jede unter einem Rottenmeister stand, wie es z. B. in Warburg der Fall war. (Sagel, Warburg im 30jährigen Kriege). — Über die Bürgerwehren sfr. auch Richter, Geschichte der Stadt Paderborn II. S. 156, 229, 232 und 235.

2) Allerdings wurden die Einwohner von Städten und Dörfern auch noch zur Zeit des siebenjährigen Krieges zu Wachen und dgl. aufgeboten, wenn ihnen auch meistens schon Militärpersonen beigegeben wurden. Am 20. Oktober 1758 erging vom Paderborner Magistrat die Verordnung: 1) Die bürgerliche Wache in den Bauerschaften soll von Haus zu Haus der Reihe nach vom Lieutenant angeführt werden. 2) Die Bürger sollen entweder sich selbst oder sonst taugliche Leute zur Wache stellen. 3) Die Wache erhält keine Befoldung; (NB. Allerdings scheint es auch eine Bezahlung der Wachen gegeben zu haben. So finden wir z. B. einen Bezahlungsstatus aus dem Jahre 1752, wonach anscheinend in Paderborn an jedem Tore drei Mann Wache hielten. Am 28. Juli wurden an 6 Bürger, die am Hiers- und Giersdor Wache gehabt hatten, 6 Rthl. ausgezahlt. P. A. A. 9). 4) Die Hauptwache soll mindestens 8 Mann haben mit einem Offizier. 5) Sommers sollen die Wachen abends 7 Uhr und im Winter um 4 Uhr nachmittags ausgehen und sich einander ablösen. 6) Von der Hauptwache soll abends nach 9 Uhr ein Offizier mit der Wache die Wirtschaften visitieren, soll arretieren und zur Hauptwache führen. (M. P. 1758.)—Wir haben also hier eine Art Polizeitruppe vor uns. Für die Wachen wurden möglichst tüchtige Leute ausgesucht; zwar war kein bestimmtes Alter vorgeschrieben, anderseits waren „Kinder“ von solchem Dienst ausgeschlossen (Pab. Verordnungen 1761), der in der Hauptsache darin bestand, auf einen jeden, der aus- und einging, genau acht zu haben (Pab. Verordnungen 1757). Wachholz und Öl wurden vergütet (P. St. A., Rechnungen).

- 1) Den Landesausschuß oder die Landmiliz,
- 2) die regulären Truppen,
- 3) die Invalidengarnison zu Neuhaus.

Der Landesausschuß war von sehr geringer Bedeutung. Nicht ein einziges Mal hören wir während des siebenjährigen Krieges von ihm, abgesehen davon, daß in den Landtagsprotokollen einige Gelder verzeichnet sind, die für ihn ausgeworfen wurden.¹⁾ Die Landschaft war es nämlich, die jährlich dem Ausschuß eine schwankende Geldsumme vorstreckte. Der Landausschuß setzte sich aus vier Kompagnien zusammen,²⁾ die wahrscheinlich zu gleichen Teilen auf den ober- und niedervaldischen Distrikt verteilt waren. Sie werden nach Orten benannt gewesen sein, da eine Lichtenauische und Brakelsche Kompagnie erwähnt werden.³⁾ Dies läßt andererseits auch darauf schließen, daß die vier Kompagnien nicht mit den vier Hauptstädten in Verbindung zu bringen sind. In dem Landesausschuß oder der Landmiliz haben wir also kleine Truppenkörper vor uns aus Landesangehörigen, die, ohne volle Ausbildung im Heere zu erlangen, im Frieden zu kurzen Übungen ausgehoben und im Kriege formiert wurden. „Diese Mannschaft ist zu des Landes Dienst und Nutzen, als wozu selbige nebst der regulären Miliz sonderlich gewidmet, eingerichtet und konserviert“⁴⁾.

An der Spitze des Landausschusses stand ein Landeshauptmann, der Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts noch volle Gewalt über die Kompagnien besaß, aber seit 1725 in manchen Fällen an die Zustimmung und Anordnung des Geheimen Rates gebunden war.⁵⁾ Ein Hauptmann kommandierte jede der vier Kompagnien; ihm zur Seite standen Fähnrich, Feldwebel, Führer usw. Einmal im Jahre, und zwar an einem vom Geheimen Rate zu bestimmenden Orte fand eine Generalmusterung statt.⁴⁾ Der Ort der Zusammenkunft war verschieden, wenn es auch wohl meistens Paderborn gewesen ist. An dem Musterungstage wurde scharfe Kontrolle geübt: die Ausrüstungsstücke wurden genau

¹⁾ Wir sind also genötigt, uns auf Grund erfolgter Edikte ein Bild von der Landmiliz zu machen.

²⁾ Edikt vom 31. Mai 1688.

³⁾ D. G. R. 1228.

⁴⁾ Edikt vom 17. Mai 1725.

⁵⁾ Cfr. Edikt vom 17. Mai 1725. und vom 31. Mai 1681.

inspiziert, die verstorbene oder anderweitig fehlende Mannschaft wurde ersetzt usw. Letzteres hatte die Gemeinheit zu tun, der die Kompagnie angehörte.¹⁾ Über die Erschienenen mußte an den Geheimen Rat ein genaues Verzeichnis eingereicht werden.

Die Hauptleute der einzelnen Kompagnien waren verpflichtet, die ihrem Kommando untergebene Mannschaft alle Quartale zusammenzuziehen, wenn auch dieser Termin nicht immer genau eingehalten wurde. Mit Genehmigung des Geheimen Rates wurden von den Offizieren Ort und Platz bestimmt, wo das Exerzieren stattfinden sollte. Alle Mitglieder des Ausschusses, die übrigens „Auszschüsser“ genannt wurden, waren verpflichtet zu erscheinen. Die Übungen dauerten nicht lange, vorgeschrieben war, die Truppen nicht länger als 1—4 Tage aufzuhalten.¹⁾ Die Liste der Erschienenen wurde dem jedesmaligen Landeshauptmann eingereicht. Montur, Ober- und Untergewehr, Fahne, Trommeln und Spiel, welche die notwendigste Ausrüstung der einzelnen Kompagnien ausmachten, wurden aus der *cassa patriae* angeschafft und jedem Hauptmann zum Verwahr übergeben. Dieser erhielt auch bei jeder jährlichen Musterung aus dem Zeughause zu Paderborn für alle vier Kompagnien eine Tonne Pulver und vier Bund Lunten zugewiesen.²⁾ Die Montur durfte sowohl von Offizieren als auch Gemeinen nur an Sonn-, Fest- und Kommandotagen angelegt werden, welches Gebot aber sehr oft übertreten wurde, da die „Auszschüsser“ sie fast täglich ihres Gefallens wegen trugen.“ Endlich wurde zur Verhinderung dieser Unsitte harte Strafe angedroht, und zwar konnte jeder Offizier bei Übertretung mit willkürlicher Strafe belegt werden, während jeder Gemeine für jeden Tag eine Mark hinterlegen mußte.³⁾

Der Landeshauptmann sowohl wie die übrigen Offiziere wurden bei den Muster- und Übungstagen aus der Landeskasse besoldet. Der Landeshauptmann erhielt für jeden Tag zwei Rthl., ein Hauptmann einen Rthl., ein Fähnrich $\frac{1}{2}$ Rthl., Feldwebel und Führer 12 Gr. Sie mußten sich selbst unterhalten; denn Speise- und Behrungskosten wurden nicht

¹⁾ Edikt vom 31. Mai 1688.

²⁾ Edikt vom 17. Mai 1725.

³⁾ Edikt vom 8. März 1725.

vergütet. Jeder Gemeinde erhielt täglich nur sechs Groschen.¹⁾ Außer den Übungs- und Musterungstagen erhielt er keine Besoldung, während den Offizieren ein Jahresgehalt zu den oben erwähnten Vergütungen gewährt wurde. So erhielt z. B. ein Landkapitän ein solches von vierzig Rth.²⁾ Um sich den Mannschaften aber erkenntlich zu zeigen, wurden ihnen gewisse Douceurs versprochen, um sie auf diese Weise „zur freudigen Erfüllung ihrer Pflicht anzutreiben“.³⁾ Sie waren nicht nur während der Musterungs- und Exerziertage, sondern auch das ganze Jahr hindurch von Wachen, Stadt- und Dorfweckern (Land- und Heeresdienst aber ausgenommen) frei und mußten auch zu allen Schützen- und anderen Bruder- und Gesellschaften ohne den geringsten Widerspruch zugelassen werden.⁴⁾ Denn durch Schützen- und andere Wehren suchte man damals der militärischen Ausbildung nachzuhelfen.

Wichtiger als der Landesausschuß waren die regulären Truppen. Das Hochstift gehörte zum westfälischen Kreise des Reiches und mußte insolgedessen beim Ausbruch eines Krieges zu diesem sein Kontingent stellen. In den gefährlichen Zeiten Ludwigs XIV. war durch den Beschluß über die letzte Reichsmatrikel vom 30. August 1681 festgesetzt, daß das simplum matriculare d. h. die Stärke des Reichsheeres bei einfacher Kontingentstellung 12 000 Mann zu Roß und 28 000 Mann zu Fuß, zusammen 40 000 Mann betragen sollte. Das Reichsgutachten vom 17. Nov. 1702 schlug vor, daß auf Grund der Matrikel von 1681 der Friedensfuß das duplum, der Kriegsfuß das triplum gleich 120 000 Mann betragen sollte. Aber nur der Kriegsfuß wurde von Kaiser Leopold I. bestätigt. Die Kreisbeschlüsse drückten jedoch oft den reichsgesetzlichen Fuß herab. Nach dem status von 1734, der auch im siebenjährigen Kriege als Normalfuß angenommen wurde, hatte das Paderborner Hochstift das triplum zu stellen, und zwar 162½ Mann zur Kavallerie und 332 zur Infanterie. Daß das Hochstift vom Rechte Gebrauch machte, für einen Kavalleristen drei Infantristen zu stellen, ist aus finanziellen Gründen leicht

¹⁾ Ein Korporal erhielt 8 Groschen (Edikt vom 31. Mai 1688.

²⁾ D. G. R. 1228. (17. Sept. 1735).

³⁾ Auch mit den Offizierschergen waren solche Vergünstigungen verknüpft. (D. G. R. 1228.)

⁴⁾ Edikt vom 17. Mai 1725.

erklärlich. Dann erhalten wir also $487\frac{1}{2} + 332 = 819$ Mann Infanterie. Allein diese Zahl wurde nicht selten überschritten. So wurden im Jahre 1757 wie auch 1734 vom Kurfürsten 1000 Mann verlangt. Aber beide Male erhob die Landschaft gegen die Anforderung Widerspruch und im Jahre 1734 ließ sie sich unter Hand und Eid die Versicherung geben, daß, falls sie sich zur Aushebung von 1000 Mann bereit erklären sollte, von der Landschaft nicht mehr als 819 Mann, die übrigen 181 Mann vom Kurfürsten selbst gagiert werden sollten. Für den Unterhalt der Kontingente sorgten die Kontingentsherren.¹⁾ Die Römermonate, die jedes Kontingent zahlen mußte, flossen in die Reichskriegsoperationskasse, welche alle im Kriege für das Heer als ganzes erforderlichen Ausgaben bestritt.

Eine reichsgesetzliche Verpflichtung zur Unterhaltung des Friedensfußes gab es nicht, da ja Leopold I. ihr die Bestätigung versagt hatte. Wegen der französischen Machtentfaltung aber vereinigten sich 1702 zu Nördlingen der schwäbische, fränkische, ober- und kurrheinische Kreis privatim zu einer bestimmten Heeresstärke im Frieden. Diesem Bündnisse schlossen sich später auch der österreichische und westfälische Kreis an.²⁾ Die reguläre Truppenmacht Paderborns bestand im Frieden aus zwei Kompagnien, der Musketierkompagnie in Paderborn und der Grenadierkompagnie in Neuhaus.³⁾ Ihre Zahl muß sehr geschwankt haben. Im allgemeinen war sie nicht groß; andererseits muß man sich wundern, wenn im Jahre 1734, wo das triplum formiert werden sollte, 600 Mann zur Stelle waren.¹⁾ Bei Beginn des siebenjährigen Krieges fehlten an den erforderlichen 819 Mann 479, sodaß die damalige Friedensstärke 340 Mann betrug.⁴⁾

Sofort nach Schluß des Krieges blieb die Grenadierkompagnie, mit einem Ober- und zwei Unterleutnants an der Spitze, bestehen. „Da aber diesen Leuten der alltägliche Dienst zu schwer wurde und sie bei der Ankunft von Herrschern die gewöhnlichen Honneurs nicht wohl machen könnten,“

¹⁾ P. A. A. 9.

²⁾ Cfr. Generalstabswerk, Bd. V. (B. I—VI).

³⁾ Cfr. P. A. A. 10, 11.

⁴⁾ P. C. C. 226.

so wurde die aus 100 Gemeinen bestehende Kompagnie in 2 Kompagnien geteilt, an die Spitze einer jeden ein Kapitän, ein Ober- und ein Unterleutnant gestellt.¹⁾

Kavallerie finden wir weder bei Beginn des siebenjährigen Krieges noch in seinem Verlauf, während sie in früheren Zeiten vorhanden gewesen sein muß, wie aus einem Verpflegungsstatus²⁾ hervorgeht. Auch am Schluß des Krieges entschloß man sich, eine Garde zu Fuß „beritten zu machen“, und zwar Husaren, damit „wider böses Gesindel und Räuberbanden die gemeine Sicherheit gehandhabt werden könne“.³⁾ Die Paderborner Artillerie wird an einer anderen Stelle die nötige Erwähnung finden.

Wie sah es nun in Kriegszeiten mit der Organisation und Verwaltung des Paderborner Kontingents aus? Im Kriegsfall wurden die Rekruten im ganzen Lande ausgehoben, und zwar mußte jeder Ort nach der Höhe des Schatzes, den er zu leisten hatte, Leute aufbringen. Die Ortsvorstände, Bürgermeister usw. mußten für die nötige Zahl sorgen. Ließen sich in ihrem Betragen Mängel feststellen, so traf sie eine bestimmte Geldstrafe.⁴⁾ Kein Rekrut durfte das Land verlassen und sich anderen Mächten stellen.⁵⁾ Der Zwang bei der ganzen Rekrutierung war sehr gering, was man wohl mißdeuten könnte. Leute, die „im Ackerbau oder sonstigen Beschäftigungen nicht entbehrlich waren“, konnten nicht gewaltsam gezogen werden.⁶⁾ Ob stets nach demselben Fuß zur Aushebung geschritten wurde, ist nicht klar, jedoch unwahrscheinlich. Im Jahre 1757 wurden beispielsweise auf jede 10 Rth. der Schatz-Matrikel zwei Mann, unter 5 Rth. kein Mann ausgehoben.⁷⁾ Hatte allerdings ein Eingeseßener eines Ortes zwei oder drei Söhne, so sollte er gewöhnlich einen zum Heere stellen. Aber auch dieser Verpflichtung suchten sich viele zu entziehen, indem sie lieber Geld zur Anwerbung eines anderen zahlten, als daß sie einen Sohn mitziehen ließen.⁸⁾ Zudem waren verschiedene von

¹⁾ L. P. 1763.

²⁾ Cfr. Pad. Edikt vom 6. Dez. 1675 u. vom 7. Dez. 1679.

³⁾ P. N. N. 10, 11.

⁴⁾ D. G. R. 1211.

⁵⁾ P. N. C. 196.

⁶⁾ Cfr. L. P. 1757.

⁷⁾ P. C. C. 226.

⁸⁾ P. N. C. 52.

jeder Militärverpflichtung befreit, die sogenannten Personal- oder Realbefreiten. Für gewöhnlich genossen diese Vergünstigung in den freien Städten nur allein die consiliares ordinarii, nämlich 2 Domkapitulare, zwei Ritterchaftliche und drei gelehrte Räte nebst den zeitigen Bizkanzlern und Kammerdirektoren. Jedoch stand es dem jedesmaligen Landesherrn frei, auch andere mit diesem Rechte auszustatten, wie z. B. 1742 das Recht auf die zeitigen Landrentmeister und Postmeister ausgedehnt wurde, allerdings nur die Personalbefreiung. Im Jahre 1755 gab es zwanzig Personal- und Realbefreite, dreiunddreißig Personalbefreite.¹⁾

Natürlich herrschten schon damals bestimmte Vorschriften betreffs der Leute, die ausgehoben werden sollten. Sie durften nicht über vierzig Jahre alt sein und mußten mindestens das Maß von 6 hiesigen Fuß oder drei Ellen besitzen.¹⁾ Die ganze Instandsetzung erforderte bei den obwaltenden Umständen große Anstrengungen, zumal da selbst Neuangeworbene oft bald wieder desertierten, zum Teil aber manche ausgehoben wurden, die als unbrauchbar wieder entlassen werden mußten.²⁾

Die 800 bis 1000 Mann, die wir im Kriegsfall beim Paderborner Bataillon annehmen können, wurden ganz verschieden eingeteilt, meist wurde die Zahl der Kompagnien von den Ständen herabgedrückt, weil dies eine gewisse Gelderleichterung für sie bedeutete. Wir finden acht, sieben, sechs und fünf Kompagnien. Der Inhaber einer Kompagnie konnte ganz verschiedene Chargen bekleiden, Oberst, Oberstleutnant, Major usw. Die Stärke einer kriegsmäßigen Kompagnie betrug durchschnittlich rund 140 Mann.³⁾ Nach dem jedesmaligen Anführer wurde die Kompagnie benannt, ebenso wie das ganze Kontingent nach seinem Kommandeur. Doch kam es allerdings auch vor, daß vertretungsweise oder aus anderen zufälligen Gründen ein anderer die Führung übernahm, ohne daß dann gleich der Name der Kompagnie gewechselt hätte.⁴⁾ Bei dem Kontingent befand sich eine Grenadier- und eine Leibkompagnie. Die höheren Chargen beim Bataillon waren: Oberst, Oberst-

¹⁾ P. N. C. 38.

²⁾ P. C. C. 226.

³⁾ Cfr. D. G. R. 1186 u. P. N. N. 10, 11.

⁴⁾ Cfr. Das Bataillon im 7jährigen Kriege.

leutnant, Oberstwachmeister, Hauptleute, Stabs-Kapitän, Oberleutnants, Unterleutnants, Fähnriche; zum kleinen Stab kommen dann noch hinzu der Regimentsquartiermeister, Regiments-Pater, Regiments-Feldscherer, Auditeur, Proviantmeister, Wagenmeister und der Steckenknecht. Die niederen: Feldwebel, Führer, Fouriers, Korporale, Gefreite; dazu kamen die Gemeinen (Grenadiere und Füsilier).¹⁾ Allerdings war im Kriege oft der größte Mangel an Offizieren, wie wir es auch im siebenjährigen Kriege beim Paderborner Bataillon sehen werden, wo der größte Teil krank darniederlag, ohne beim Regiment Ersatz gefunden zu haben.²⁾ Über die Beschäftigung verschiedener uns jetzt nicht mehr bekannter Chargen wird weiter unten die Rede sein. Hinzu kommt endlich noch die Musikkapelle. Sie bestand aus dem Tambour und den Hautboisten, meistens acht bis zehn, in Friedenszeiten gewöhnlich nur fünf Leuten, denen die Landschaft (inkluf. Kleidergelder) 25 Rth. bezahlte und deren Hauptaufgabe darin bestand, am Liborifeste einen „Marsch zu blasen“. Daher auch das vielseitige Verlangen, diese Truppe abzuschaffen.³⁾ Auch im siebenjährigen Kriege befand sich beim Paderborner Bataillon eine solche Kapelle, die nebst einer anderen allein mit in den Krieg gezogen war und vom Generalfeldmarschall nicht wenig in Anspruch genommen wurde, was zur Zurückziehung nach Paderborn im Jahre 1760 führte.⁴⁾

Was nun die Zahl bei den verschiedenen Chargen betrifft, so können wir bei einer Durchschnittszahl von 1000 Mann etwa folgende Verteilung annehmen: 8 Hauptleute, 6 Kapitanleutnants, 7 Leutnants, 8 Fähnriche, 8 Feldwebel, 8 Führer, 8 Fouriers, 8 Feldscherer, 40 Korporale, 80 Gefreite, c. 800 Gemeine.⁵⁾ Die Beförderung bei den einzelnen Chargen geschah meistens auf ein Gesuch hin durch den Führer des Kriegskontingents. Ein Teil der Offiziere ging aus dem Unteroffizierstande hervor.⁶⁾ Ein großer Teil der Gemeinen war, wie auch sonstwo „beweibt“, was natür-

1) Cfr. P. A. A. 10, 11, L. P. 1757.

2) Generalstab II.

3) P. F. 58.

4) Generalstab IV.

5) L. P. 1757.

6) L. P. 1763 u. cfr. Generalstabswerk. V. S. 35.

lich für den Militärdienst kein Vorteil war. Man mußte das aber dulden; denn „als junge Burschen hatte man sie nehmen und unter dem Gewehr groß füttern müssen; waren sie groß, so supplizierten sie und erhielten Erlaubnis, ein Weib zu nehmen; wollte man ihnen dieses verhindern, so desertierten sie“.¹⁾ Trotzdem griff man endlich ein, um diesem Mißstand in etwa zu steuern. 1745 wurde die Verordnung erlassen, daß bei jeder Kompagnie nur zwölf Beweibte geduldet werden sollten; diese Bestimmung wurde mit der Zeit schärfer. Der Sold für einen beweihten Unteroffizier betrug im Jahre 1742 monatlich 24 Groschen, für einen Gemeinen 18 Groschen.²⁾

Die Höhe des Besoldungsstatus wechselte. Von November 1738 bis Oktober 1739 finden wir folgenden: Stabspersonen: General 25 Rth., Oberstleutnant 7 Rth., Major 5 Rth., Vizekommissar 15 Rth., Adjutant 10 Rth., Auditeur 10 Rth., Reg.-Feldscherer 10 Rth., Reg.-Lambour 3,8 Rth., Steckenknecht 2,18 Rth. Für die übrigen: Kapitän 25 Rth., Leutnant 13 Rth., Fähnrich 10 Rth., Feldwebel 5 Rth., Führer 3½ Rth., Fourrier 3½ Rth., Feldscherer 3 Rth., Korporal 3¼ Rth., Pfeifer 2¾ Rth., Lambour 2¾ Rth., Gefreiter 3 Rth., Gemeiner 2½ Rth.³⁾

Im Jahre 1758 war für die höheren Chargen eine Erhöhung eingetreten. Zu diesem Gelde kamen noch Brotportionen, und zwar erhielt durchschnittlich ein höherer Offizier drei Portionen, ein Leutnant und Fähnrich zwei, die Chargen vom Feldwebel abwärts eine Portion, die Portion zu 2 Rth. gerechnet. Da bis zum Feldwebel herab die verschiedenen Chargen beritten waren, so kamen für sie noch die Fourrage-Gelder hinzu, die für die oberen c. 48 Rth., für die unteren c. 24 Rth. ausmachten. Kleidergelder wurden den Offizieren nicht gegeben, sondern nur den gewöhnlichen Soldaten vom Feldwebel an, und zwar monatlich ½ Rth.⁴⁾ Von ihrer Löhnung mußten sie sich Schuhe, Haarbänder und Hemden selbst anschaffen. Eine neue Montierung erhielt der Soldat alle zwei oder 2¼ Jahre.¹⁾ Der Sold wurde

1) P. F. 58.

2) P. U. C. 52.

3) Cfr. P. U. A. 9.

4) P. D. A. 392.

nicht immer sehr pünktlich ausbezahlt, das zeigen die vielen Klagen wegen rückständiger Gage.¹⁾ Von der Löhnung wurden noch verschiedene Abzüge gemacht; so geschah es auch beim Paderborner Bataillon sowohl an der Besoldung der Ober- als der Unteroffiziere und Gemeinen.²⁾ Bitten der Offiziere, besonders in Kriegszeiten, um Erhöhung der Gage blieben meistens ohne Erfolg.³⁾

Einen etwas höheren Lohn erhielten die Paderborner Artilleristen, nämlich monatlich: ein Stückjunker 8 Rth. 6 Gr., ein Feuerwerker 5 Rth. 24 Gr., ein Konstabler 4 Rth. 24 Gr.⁴⁾

Für die Besoldung und die Bekleidung hatten der Kriegskommissar und Quartiermeister zu sorgen, denen das Geld vom Kontingentsherrn zugewiesen wurde.

Die Bekleidung der Mannschaften sollte innerhalb eines Kreises zwar einheitlich sein, und die Regimenter sich nur durch die Farbe der Rockbesätze unterscheiden, trotzdem kleideten alle Stände ihre Truppen aber nach Willkür.⁵⁾ Die Paderborner trugen weiße Hosen, wahrscheinlich Röcke von derselben Farbe mit roten Kragen und Aufschlägen⁶⁾ und Messingknöpfen, Schuhe, gestrickte wollene Strümpfe, schwarze oder weiße Knopfstamaschen, Feldmützen von blauen Tuch mit echt roten Klappen und Handschuhe aus blauen Tuch, mit roten Flanell gefüttert.⁷⁾ Das Fußvolk mußte sich in der Regel ohne Mäntel begnügen, was zu vielen Klagen bei Kälte Veranlassung gab,⁸⁾ während die Berittenen, also wahrscheinlich die Offiziere, blaue Mäntel trugen, wenn auch nicht so sehr gegen Kälte als gegen Regen.⁹⁾

¹⁾ Cfr. D. G. R. 148, 575.

²⁾ An ihrer monatlichen Gage wurden abgezogen: 1) allen von jedem Taler drei Groschen, und dergestalt repartiert, daß vom Feldwebel an bis zum letzten jedem 1 Mgr. von ihrer Gage bei der Kompagnie abgezogen wurde. (Dieser Abzug existiert schon seit 1708 wegen „Assignierung“ des Regimentsgebotes zu Köln); 2) seit 1736 von jedem Rth. drei Groschen für die Invalidenkasse; 3) vom Feldwebel bis zum letzten in der Kompagnie 1 mgr. für den Feldscherer für Barbierlohn (Generalstab IV).

³⁾ Generalstab I, II u. III.

⁴⁾ R. R. A., Liste des dem Paderborner Reichskontingent beigefügten Artilleriecorps pro 1. Juli 1757.

⁵⁾ Cfr. Generalstabswerk V. S. 43.

⁶⁾ P. D. A. 392, 93.

⁷⁾ D. G. R. 1186 und P. D. A. 392 und 393.

⁸⁾ Generalstabswerk V. S. 44.

⁹⁾ Roquelors gleich frz. roquelaure gleich Reit- und Regenmantel.

Eine Probemontierung für einen Musketier wurde zum Preise von 10 Rth. 45 Kr. geliefert.¹⁾

Zur Bewaffnung der Soldaten dienten die Seitengewehre oder Säbel, die wie die Bajonette wohl an Koppeln getragen wurden.²⁾ Die Gewehre am Riemen über die Schulter getragen und zur Schonung mit Gewehrmänteln versehen,³⁾ hatten sehr mannigfaltige Kaliber und waren in einem solch' erbärmlichen Zustande, daß z. B. im siebenjährigen Kriege von hundert nur zehn bis zwanzig Feuer gaben.⁴⁾ Die Patronentaschen faßten nur zwölf Patronen. Sonst werden unter den Feldrequisiten noch erwähnt: Kessel, Handbeile, Feldflaschen, Zelte. Auch scheint das Paderborner Bataillon, das im zweiten Teile des siebenjährigen Krieges nach Gefangennahme des ersten Bataillons ausgeschiedt wurde, zum ersten Male mit Zeltdecken versehen gewesen zu sein,⁵⁾ während diese sonst in der Reichsarmee fast überall fehlten.

Unter der Aufsicht des Quartiermeisters und Kriegskommissars stand auch die Proviantierung und Fouragierung. Ihm wurde streng ans Herz gelegt, keine Schulden zu machen, kein Geld zu verleihen, keinen Vorzug zu dulden usw. Er mußte eine Kaution von 4000 Talern hinterlegen.⁶⁾ Als Kriegskommissar erhielt er 45 Rth. monatlicher Wage, vier Portionen Brot und vier Rationen Fourage, also im ganzen jeden Monat 101 Rth. (1758).⁶⁾ Ihm stand zur Verfügung ein Wagen mit vier Pferden, für Zelte und Bagage bestimmt, und ein Karren mit zwei Pferden zur Proviantherbeischaffung, die den Proviant vom Hauptquartier oder Magazin heranholen mußten. Beide Fuhrwerke hatte der Kompagniechef anzuschaffen, wofür ihm 400 Rth. vergütet wurden.⁷⁾ Da häufig die Gelder für die Kommissare ausblieben, war die Not für sie oft sehr groß. Fourage, Geld usw. wurden meist nur durch Juden besorgt, und im Paderbornschen war es der Jude Baruch Simon, der nach dem siebenjährigen

1) P. D. N. 392, 393.

2) P. N. N. 10.11.

3) P. N. N. 10, 11 und P. D. N. 392.

4) Cfr. auch Generalstabswerk V, S. 44.

5) P. C. C. 226 u. 227.

6) P. D. N. 392.

7) Generalstab II.

Kriege einen Prozeß beim Reichskammergericht gegen die Baderborner Landschaft anstrengte.

Daß bei dem Mangel an Decken und Mänteln der Gesundheitszustand im Winter bei Kälte und Regen nicht günstig sein konnte, ist erklärlich. Die Sorge für die Gesundheit des Baderborner Bataillons lag dem Feldscherer ob, dessen Anstellung seit 1697 eine Prüfung voranging. Auch eine Apotheke wurde mit ins Feld genommen. So wurden im Jahre 1758 für Verpflegung der Kranken im Baderborner Bataillon 354 Rth. ausbezahlt.¹⁾ Allerdings scheint die Verpflegung der Kranken nicht sehr gut gewesen zu sein, da z. B. Clemens August im siebenjährigen Kriege an den Baderborner Geheimen Rat schreibt: „Da die Kranken zu sehr dem Sterben ausgesetzt wären bei Mangel an guter Verpflegung, so wäre es rätlich, zur Sparung eventueller Kosten für die beiden Kölnischen, die Münsterischen und das Baderborner Regiment ein gemeinschaftliches Lazarett zu errichten, dazu einen Dr. med., 3 bis vier Feldscherer usw. anzustellen.“²⁾ Denn in der Tat werden wir Gelegenheit haben zu beobachten, daß die Kranken vom Heere recht oft getrennt wurden, ohne daß man an maßgebender Stelle wußte, wo sie sich befanden.³⁾ Für die geistlichen Bedürfnisse war ein Feldprediger angestellt. Er trug weiße Kleidung, war beritten⁴⁾ und erhielt einen monatlichen Sold von 16 Rth. 18 Gr., nebst zwei Portionen und einer Ration, also zusammen 32 Rth. 18 Gr.⁴⁾ Um die Feldkapelle fortzuschaffen, stand ihm eine Kapellenkarre mit zwei Pferden zu Gebote und ein Naturalzelt. Zur Unterhaltung derselben wurden ihm 16 Rth. 18 Gr. gegeben.⁵⁾

¹⁾ D. R. G. 1675.

²⁾ Generalstab II.

³⁾ Da man damals noch keine Kasernen besaß, wurden in Friedenszeiten die Soldaten in den Dörfern einquartiert; Allseitig sträubte man sich gegen diese Aufbürdung. Leute, die sehr wohl einen Soldaten beherbergen konnten, kauften sich oft durch Abgabe (Servis à 2 Rth.) an den Flecken von der Verpflichtung los. So wurden die jungen Burschen meist in Häusern untergebracht, wo kaum ein Bett noch Wärme zu finden war. (P. F. 68.)

⁴⁾ P. D. A. 392.

⁵⁾ Baderborner Landtagsprotokoll 1757. — Zur Feldkapelle gehörten: 1) Tannenkrone, 2) vergoldeter Messkessel, 3) Öl im silbernen Gefäß, 4) Altarstein, 5) drei Altartafeln mit orationibus, 6) Altarglocke, 7) hölzernes Kreuzifix 8) zwei kleine Altarleuchter von Messing,

Die Gerichtsbarkeit im Bataillon hatte der Auditeur. Fast täglich kamen Fälle vor, wo ein Untersuchungsprotokoll ausgefertigt werden mußte. Er hatte die Strafe zu verhängen. Ihm zur Seite stand der Steckenknecht oder profos cum suo, der wesentlich zur Disziplin beitrug. Sollte „mal ein Exempel mit Gassenlaufen statuiert werden“, so hatte er die Rute zu tragen, zu schließen¹⁾ usw. Ein Auditeur erhielt eine Feldgage von 14 Rth. und zwei Portionen und eine Ration monatlich, der Steckenknecht 7 Rth. und eine Portion.²⁾

Die Ausbildung des Heeres war nicht die beste. Im Falle eines Krieges wurden junge Burschen ausgehoben. Ohne an die nötige Disziplin gewöhnt zu sein, ging es dann ins Feld, und die wenigen Ruhetage mußten zur Ausbildung benutzt werden. Allerdings genossen die wenigen, die zur Friedenszeit dienten, eine gewisse Ausbildung.³⁾ Wir besitzen noch ein Bruchstück von einem Exerzierreglement, das wahrscheinlich bei der Ausbildung der Paderborner Truppen benutzt worden ist. Aus welcher Zeit es stammt, ist nicht bekannt; wir können es aber wohl dem 18. Jahrhundert zurechnen.⁴⁾

Die militärischen Verhältnisse ließen also viel zu wünschen übrig. Zwar wurde zur Kriegszeit Geld über Geld für militärische Zwecke ausgeworfen, aber die gelieferten Gegenstände waren oft so schlecht und mangelhaft, daß sich kaum von Neuanschaffung reden ließ. Zudem sorgte man für das Nötigste nur zur Zeit der Not, wenn der Feind schon im Anzuge war. Der Hauptmangel bestand aber im Heerwesen als solchen, das nur aus Leuten bestand, die das Kriegshandwerk nur ergriffen, um sichere Lebensstellung zu haben. An tüchtige Mannschaft war natürlich nicht zu denken, weil vom Lande dem Soldaten nichts als Sold und alle $2\frac{1}{4}$ Jahre

9) zwei Meßkämmchen, 10) Meßbuch mit hölzernem Untersatz, 11) Gewöhnliches Evangelienbuch, 12) zwei Marttücher, 13) drei Handtücher, 14) zwei Alben, 15) seidenfarbiges Meßgewand mit allem Zubehör, 16) wolldamastenes Meßgewand, 17) Antependium, 18) zwei Hornleuchter, 19) Schachtel mit Hostien. P. A. A. 10/11.

¹⁾ P. F. 58.

²⁾ P. D. A. 392.

³⁾ P. A. P. 75. — In den Akten wird auch ein Paradeplatz beim Rathause erwähnt.

⁴⁾ P. A. A. 9. Cfr. auch Anhang I der Gesamtarbeit.

eine Montierung gegeben wurde, wofür sich kein ansehnlicher Kerl anwerben ließ, da er in anderen Diensten sich bei weitem mehr erwerben konnte. Man kannte keine Strapazen, und es entlockt einem unwillkürlich ein Lächeln, daß bei der geringsten Auszeichnung, wenn man sie überhaupt so bezeichnen kann, gleich Lobeshymnen vom Kurfürsten usw. gesungen werden. Ja, die zahllosen Desertationen rechtfertigen alles oben Gesagte. Wie treffend charakterisiert Brabant die Reichsarmee in dieser Hinsicht, wenn er sagt: „Die moralischen Eigenschaften der Truppen waren die schlechtesten. Zusammengetrieben aus allen Berufen, aus Zuchthäusern und Gefängnissen, verlodderte Studenten aus Aneipen und Schenken zusammengelaufen. Waffenehre und Korpsgeist kannten sie nicht.“¹⁾ Zum großen Teile fällt die Schuld an den schlechten Zuständen auf die Offiziere, die nach der Gewohnheit der damaligen Zeit mehr Gewicht auf Außerlichkeiten²⁾ als auf eine gründliche Ausbildung legten.³⁾

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die Invalide ngarnison zu Neuhaus. An ihrer Spitze stand ein Kommandant, der vom Bischof ernannt wurde. Vor Beginn des Krieges hatte Hoyer die Stelle inne. Als dieser mit in den Krieg zog, trat Wenzel an seine Stelle, und später treffen wir Siemons auf diesem Posten. Die Garnison hatte hauptsächlich die Ruhe aufrecht zu erhalten, Beschädigungen zu verhüten, Stadt und Residenz zu bewachen,⁴⁾ und diente auch zum Schutze der Archive.⁵⁾ Ihre Zahl schwankte sehr, und zwar waren es hauptsächlich ältere und kranke Leute. Im August 1757 bestand die Garnison aus 46 Mann, wovon 23 marschfähig waren.³⁾ Die Invaliden bezogen an Sold: Offiziere 4 Rth. 18 Gr., Feldwebel 2 Rth. 18 Gr., Feldscherer 3 Rth.; Corporal 2½ Rth., Gefreiter

¹⁾ Brabant: Hl. röm. Reich d. Nation S. 157.

²⁾ Spielte doch damals die Haartracht eine große Rolle: „Sobald ein Soldat in voller Montierung sich sehen ließt, soll das Haar in und außer der Faktion alle Zeit eingepudert sein und hat jeder Kapitän dieses von seiner Menage anzuschaffen. (Schüding, Münstersches Militär d. 18. Jhdts. in „Niedersachsen“ 1900.)

³⁾ Generalstab III.

⁴⁾ Generalstab IV.

⁵⁾ L. P. 1757.

21½ und Gemeinen 2 Rth. (excl. Brotportionen).¹⁾ Eine große Zahl der Invaliden war fast unbrauchbar. Am 24. Februar 1758 waren in Neuhaus unter 38 Mann 15 schwerkrank. Allerdings wurde von Wenzel sogleich um Ersatz gebeten und zwar forderte er 27 Gemeine, „weil ein Posten vor dem Schloß, einer vor dem Borwerk, und einer vor der Silberkammer aufgestellt werden sollte“.²⁾ Der Wachdienst erforderte täglich sechs bis acht Leute.³⁾ Wurden in Kriegszeiten Ersatzmannschaften nötig, so sprach man nicht selten bei der Garnison vor,⁴⁾ wie es auch im Jahre 1757 geschah, wo acht entbehrliche Leute abgesandt wurden.

III. Der Landesherr und seine Beziehungen zu den kriegsführenden Parteien.

Klemens August, Bischof von Paderborn, gleichzeitig Erzbischof von Köln, Bischof zu Hildesheim, Münster und Osnabrück war ein Sohn des bairischen Kurfürsten Emanuel, geboren am 17. August 1700, gestorben 1761. Am 21. März 1719 wurde er einstimmig zum Bischof von Paderborn gewählt. Seinen Einzug hielt er aber erst am 23. April 1720, wo er nach Beschwörung und Unterzeichnung der Wahlkapitulation die Huldigung entgegennahm.⁵⁾ Die Priesterweihe empfing er am 4. März 1725 (Bessen, 9. April 1724) in der Hofkapelle eines bairischen Schlosses, und am 9. Nov. 1727 wurde er in Italien von Papst Benedikt XIII. zu Viterbo zum Erzbischof geweiht.⁶⁾ Seine Tätigkeit war äußerst vielseitig, und sein Schaffen galt nicht im geringen Maße dem Hochstift Paderborn. Er suchte die Gerichtsbarkeit zu heben, sorgte für Besserung der Straßen, erneuerte das bischöfliche Schloß zu Neuhaus, versah es mit einem geschmackvollen Lustgarten, in dem besonders die prachtvollen Wasserwerke weithin berühmt waren, einem kleinen Palais und einem neuen Marstall. Auch genehmigte er die

1) Cfr. P. A. A. 10, 11. — Zuweilen wurden den Invaliden besondere Unterstützungen zu teil. So erhielten sie im Jahre 1761 „ein Gratiale von 30 Rth.“ bewilligt. D. P. 1761.

2) Generalstab IV.

3) Generalstab III.

4) L. P. 1757. †

5) R. A. A. Biographischer Versuch von Mering.

6) Vgl. Clemens August, Allg. deutsche Biogr. Bd. VI. S. 302-309,

Errichtung eines Waisenhauses in Busdorf, Marienhaus genannt. Er erwirkte einen Ablass für das Liborifest und gründete die Liborische Bruderschaft. Auf ihn geht auch die Grundsteinlegung der Jesuitenkirche zu Büren zurück, die noch heute wegen ihrer Schönheit die Bewunderung aller erregt.¹⁾

Klemens August zählte als Inhaber so zahlreicher, geistlicher Stifter zu den bedeutendsten Fürsten des nordwestlichen Deutschlands und suchte dieser Stellung vor allem durch ein glänzendes Auftreten gerecht zu werden. Er war von imponierender Gestalt, ein echter Grand Seigneur des 18. Jahrhunderts, ein eifriger Liebhaber der Jagd und prunkender Feste, die seine Zeit mehr in Anspruch nahmen als seine kirchlichen Pflichten, aber -- nach dem Urteil von Ennen -- nicht besser und nicht schlechter als die meisten Bischöfe seiner Zeit und persönlich nicht ohne einige sympathische Züge.

Als Politiker war er hingegen durchaus unzuverlässig, indem er fast ausnahmslos dem Opportunitätsprinzip huldigte. Der Bonner Hof wurde unter ihm der Schauplatz unausgesetzter Parteinungen und Intriguen. Während des österreichischen Erbfolgekrieges stellte er sich eine Zeit lang auf die Seite Englands und nahm Partei gegen seinen bairischen kaiserlichen Bruder Karl VII. Später trat er auf die Seite Frankreichs, und beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges bewarben sich wieder beide Parteien um seine Gunst.²⁾ Friedrich der Große äußerte am 14. Mai 1756 zu dem englischen Gesandten Mitschel, es käme vor allem darauf an, den Kurfürsten von Köln für die Westminsterkonvention zu gewinnen.³⁾ „Wenn man ihm einen katholischen Edelmann — vielleicht finde sich ein passender unter dem schottischen und irischen Adel — ohne amtliche Eigenschaften zuschicken würde, einen Mann, der nur kühn, unverschämt und ein

¹⁾ Cfr. K. K. A. Biogr. Versuch von Mering.

²⁾ Vgl. für dieses Kapitel: Klemens August, allg. deutsche Biogr. Bd. IV. S. 302—309.

³⁾ In einem Briefe Friedrichs an Georg II. von England vom 25. Dez. hat er dem englischen Könige als Kampfpreis, falls ihm das Glück hold sein sollte, die Erwerbung des Bistums Paderborn und den dauernden Besitz des Bistums Osnabrück in Aussicht gestellt. (Cfr. Rojer II S. 59.)

Spaßmacher zu sein brauche und der das nötige Geld dabei nicht spare, würde man ihn wohl leicht gewinnen können. Wenn er kaum direkt gegen Frankreich verwendbar wäre, so genüge es schon, wenn er den französischen Truppen den Durchmarsch verweigere und großes Geschrei erhebe.¹⁾ Klemens August wies das gemachte Anerbieten keineswegs sofort von der Hand, zumal da er gerade mit Frankreich kleine Differenzen hatte. Allein trotz aller englischen Summen, die der Graf von Hohenzollern und der Finanzdirektor Falkenburg einsteckten, blieb in Bonn der Einfluß der Gegenpartei überwiegend und der Kurfürst dem Bündnis mit der Krone Frankreichs treu.²⁾ Wohl schützte er noch fernerhin Neutralität vor, aber, als man die Siege über die hannoversche Armee mit Te Deum und Festball feierte,³⁾ mußte endlich die Maske fallen. Auf eine dementsprechende Antwort vom Könige von Preußen sollte Klemens August nicht allzu lange warten. Friedrich beauftragte nämlich im April 1758 Ferdinand von Braunschweig, die Lande des Kurfürsten durch die Dragoner und Husaren „etwas mitnehmen zu lassen,“ sie zu Kontributionen und Rekrutenaushebungen heranzuziehen, da er mit äußerstem Undank gegen ihn gehandelt hätte.⁴⁾ Wir werden sehen, wie dieser Befehl im Stift Paderborn ausgeführt wurde. Aber auch die Franzosen hielten ihr Versprechen nicht, die kurfürstlichen Lande von allen Kriegslasten zu verschonen, und so wurden diese bald aufs äußerste bedrängt. Klemens August versuchte, sich ihnen und den finanziellen Nöten, in die er persönlich geriet, durch eine Reise nach München zu entziehen, kam aber nur bis Ehrenbreitstein, wo er unerwartet am 6. Februar 1761 starb. — Seine schwankende und charakterlose Politik hat ihm persönlich reiche Schätze eingetragen. Soll er doch von Frankreich, Osterreich und den Seemächten im ganzen nicht weniger als 14 Millionen Franken an Subsidien bezogen haben. Aber wie es schon bei Beginn des siebenjährigen Krieges spöttisch von ihm hieß: „Kurföln greift in den Sack, zu fühlen ob noch einbarer Pfennig da“,⁵⁾ so zerrann das

1) Brabant, Fl. röm. Reich deutsch. Nat. I, S. 32.

2) Cfr. Brabant, Fl. röm. Reich deutsch. Nat. I, S. 58/59.

3) Supperz, Münster im siebenj. Kr. S. 64.

4) v. d. Rnefebeck I. S. 68.

5) Babufe, Zeitschr. für Gesch. u. Landeskunde Westf. Bd. 15.

Geld unter seinen Händen wie durch ein Sieb, und seine Untertanen hatten in den Kriegsjahren die Zechen zu zahlen.

Ob allerdings der Kurfürst bei einem Bündnis mit Preußen und England besser gefahren wäre, ist fraglich, denn diese Mächte würden als Verbündete seine Länder ebenfalls nicht geschont haben und kaum instande gewesen sein, sie gegen Einfälle der Franzosen wirkungsvoll zu schützen. Es war eben die natürliche, traurige Folge der politischen Zersplitterung unseres Vaterlandes, daß die kleinen deutschen Staaten, deren maßgebende politische Faktoren in der Wehrlosigkeit oft geradezu prinzipiell das Heil erblickten,¹⁾ stets zwischen Amboß und Hammer gerieten und die Beute der Mächtigeren wurden.²⁾

In einem noch viel ernsterem Sinne drohte diese Gefahr dem Hochstift Paderborn nach dem Tode Klemens Augusts. Es befand sich damals, wie wir später sehen werden, völlig in der Gewalt der Allirten, die sich den Bemühungen des Paderborner Domkapitels, den erledigten Bischofsstuhl bald wieder zu besetzen, energisch widersetzten.³⁾ Als Hinderungsgrund gab man die kriegerischen Verhältnisse an, aber im Geheimen hoffte man, besonders in England, die Säkularisation Paderborns als Siegespreis aus dem langen Ringen davonzutragen, von der schon früher, im Jahre 1744, viel gesprochen worden war. Dazu kam es nun freilich nicht, aber erst vier Wochen vor dem Hubertusburger Frieden, im Januar 1763, gab England diesen Gedanken endgültig auf und gestattete eine Neuwahl, die auf den Grafen Wilhelm Anton von Hesseburg fiel.⁴⁾ So war in den beiden letzten, wichtigen Kriegsjahren in Paderborn ein Landesherr

¹⁾ Vgl. die oben S. 11 Anm. 4 erwähnten charakteristischen Gedanken der Paderborner Landstände gegen den Festungsbau im Lande.

²⁾ Daß die konfessionellen Verhältnisse, die bei der Gruppierung der Mächte im siebenjährigen Kriege auch eine Rolle gespielt haben, auf die Stellung von Klemens August mit eingewirkt haben, ist wohl im allgemeinen zuzugeben, darf aber nicht zu sehr betont werden, da er noch während des Krieges einmal nahe daran war, die Partei zu wechseln und sich den evangelischen Mächten anzuschließen. Cfr. hier auch: Fitte, Religion und Politik vor und während des siebenjährigen Krieges; Schaefer, Zur Gesch. der kath. Propaganda zur Zeit des 7jähr. Kr. Hist. Z. 25; E. Caner, Über Flugschriften Friedrichs des Großen zur Zeit des 7jähr. Kr. S. 209—18.

³⁾ P. N. N. 4 u. P. C. C. 225.

⁴⁾ Vgl. weiter unten Kap. IV der Gesamtarbeit.

überhaupt nicht vorhanden. Auf die Stellung des Hochstifts zu den großen politischen Parteien blieb diese Tatsache allerdings ohne Einfluß. Schon in den ersten Jahren des Krieges hatten Regierung und Untertanen zwischen Freund und Feind kaum unterscheiden können. Beide hatten das Land wie ein herrenloses Gut behandelt und es, wie nunmehr in den beiden nächsten Kapiteln gezeigt werden wird, rücksichtslos in ihrem eigenen Interesse ausgebeutet.

Zweites Kapitel.

Das Hochstift als Kriegsschauplatz.

1757.

(Überblick: Die alliierte Armee, bestehend aus Hannoveranern, Braunschweigern, Hessen und Bückeburgern rückte Anfang Mai über die Weser und setzte sich bei Bielefeld und Brackwede fest. Das Kommando hatte anfangs für kurze Zeit Zastrow, bis es am 17. April der Herzog von Cumberland übernahm. Abgesehen von einigen kleinen Streifzügen beider Parteien, rückte am 18. Mai 1757 eine größere hannoversche Armee unter General von Zastrow vom Hauptlager der Alliierten bei Brackwede ins Paderbornsche ein, besetzte die Hauptstadt und verließ das Stift wieder am 3. Juni beim Anrücken der Franzosen unter Soubise. Diese drangen von Süden und Westen gegen Westfalen und Hessen vor unter Führung von d'Estrees und Soubise, durchzogen das Paderborner Land und überschritten Mitte Juli die Weser, über die sich der Herzog von Cumberland zurückgezogen hatte. Bei Hastenbeck in der Nähe von Hameln trafen die Heere zusammen. Die Hannoveraner wurden geschlagen. Nach der Schlacht erhielt Soubise Befehl, zur Unterstützung der Reichsarmee abzurücken, während Cumberland aufs heftigste vom Herzog von Richelieu, dem Nachfolger von d'Estrees bedrängt wurde und endlich am 8. September die Konvention vom Kloster Zeven unterzeichnen mußte. Im Oktober bezogen dann die Franzosen die Winterquartiere am Hellweg in Westfalen, wobei sie wieder Paderborner Gebiet berührten.)

Als am 18. Februar 1756 in der Paderborner Gegend ein Erdbeben verspürt wurde, hielt man dieses allgemein

für den Vorboten eines langen Krieges. Auch der Kölner Erzbischof kam in seinem Hirtenbriefe auf das „böse Vorzeichen“ zu sprechen.¹⁾ Die Jesuiten benutzten die Gelegenheit, um Buße zu predigen, und zwar mit Erfolg.²⁾ Die Chronik rühmt das Beispiel der Adligen. „Umzüge mit Kreuzfahnen und Fahnen unter Fackelbeleuchtung wurden abgehalten, woran sich die ganze Bürgerschaft beteiligte, die Magnaten und die Plebs“.¹⁾ Groß war die allgemeine Erregung, die sich noch steigerte, als sich am 19. Januar 1757 das Erdbeben wiederholte.³⁾

Die bangen Ahnungen, die sich an dieses Naturereignis knüpften, sollten bald in Erfüllung gehen. Das Einrücken der französischen Truppen in die Grafschaft Bentheim, welche die Hannoveraner pfandweise besaßen, war gleichsam das Zeichen zum Ausbruch des Krieges. Bei dieser Gelegenheit durchstreiften schon einige Truppen das Paderborner Land und trieben Lebensmittel ein. Am 4. Mai hatte Soubise das Kommando seiner Reserve zwischen Lippe und Ruhr übernommen. Eifrig wurde an den Festungen Lippstadt und Münster, den beiden Hauptstützpunkten d'Estrees, gearbeitet. Der Herzog von Cumberland traf am 17. April in Hannover beim Heere ein. Am 23. April langte in Paderborn ein Edikt des Königs von Großbritannien an, worin er erklärte, daß er sich beim Anmarsch der Franzosen genötigt sähe, eine Armee zu sammeln; er wolle gegen keinen Staat vorgehen, gute Mannezzucht halten und Proviant gut bezahlen.⁴⁾

Im Mai führte der Herzog von Cumberland das hannoversche Heer über die Weser und sammelte die gesamte Armee auf den Anhöhen von Brakwede. Schon von Bielefeld aus hatte er einige Regimenter zur Besetzung von Stadt und Schloß Rietberg ausgesandt, die bei dem Dorfe Harjewinkel ein Scharmüchel mit französischen Truppen hatten.⁵⁾ Am 1. Mai wurde im Hochstift zu Falkenhagen, Schmalen-

¹⁾ P. A. C. 183. (22. Febr. 1756.)

²⁾ P. G., A. C. P. 1756. — Cfr. Flensberg, Westfalen in Hinsicht seiner Lage und deren Folgen. S. 50 ff.

³⁾ Cfr. Bessen II. S. 103.

⁴⁾ P. C. C. 227.

⁵⁾ M. I. S. 78.

berg, Bredenborn und anderen Orten fouragiert.¹⁾ In das Kloster Marienmünster rückten unter Führung des Obersten von Bod 600 Mann ein, schlugen ein Lager auf und blieben dort bis zum 4. Mai, wo sie aus Furcht vor französischen Husaren aufbrachen.²⁾ Am 16. Mai setzte sich eine große Heeresabteilung unter General von Zastrow von Hameln aus in Bewegung, etwa 12 000 Mann stark, die sich aus Hannoveranern, Hessen und Sachsen-Gothaern zusammensetzte, und am 18. Mai bei Schlangen, unmittelbar an der Grenze des Hochstifts, anlangte.¹⁾ Zwischen Schlangen und Lippspringe schlug man ein Lager auf, um die Franzosen, die Lippstadt besetzt hielten, zu beobachten.³⁾ Ein Teil der Regimentsartillerie sowie eine große Anzahl Kavalleriepferde mußten wegen der schlechten Wege unterwegs liegen bleiben. Die Stadt Lippspringe erhielt eine Besatzung von 200 Mann Infanterie und 150 Reitern, die jede Einfuhr von Lebensmitteln nach Paderborn verhindern sollten. Auch in Schlangen trafen Unterstützungen von der Hauptarmee unter Generalmajor von Ledebur ein, und zwar zwei hannoversche Infanterieregimenter.⁴⁾ Sobald die Allirten in Erfahrung gebracht hatten, daß der Feind in Lippstadt nicht so stark war, wie man vermutete,³⁾ wurde am 20. Mai mit dem Vormarsch auf Paderborn begonnen. Major von Hardenberg und der hessische Generalmajor Prinz von Anhalt waren vorher aufgebrochen in zwei Abteilungen. Jede Abteilung hatte eine Stärke von 1200 Mann nebst einer Haubize und zwei Kanonen. Ihr Ziel war Paderborn; die Stadt sollte genommen, Klöster und Magazine auf Lebensmittel untersucht werden.

Paderborn, pochend auf seine Neutralität, verweigerte anfangs das Einrücken der Truppen.⁴⁾ Am 20. Mai, als gerade die Prozession mit den Reliquien des hl. Liborius um die Stadt ging, kam Hardenberg mit mehreren Offizieren hereingeritten und verlangte eine Kapitulation, welche dann auch von der Paderborner Regierung „in des Kaufhändlers

1) P. v. G.

2) P. A. C. 28.

3) P. G., N. C. P. 1757.

4) Cfr. Renouard I. S. 150 ff.

Rehermann's Hause in der Rißau" also abgeschlossen wurde, daß sämtliche Landestruppen bis auf 100 Mann hinausrücken mußten, während 900 Mann vom feindlichen Heere einzogen. Obwohl sich damals in der Hauptstadt 819 weisfähige Leute befanden, die für die Reichsarmee bestimmt waren, so wurde doch von Seiten der Paderborner nicht der geringste Versuch des Widerstandes gemacht, sondern ohne einen Schuß zu wechseln, gab man dem Feinde die Stadt preis. Und als gegen elf Uhr die Prozession wieder ins Bierstor (Bessen: Neuhäuser-Tor II. S. 305) einzog, marschierten die fremden Truppen durchs Heiers- und Neuhäuser-Tor auch in die Stadt.¹⁾ Die Reliquien wurden nun eiligst wieder beigelegt, und ein jeder flüchtete sich voller Schrecken aus der Kirche.²⁾ Die Hauptwachen und Tore wurden von den Hannoveranern in Besitz genommen,³⁾ dem Adel und der Geistlichkeit Steuerfreiheit zugesichert. Die Mannschaften bezogen ein Lager zwischen Neuhaus und der Alme, gegenüber der römischen Kapelle, im Ballhörner-Felde bis auf Elsenholz zu, wo sie bis zum 2./3. Juni blieben.⁴⁾ An der Spitze der Truppen stand General von Zastrow, der sein Hauptquartier in Neuhaus aufschlug, während Hardenberg in Paderborn befehligte.⁵⁾ Der Prinz von Anhalt befand sich im Lager zu Neuhaus. Flecken und Schloß Neuhaus erhielten eine Besatzung von 80 Mann, alle Übergänge der Lippe und Alme wurden bewacht, wie auch vor dem Lager bei Neuhaus täglich Feldwachen zu 1 Kapitän, 3 Offizieren und 100 Pferden aufgestellt waren. Denn die leichten Dragoner von den Chaboischen Volontairs patrouillierten von Erwitte aus bis in die Nähe der Stadt, um die Stellung der Hannoveraner auszukundschaften.⁶⁾ Daher unternahmen die Posten in Neuhaus Refognoszierungen bis Salzkotten hin; als man aber erfuhr, daß im Walde zwischen Salzkotten und Wewer 400 Feinde versteckt lagen, ging man zurück.⁶⁾

1) M. I. S. 78.

2) Gleseler.

3) Bessen II. S. 305.

4) M. P. 1757.

5) Korte.

6) An bedeutsamen Posten waren von den Alliierten aufgestellt: 1. Feldwachen. 2. Posten in Neuhaus, 222 Mann, an der Elsenner Brücke 30 Mann, an der hölzerne Brücke bei Neuhaus 25 Mann, bei der Wewerbrücke 80 Mann. (Renouard I. S. 158.)

Bei den Truppen der Alliierten herrschte großer Mangel an Lebensmitteln, da die Franzosen noch am 19. Mai, am Tage des Einrückens der Alliierten, von Neuhaus, Salzkotten und den umliegenden Ortschaften alles fortgeschleppt hatten. Da lief plötzlich zu Paderborn die Nachricht ein, daß der Feind einen Angriff versuchen wolle.¹⁾ Infolgedessen kamen am 26. Mai von der Hauptarmee zu Bielefeld beträchtliche Verstärkungen an, und zwar die hannoverschen Bataillone Kielmannsegge und Post nebst zwei Eskadronen. Zwar ließen sich in dieser Zeit französische Truppen im Salzkötter Gehölz und in dem „Bock“ sehen, scharmützeln mit den Hannoveranern des öfteren, zu einem eigentlichen Angriff kam es aber nicht.²⁾ Am 25. Mai wurden die in Paderborn zurückgebliebenen 100 Mann nach Beverungen verlegt, die hannoversche Besatzung auf 3000 Mann verstärkt, und als am 28. Mai großer Lärm der Paderborner Bürgerschaft den Anmarsch der Franzosen anzeigte, bemächtigte sich Hardenberg sofort der Paderborner Artillerie, der Pulvertürme usw. Die Kanonen wurden auf den Wällen aufgestellt;³⁾ aber schon in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni wichen die Alliierten auf Bielefeld zurück. Die zuletzt gekommenen Verstärkungen und sämtliche Grenadierkompagnien waren schon am 1. Juni abgerückt.⁴⁾ Die Freude der Bürgerschaft über die Befreiung durch die Franzosen sollte nicht von langer Dauer sein; zeigten diese sich doch wider Erwarten gar nicht als ihre Freunde.

Die Vorgänge bei den Alliierten vom 20. Mai bis Anfang Juni bewirkten den sofortigen Ausbruch der Franzosen. Soubise marschierte mit seiner Reserve von Hamm nach Lippstadt,⁵⁾ um von hier auf Wiedenbrück loszugehen. Ehe er aber Lippstadt verließ, wurde eine Abteilung zur Besetzung Paderborns abgesandt. Wie Paderborn, so war auch Nietberg von den Hannoveranern verlassen worden;⁶⁾ es wurde aber sofort wieder von den Franzosen besetzt.²⁾

1) Cfr. Renouard I. S. 158.

2) M. L. S. 79.

3) Deneke S. 8.

4) P. A. C. 183.

5) Vgl. auch R. K. A. 206.

6) Vgl. Renouard I. S. 105 ff.

Am 3. Juni rückte die von Soubise abgesandte Abteilung unter Chabos in Paderborn ein. Sie kam von Bewelsburg; ihre Stärke betrug 1600 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie, die sich theils in Paderborn, theils in Neuhaus niederließen. Gleich am folgenden Morgen wurden alle Tore besetzt und geschlossen. Furchtbar wurde in diesen Tagen gehaust. Zum Glück verließ man schon am folgenden Tage Paderborn; nur die Truppen zu Neuhaus, die auch das Schloß besetzt hielten,¹⁾ brachen erst am 10. Juni auf und ließen nur ein kleines Kommando zur Bedeckung ihrer Bagage zurück. Da nun die französische Armee theils über Lippstadt nach Bielefeld, und von dieser Seite auf Paderborn vorrückte, so waren alle Wagen mit Bagage und Fourage in steter Bewegung. In der Stadt wurden Feldbäckereien angelegt, und das ganze Hochstift mußte Korn herbeischaffen.²⁾ Kirchen, Dom und andere öffentlichen Gebäude wurden zu Militärzwecken herangezogen. Durchzüge folgten jetzt auf Durchzüge. Am 21. Juni kamen in Lippstadt 110 Mann Kavallerie und 200 Mann Infanterie an,³⁾ in Paderborn rückten am 18. Juni zwei französische Regimente, Bergerer und Chantilli, nebst einigen Husareneskadrons ein.⁴⁾ Soubises Reserve vereinigte sich am 20. Juni bei Bielefeld wieder mit der Armee. Am 7. Juli hielt sich der kommandierende General d'Estrees und der Herzog von Orleans nebst der übrigen Generalität im Paderbornschen mit einem ansehnlichen Heere von 30 000 Mann länger auf und zog über Nieheim, Driburg, Brakel nach Norvey und Beverungen, wo er am 16. Juli die Weser überschritt. In Driburg trennte sich von ihm der Herzog von Orleans, der ins Heßsenland beordert war, und sich drei Tage im Lager bei Brakel aufhielt. Von dort schlug er am 10. Juli den Weg über Warburg ein; aber er wurde schon bald zur Armee zurückgerufen.⁵⁾ Von Herßteile her, dem äußersten östlichen Punkt des Hochstifts, drangen kleine Abteilungen nach Heßsen vor.⁶⁾ Wegen der schlechten Wege konnte die Artillerie im Paderborner Lande

¹⁾ Cfr. Korte und P. v. G.

²⁾ Korte.

³⁾ L. P. 1757.

⁴⁾ M. I. S. 79.

⁵⁾ Renouard I. S. 251.

⁶⁾ Cfr. Heßsen II. S. 308.

kaum durchkommen. Daher erging am 9. Juli der Befehl, die Wege auszubessern. Die Artillerie, die an Breiten vorbeifuhr, führte die „zwölf Apostel“, zwölf schwere Kanonen mit sich, welche vor der Hauptwache in Paderborn lange aufgestellt waren, und verschiedene Pontons, die mit 24 Pferden befördert werden mußten.¹⁾ Am demselben Tage (9.) langten zu Entorf 200 Husaren und 300 Volontairs an, die ihren Weg auf Borden zu nahmen. Die Truppenzüge mehrten sich von Tag zu Tag, so daß wir am 12. Juli die ganze Gegend von Bredenborn bis Nieheim mit Militär angefüllt sehen, 6000 Pfälzern und zwei Bataillonen Österreicher und Franzosen. Die gesamte französische Armee lagerte sich dann einige Tage in Korvey und Hörter. Proviantfuhrer, die dem Heere die nötigen Lebensmittel nachschafften, folgten in Menge. Die Verheerungen des Landes infolge dieser Truppendurchmärsche waren recht beträchtlich, und am 6. August erschien Klemens August persönlich in Neuhaus, um sich die Beschädigungen anzusehen.²⁾

Auch infolge der französischen Operationen in Hessen wurde das Hochstift in Mitleidenschaft gezogen, da der Rest des Contadeschen Korps, — der übrigens mit seinem gesamten Heere längs der Straße von Warburg nach Kassel stand —, am 13. Juli bei Warburg lagerte, wobei das Sommerfeld und die Wiesen abfouragiert wurden.³⁾

Der Herzog von Cumberland, der beim Anmarsch der Franzosen über die Weser zurückging, traf am 26. Juli mit d'Estrees bei Hastenbeck zusammen und wurde geschlagen. Anfang August übernahm Richelien das französische Oberkommando, bedrängte den Herzog von Cumberland aufs heftigste, was dann zur Konvention von Kloster Zeven führte. (9. Sept.) — In der zweiten Hälfte des Oktober bezogen die französischen Truppen ihre Winterquartiere in den Ortschaften am Hellweg in Westfalen und berührten auf dem Marsche dorthin das Paderborner Land. So langten am 24. Oktober 14 Bataillone und 44 Eskadronen im Stifte an und zogen über Lügde, Steinheim, Altenbeken, Paderborn, wo sie überall einen Tag Halt machten und Fourage ver-

1) Korte.

2) P. A. C. 28.

3) Vgl. Renouard I. S. 252.

langten.¹⁾ Am 2. November kam ein neuer Zug in Paderborn von Brakel her an, das Regiment d'Alquitaine. Andere Truppen unter Preising, Birkenfeld usw. folgten nach.²⁾ Vom französischen Kriegskommissar wurden für vier Bataillone Winterquartiere angeordnet, die aber zum Teil abgewandt wurden. Laut Nachricht vom 19. Oktober sollte Paderborn nämlich nur jene Truppen zur Einquartierung bekommen, die ins Märkische, Mevische und andere benachbarte Länder durch das Hochstift zogen.³⁾ Alle Beschwerden durch eine besondere Gesandtschaft hatten am französischen Hofe wenig Erfolg. Wohl versprachen die Minister, die Paderborner Gegend möglichst zu schonen; aber die Anforderungen dauerten fort. Ja, es war schon soweit gekommen, daß Clemens August erklärte, bei hartnäckigen Forderungen der Franzosen sei Willfährigkeit zu empfehlen.⁴⁾ Hatte die Paderborner Gegend in diesem Jahre auch weniger unter ständigen Winterquartieren zu leiden, so war sie doch die ganzen Wintermonate mit vorübergehenden Einquartierungen belastet. Ein Bruchstück einer Quartierliste der Stadt Paderborn bezeugt uns, daß die Stadt vom 1. bis 23. März nicht einen einzigen Tag von Einquartierungen frei war, die zum Teil von Refonvaleszenten, zum Teil von größeren Truppeneinheiten herrührten.⁵⁾

Die Winterruhe sollte aber nicht von langer Dauer sein; denn Ferdinand von Braunschweig, der an die Spitze der Hannoveraner getreten war,⁶⁾ war bereits am 23. November in Stade angelangt, was Richelieu veranlaßte, sein Heer zu sammeln.

1758.

(Ü b e r b l i c k : Die englisch-hannoversche Regierung verweigerte die Ratifikation der Konvention von Kloster Zeven und stellte an Stelle Kumberlands Herzog Ferdinand von Braunschweig an die Spitze der Truppen. Auch Richelieu

1) D. B. 1757.

2) L. B. 1757 und Note.

3) P. C. C. 224, 226, 227.

4) Generalstab I.

5) P. A., Diarium der Einquartierungen 1758.

6) Über die Ernennung, seine Abreise zum Heere, seine Persönlichkeit usw. Cfr. Mauvillon, Gesch. Herzog Ferd. von Braunschweig. Bd. I. S. 1—38 und S. 225—260.

erhielt anfangs des Jahres auf seinen Wunsch hin die Entlassung. An seine Stelle trat am 14. Februar Graf von Clermont. Die Franzosen mußten sich über Osnabrück, Sameln, Rinteln zurückziehen. Da sie sich auch hier nicht halten konnten, beschloßen sie, wieder zum Rhein zu ziehen und marschierten am 17. März in zwei Kolonnen ab. Der linke Flügel zog unter General von Billemer und von St. Germain durch Bielefeld, Warendorf, Münster und Wesel, das Hauptkorps unter Graf von Clermont über Nieheim, Paderborn, Lippstadt, Hamm. Somit ging ein recht beträchtlicher Teil der Truppen durch das Paderborner Hochstift. Dem fliehenden Feinde folgten die Hannoveraner auf dem Fuße und berührten dabei auch die Paderborner Gegend. Die Alliierten überschritten den Rhein und besiegten das feindliche Heer am 23. Juni bei Krefeld. Clermont legte den Oberbefehl nieder, an seine Stelle trat Contades. Da aber Soubise, der mit einer zweiten französischen Armee die meiste Zeit des Sommers bei Warburg gestanden hatte, ins Paderbornsche vorrückte, mußte sich Ferdinand wieder über den Rhein zurückziehen, was den Anlaß zum Rückzug der Soubiseschen Truppen auf Kassel gab. Die Hannoveraner folgten unter Oberg, und hatten manche Scharmüzel mit den Feinden im Paderbornschen. Die Vereinigung Cheverts mit Contades und Obergs mit Ferdinand ging von statten. Alsdann wurden die Winterquartiere bezogen, die Franzosen rückten an den Rhein, während die Alliierten sich in Westfalen niederließen, wobei auch das Hochstift Paderborn in Mitleidenschaft gezogen wurde.)

Der Feldzug des Jahres 1758 begann mit dem Rückzug der von Clermont befehligten französischen Armee nach dem Rhein.¹⁾ Dieser bedeutet für die Franzosen eine klägliche Niederlage, bei der sie große Vorräte in den Magazinen, zum Teil auch ihre Bagage einbüßten. Das Hauptkorps Clermonts nahm den Weg durch das Paderborner Land, wobei dieses, besonders infolge von Erpressungen und Bagage-

¹⁾ Das Regiment Mailli, das Bataillon d'Étrade und manche andere Truppen zogen schon im Februar durch das Hochstift. Es waren dies wahrscheinlich Teile von den Regimentern, die schon früher aus dem Klevischen auf Paderborn und Osnabrück zu marschieren waren und die beim Rückzuge die ganze Armee wesentlich verstärkten. (Renouard I. S. 493.)

zügen viel zu leiden hatte.¹⁾ Schon am 4. März hatte die Baderborner Regierung von Klemens August Befehl erhalten, beim feindlichen Einfälle die Stadt nicht zu verlassen.²⁾ Die Akten und Urkunden des Baderborner Archivs wurden in der Kölner Domkirche in Sicherheit gebracht.³⁾ Am 20. März schlug dann auch Clermont sein Hauptquartier in der Stadt Baderborn auf und stieg in dem Affeburg'schen Hofe neben der Jesuitenkirche ab.⁴⁾ Das gesamte Hochstift füllte sich mit den auf dem Rückzug begriffenen Truppen.

Besonders wurde Salzkotten hierbei mitgenommen. Unter anderen hielten sich hier am 22. und 23. März acht Bataillone unter General Sejur auf, und es herrschte eine solche Überfüllung, daß Kirchhöfe und Straßen als Lagerplätze verwandt werden mußten.⁵⁾ Der Abzug der gesamten Clermont'schen Armee erfolgte am Gründonnerstage, den 23. März.⁶⁾

Der Herzog von Broglie, dessen Flanken durch den Rückzug der Hauptarmee völlig entblößt waren, erhielt nunmehr Befehl, Hessen zu räumen und in Westfalen zur Hauptarmee zu stoßen. Deshalb verließ er Kassel und nahm Marschrichtung auf Paderborn,⁷⁾ um von dort zwischen Lippe und Ruhr über Soest und Unna der Armee nach dem Rheine zu folgen. Der Rückzug der Franzosen wurde von den ungarischen Husaren gedeckt, die am Ostertage (26. März) in Salzkotten anlangten.⁸⁾

Die Hannoveraner folgten dem Gegner auf dem Fuße. Leichte Truppen, Freitagische Jäger und Luckner'sche Husaren, trafen am 25. März über Dringenberg, Gehrden und Driburg in Paderborn ein⁹⁾, fanden dort von der Broglieschen Armee 62 Offiziere und 800 Mann in den Hospitälern vor,⁹⁾ und bereiteten den Bürgern schlechte Ostertage. Herzog Ferdinand von Braunschweig erließ zwar ein Edikt, daß beim Durchzuge keiner in seiner Religionsübung gestört,

¹⁾ Cfr. auch Korte.

²⁾ P. C. C. 224.

³⁾ Bessen II. S. 310.

⁴⁾ Korte, cfr. auch Bessen.

⁵⁾ P. v. G.

⁶⁾ M. T. S. 82.

⁷⁾ R. R. N. 213.

⁸⁾ Korte, P. v. G. und Schünger S. 6.

⁹⁾ Renouard I. S. 500 ff.

alle öffentlichen Gebäude geschont, gegen Plünderer und Frevler aufs strengste verfahren werden sollte,¹⁾ aber Major von Freitag trat sehr entschieden auf. Im ganzen Hochstift mußten alle Gewehre (Büchsen oder Flinten) sofort an ihn abgeliefert, alle zurückgelassenen französischen Utensilien angezeigt werden; alle zurückgebliebenen französischen Offiziere oder Gemeine, seien es Kranke oder Deserteure, sollten auf der Stelle erschossen werden. Kein Brief durfte die Gegend verlassen, ohne vorher angezeigt zu sein.²⁾ Mit dieser Schärfe ging man vor, und wenn man die starken Kontributionen betrachtet, die gefordert wurden, so scheint die Aufforderung Friedrichs des Großen an Ferdinand von Braunschweig vom 1. April 1758³⁾ zur Wahrheit geworden zu sein, sich für das Benehmen Clemens August's rächen zu wollen.⁴⁾ Mochte auch Freitag am 28. Mai 1758 jegliche Erzfesse verbieten, solche Befehle blieben auf dem Papier stehen.⁵⁾

Die oben erwähnte französische Nachhut in Salzkotten wurde in den Ostertagen von den heranrückenden hannoverschen Jägern angegriffen und vom Östertor durch die Stadt bis zum Kiepinghose unter beständigem Feuern zurückgedrängt. Am Kiepinghose machte man Halt; es kam zu einem kleinen Scharmügel, das aber ohne größere Folgen auslief. Der Feind zog sich auf Geseke zurück.⁵⁾

Während Ferdinand von Braunschweig seinen Vorteil kräftig verfolgte und Clermont am 23. Juni bei Krefeld aufs Haupt schlug, hatte Soubise mit seinen Truppen den

¹⁾ L. F. 1758.

²⁾ Edikt Freitags vom 25. März 1758. (Paderborner Verordnungen.)

³⁾ Je vous pris bien que, dès que vous serez approché aux environs du pays de Berg et de celui de la domination de l'Électeur de Cologne, d'y détacher alors mes husards et mes drajons pour rafler ces pays-là et pour châtier un peu par là ces princes de la mauvaise conduite qu' ils ont tenue contre moi, ce que je crois que vous ne me refuserez pas. (Pol. Korrespondenz Friedrichs des Großen Bd. 16. S. 340.)

⁴⁾ Ähnlich schrieb der Kriegsminister Belle-Isle an Contades 5. Oktober 1758: Ganz Westfalen müsse in eine Wüste verwandelt und in Paderborn alles bis auf die Wurzel in der Erde ausgerottet werden. (Archenholtz, Gesch. des 7jähr. Kr. S. 209.)

⁵⁾ Worte.

größten Teil des Frühsummers im Hessischen und bei Warburg, Dissendorf, Scherfede, Hardehausen, Kleinenberg und Lichtenau gestanden.¹⁾ Mitte Juli rückte er gegen die Weser vor,²⁾ lieferte den Hannoveranern am 23. ein siegreiches Gefecht bei Sandershausen unweit Kassel und entschloß sich, nach einigen Wochen tatenlosen Stillliegens Ende August zu einem Vorstoß in's Paderbornsche.³⁾ Teile seiner Avantgarde, unter dem General Dumesnil, kamen bis Büren, Bewelsburg, Salzkotten und Paderborn, wo am 29. August etwa 1000 Mann einrückten,⁴⁾ zogen sich aber bald wieder auf Warburg⁵⁾ und Kassel zurück. Inzwischen war nämlich Ferdinand von Braunschweig über den Rhein zurückgegangen und hatte den General Oberg mit einem starken Korps gegen Lippstadt detaschiert, um von hier aus durch einen Marsch gegen Kassel ev. Soubise zum Rückzug aus Hannover zu zwingen oder aber die Arrieregarde des Prinzen, nämlich die Abteilung unter Dumesnil bei Warburg, zu schlagen.⁶⁾ Am 14. September rückten daher in Paderborn 250 hannoverische Husaren ein, 300 Mann Kavallerie und 700 Mann Infanterie; man wollte 3 Tage in der Stadt verweilen. Am 17. kamen noch 7 Infanterie- und 3 Kavallerieregimenter unter Oberg hinzu,⁷⁾ die unweit Neuhaus, oberhalb der Kiemefe an der Alme lagerten,⁸⁾ zusammen gegen 10000 Mann. Oberg selbst stieg zu Neuhaus ab. Am 21. September trafen auch schon Verstärkungen im Paderborner Lager ein, und zwar vom Heere Ferdinands von Braunschweig: die Regimenter Linstow, das Füsilier- und Kavallerieregiment Rheden.⁹⁾ So finden wir in Paderborn eine Truppenansammlung von 16 Regimentern, nämlich Boß, Rheden, Oberg, Linstow, Wangenheim und Bückeburg (die von Lippstadt kamen Renouard I. S. 757), Füsilierregiment, hessisches Kavallerie-Leib-Regiment, Prinz Wilhelm, Erbprinz, Fürstenberg, Tölle, Hanau, die in Paderborn und Umgegend gelegen hatten.⁷⁾ Kleine Scharmüchel hatten

¹⁾ Schülingel, S. 6.

²⁾ P. v. G.

³⁾ Cfr. Korte und P. A. C. 196.

⁴⁾ Näheres hierüber: Renouard I. S. 750, M. I., R. R. A. 217, Korte u. Bessen II. S. 315.

⁵⁾ Generalstab IV.

⁶⁾ Cfr. Renouard I. S. 255/56.

⁷⁾ R. R. A. 217.

⁸⁾ Cfr. M. I. S. 83.

englische Truppen in dieser Zeit mit den Franzosen, die sich in der Warburger Börde gelagert hatten,¹⁾ und zwar bei Gippsspringe, Lichtenau²⁾ und in der Nähe von Scherfede.³⁾ Außer dem Hauptlager befanden sich jetzt noch zwei andere Lager vor Paderborn, eins zur Rechten des alten Neuhäuser Weges, das andere vor dem Gippsspringer-Tor. Erst am 23. September wurden alle drei Lager abgebrochen, nachdem man 15 500 Brote und 25 000 Rationen erhalten hatte. Der Marsch ging auf Beckelsheim zu über Schwaney und Herbram.⁴⁾

Die französische Heeresabteilung, die unter Marquis Dumesnil bei Warburg stand, erhielt von Soubise Befehl, die dortige Stellung zu verlassen und zu ihm zu stoßen. Nur vier Bataillone Schweizer unter Oberst Waldner wurden in Warburg zurückgelassen.⁵⁾ Als aber Oberg aus seinem Lager bei Paderborn den General Bock mit seinen Dragonern und den Luknerschen Husaren gegen Warburg vorschickte, mußte sich auch Waldner über Bierenberg, Dörnberg nach Kassel kämpfend zurückziehen. Oberg schlug nach seinem Ausbruch von Paderborn, wo er das Bataillon Bückeburg zurückließ, den Weg über Warburg ein und traf am 26. September bei Ober-Bellmar ein. Das Korps des Prinzen Jfenburg — dieses war am 9. Mai nach Kassel abgerückt, und sollte zur Verstärkung der hessischen Truppen dienen⁶⁾ — hatte am 25. September die Weser bei Holzminden überschritten und marschierte über Hörter, Beverungen nach Ober-Bellmar, wo die Vereinigung mit Oberg am 27. September vor sich ging. Von dort zogen sie vereint gegen Kassel, wo Soubise, unterstützt von Chevert, sich lagerte. Dieser war von Contades mit 15 000 Franzosen und Hessen mit dem Prinzen Xaver von Sachsen zur Verstärkung von Soubise abgesandt und hatte sich mit ihm, auf seinem Marsche ebenfalls Paderborner Gebiet berührend,⁷⁾ rechtzeitig bei Kassel vereinigt.

1) Korte.

2) Glejefer.

3) M. T. S. 83.

4) R. R. N. 217 u. Glejefer.

5) Renouard I. S. 758.

6) Cfr. Renouard I. S. 531. u. 37.

Hier kam es am 10. Oktober in der Nähe von Lutterberg zur Schlacht. Die Franzosen siegten hauptsächlich durch die Hilfe von Chevert. Contades, dessen Streitkräfte durch die Absendung verschiedener Abteilungen einen beträchtlichen Ausfall erfahren hatten, war nicht mit Unrecht besorgt, daß Ferdinand diese Gelegenheit benutzen würde, einen Stoß gegen ihn zu führen. Deshalb rief er das Chevert'sche Korps am 12. und 13. Oktober nach Westfalen zurück.¹⁾ Ihm folgte bald auch Oberg, der sich bei Moringen von der Abteilung des Prinzen von Isenburg trennte, um den Rückmarsch zur Armee Ferdinands nach Westfalen anzutreten, während Isenburg Soubise nach Göttingen zu folgte.

Von den beiden Hauptarmeen stand Ende August die alliierte bei Dülmen, die französische unter Contades bei Recklinghausen. Schon vor der Schlacht bei Lutterberge hatten sie ihre Stellung an der Lippe geändert. Marschall Contades marschierte am 5. Oktober nach Hamm, Herzog Ferdinand nach Münster und an die Ems.²⁾ Am 14. Oktober bezog dann Ferdinand mit seiner Armee nach einem Marsche über Warendorf, Rheda, Rietberg vor Lippstadt ein Lager. Hier waren schon am 13. Oktober c. 100 preußische Husaren. Ein Teil derselben kam am folgenden Tage nach Paderborn, zog aber schon auf Befehl am Mittag wieder nach Lippstadt zurück.³⁾

Inzwischen war Chevert schon ziemlich weit ins Hochstift vorgerückt. Er hatte Weisung, direkt auf Paderborn zu ziehen.⁴⁾ Am 17. kam er in Büren an und blieb dort die Nacht. Als er aber am andern Morgen erfuhr, daß die Alliierten unter Ferdinand am 18. die Lippe überschritten hätten, änderte er seinen Plan, und zog statt auf Paderborn über Rütthen, Warstein, Meschede auf dem kürzesten Wege nach Werl, um sich hier mit Contades, der sich zwischen Werl und Hamm aufhielt, zu vereinigen.⁵⁾ Die Vereinigung fand statt, obwohl Ferdinand sie verhindern wollte.

Oberg war Chevert bald gefolgt. In der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober kam er aus dem Lager bei Driburg

1) Cfr. Renouard u. Glejeker.

2) Cfr. Westphalen III. S. 4 ff.

3) Glejeker und Bessen II. S. 320.

4) Renouard I. S. 817.

5) Renouard I. S. 817. (Falsche Ansicht bei Bessen: Keine Vereinigung!)

unerwartet in Paderborn an, zog aber bald weiter und schon am Abend des 21. Oktobers vereinigte er sich in Ostinghausen bei Lippstadt mit dem Heere Ferdinands.¹⁾

Die Kriegswirren hatten jetzt für dieses Jahr ziemlich ihr Ende erreicht, und die Armeen schickten sich an, die Winterquartiere zu beziehen. Schon am 12. November war die Lippegegend ziemlich von den Franzosen geräumt. Diese bezogen ihre Quartiere am Rhein, mit dem Hauptquartier zu Köln. Der Abmarsch der Franzosen hatte noch ein kleines Gefecht bei Erwitte zur Folge, worin der Rittmeister von Wolwarth mit 100 Pferden und einer Abteilung Jäger ein französisches Detaschement zurückwarf. Soubise, der nach der Schlacht am Luttenberge sich wieder der alten Untätigkeit überlassen hatte, sah sich durch den Abmarsch des Marschalls Contades nach dem Rhein genötigt, seine Kantonnierungsquartiere zwischen Kassel und Warburg zu verlassen, und zog am 23. November nach Hessen, von hier zum Main und Rhein, wo er mit seiner Armee Winterquartiere bezog. Die Alliierten nahmen ihren Winteraufenthalt in Westfalen. In das Paderborner Hochstift kamen 15 Bataillone und 32 Eskadrons, die nach Maßgabe der Schatzmatrikel auf die Quartiere verteilt wurden.²⁾ Oberflüchenmeister von Harthausen und Freiherr von Dynhausen wurden zur Regulierung der Winterquartiere nach Münster zum Hauptquartier berufen. Noch zum Schluß des Jahres 1758 suchte man die furchtbare Last der Quartiere durch Eingaben und Gesuche zu mildern, aber es war nichts mehr zu ändern.³⁾

General Gilsa bildete mit den Bataillonen „Prinz Karl, Mausbach, Behr, Toll, Hanau und Prinz Anhalt, sowie mit der Kavallerie, Dragonern und Prinz Wilhelm“ in dem Bistum Paderborn einen Kordon gegen das hessische Gebiet.⁴⁾ Derselbe bestand aus zwei Linien; die südliche wurde mit Infanterie, die nördliche mit Kavallerie besetzt. Ein Bataillon Hessen, Prinz Karl, stand in den Orten: Bühne, Manrode, Muddenhagen, Körbecke, Rösebeck, Daseburg, Menne, Nörde, Ikenhausen, Stadt Beckelsheim, ein Bataillon Mausbach in der Stadt Warburg, Kallenberg, Wormeln und Dalheim.

1) Renouard I. S. 818 und Gleseker.

2) Korte.

3) P. C. C. 227.

4) Renouard I. S. 827.

Vom 1. Dezember 1758 bis Ostern 1759 lag das hessische Infanterieregiment „Mausbach“ in Warburg. Später wurde der Stab nach Paderborn, und einige Kompagnien nach Willebadessen und Beckelsheim verlegt, da für die Bürger die Last zu groß wurde. Drei Kompagnien und das Hospital blieben in der Stadt. Warburg mußte nicht nur für die Offiziere Brennholz und Pferdefutter für den ganzen Winter liefern, sondern auch manche Kapitalien vorschießen.¹⁾ Ein Bataillon Behr stand dann in Dffendorf, Rimbeck, Scherfede, Stadt Kleinenberg, Bonenburg, Borlinghausen, Stadt Willebadessen, Abtei Hardehausen, Gernete, Welda. Die nördliche Linie bildeten 4 Eskadrons Leib-Drögoner in Stadt Borgentreich, Groß-Eder und Aldorpsen, Lüdgen-Eder, Eizen, Hohenweipel, Dössel und Nakungen und zwei Eskadrons Prinz Wilhelm in Stadt Dringenberg, Altenheerse, Bolsen, Niesen, Helmern, Stadt Gehrden, Rülßen, Sidessen und Schmechten. Hinter diesem Kordon lagerten zahlreiche Truppen im ganzen nördlichen Teil des Paderborner Landes, so daß fast kein Ort des ganzen Hochstifts von Einquartierung verschont blieb. Eine weitere Linie schloß sich an den rechten Flügel an und diente dazu, einen Schuß gegen das Herzogtum Westfalen zu bilden.²⁾

Im einzelnen sei noch folgendes zu den Dislokationen bemerkt, besonders in Betreff der Stadt Paderborn. Hier kamen am 20. November preußische Husaren (Totenköpfe) an und wollten dort so lange bleiben, bis diejenigen kämen, für die die Winterquartiere bestimmt seien. Als dann am 23. 2000 Braunschweiger anlangten, zogen sie weiter nach Lichtenau. Von den Braunschweigern kam ein Teil auf das Kloster Hardehausen in die Winterquartiere³⁾ zu liegen. Zwei Bataillone vom Braunschweig'schen Leibregiment kamen als Besatzung nach Paderborn, und sieben Eskadrons Engländer unter Gramby erhielten Quartier in der Umgegend der Stadt.⁴⁾ Außerdem waren in Paderborn postiert die schwere Artillerie, Pontons und Trainpferde.²⁾ Vom letzten Oktober an waren Orte wie Uppsprunge mit 194 Mann,

1) Cfr. Anhang II der Gesamtarbeit und P. A. C. 196.

2) Vgl. die Quartierlisten im Anhang.

3) Gleseler.

4) Renouard I. S. 827.

Berne mit 210 Mann besetzt. Das hessische Grenadierregiment von Bosen ließ sich am 28. November mit 1000 Gemeinen, 36 Offizieren und 136 Pferden in Salzkotten nieder; nach Uppsprunge kam eine Kompagnie vom hessischen Leibregiment unter Hauptmann von Stock, nach Berne eine Eskadron preussischer Kavallerie unter Rittmeister von Reibnitz.¹⁾ Das hessische Grenadierregiment von Bosen zog aber schon am 7. Dezember wieder ins Standquartier nach Arnshausen ab.²⁾ Der Erbprinz von Braunschweig, der das Kommando über die in Paderborn kantonierten Truppen übernahm, kam am 4. Dezember in Paderborn an und nahm Quartier in der Dompropstei. Er war freundlich gegen Jedermann und freigebig gegen Arme. Der englische General Gramby hatte den Fürstenberger Hof bezogen.³⁾ Am 4. Dezember wandte sich Oberst von Harling mit der Bitte an die Paderborner Regierung, den Truppen eine Kirche zur „Vollführung ihrer kirchlichen Pflichten zur Verfügung zu stellen, da eine katholische Kirche doch wohl nicht durch protestantischen Gottesdienst entheiligt und entweiht werde.“⁴⁾ Der Adel verbrachte ebenfalls den größten Teil des Winters in der Hauptstadt und machte hier den vornehmen, ungebetenen Gästen die Honneurs.⁵⁾

Etwas Bedeutames fiel bei der Armee in Westfalen im Dezember nicht vor. Herzog Ferdinand wurde am 9. Dezember zum Generalfeldmarschall ernannt. Um die große Erregung und Unzufriedenheit in den Winterquartieren zu unterdrücken, befahl er am 29. Dezember die Ablieferung aller Waffen in den Bistümern Münster, Paderborn und Osnabrück.⁶⁾

1759.

(Übersicht: Da die Franzosen unter Contades wieder vorrückten, Anfang Januar Frankfurt am Main überrumpelten, erhielt der Erbprinz von Braunschweig Befehl, am 20. März mit seinen Truppen aus Paderborn

¹⁾ Korte.

²⁾ Renouard I. S. 827.

³⁾ M. I. S. 83.

⁴⁾ R. R. A. 212.

⁵⁾ Giesefer. Über die Festlichkeiten in der Stadt. Cfr. R. R. A. 205. (Aus Anhang des Frankfurter Journals.)

⁶⁾ P. A. C. 196.

abzurücken. Er drängte die Reichsarmee zurück und verband sich dann mit Ferdinand von Braunschweig, der schon am 24. März in Kassel angekommen war. In der nun folgenden Schlacht bei Bergen (13. April) wurden die beiden vereinigten Heere von Broglie geschlagen und gingen nach Hessen zurück. Hier wurde Imhoff zurückgelassen, während die übrigen Truppen sich in die Gegend von Anna zurückzogen; der Erbprinz rückte an den Rhein. Ferdinand von Braunschweig hatte Kantonnierungsquartiere bei Ramen. Beim Anmarsch Contades und Broglies über Kassel auf die Diemel zu, zog Ferdinand seine ganze Truppenmacht — auch der Erbprinz war zurückgekommen — im Hochstift zusammen, wo sich dann bei Büren gewaltige Heeresmassen gegenüberlagerten, bis endlich die Alliierten abzogen. Die Verbündeten rückten auf Minden zu, wohin die Franzosen unter Contades folgten. Hier wurden diese am 1. August besiegt, worauf sie sich nach Hessen zurückzogen. Auf diesem Rückmarsche berührten sie auch das Hochstift Paderborn. Ihnen folgten die Alliierten. Es kam zu den Operationen in Hessen. Den Oberbefehl über die französische Armee erhielt jetzt Broglie.)

Schon im November 1758 stand die Absicht Ferdinands fest, den Feldzug im nächsten Jahre früh zu beginnen. Auch die Franzosen hatten Nachricht davon erhalten und bemächtigten sich am 2. Januar 1759 Frankfurts, um an dieser Stadt einen festen Stützpunkt zu haben. Einige Tage später wurde Soubise zurückgerufen und statt seiner übernahm am 7. Februar General Broglie den Oberbefehl über die Mainarmee, während man Contades den Befehl über die beiden französischen Armeen am Niederrhein übertrug.

Die ersten Operationen der Verbündeten richteten sich gegen Hessen, wo die Gefahr einer Vereinigung kaiserlicher Truppen mit den Franzosen drohte. Schon im Januar und Februar kam es zu einigen Dislokationen und dem Marsche eines Detachements auf Minden, woran auch einige im Hochstift einquartierte Truppen teilnahmen.¹⁾ Im März folgte Ferdinand mit einem beträchtlichem Teile seines Heeres, wobei besonders die Stadt Warburg unter den Durchmärschen zu leiden hatte. Der Vorstoß ging über Kassel auf Frankfurt zu, kam hier aber durch die Niederlage

¹⁾ Cfr. Renouard II. S. 58 u. F. A. C. 28.

bei Bergen am 13. April zum Stehen, durch die Ferdinand sich zum Rückzug nach Hessen genötigt sah.¹⁾

Während dieser Vorgänge konzentrierten sich in Westfalen auf Befehl Herzog Ferdinands Truppen bei Brilon unter General Wurmb, bei Lippstadt und Umgegend unter Spörken. General Urff wurde dem Prinzen Heinrich zur Hilfe gegen die Reichsarmee gesandt. Der Erbprinz von Braunschweig und der Prinz von Holstein waren am 15. und 17. Mai aufgebrochen über Korbach, Brilon gegen Lippstadt; der Prinz rückte am 23. Mai in Anna ein; mit ihm vereinigte sich das Hardenbergische (siehe Imhoffische) Korps bei Erwitte und Anröchte am 24. Mai; der Prinz von Holstein bezog Quartier bei Ramen. Die übrigen Truppen nahmen in der Nähe von Haltern und Anna Stellung. Das in Hessen zurückgebliebene Korps von Imhoff (früher Sfenburg) mußte sich nach Westfalen zurückziehen, und zwar nahm es seinen Marsch über Warburg (9. Juni). Ihm folgten die Franzosen unter Contades und Broglie, und schon am 11. Juni stand dieser vor Kassel.²⁾

Ferdinand suchte den Feinden, deren Pläne er durchschaute, mit einem Heere entgegenzutreten und hatte schon am 4. Juni, als Imhoff noch zwischen Kassel und Nieder-Möllrich stand, den General Wutginau aus seinen Kantonnierungsquartieren bei Ramen mit den hessischen Bataillonen Erbprinz, Gilta, Garde, Grenadier, Leibregiment, Mausbach und den hessischen Kavallerieregimentern Leibdragoner und Miltitz, sowie mit dem Artillerietrain nach Büren gesandt, um Imhoff auf seinem Rückzuge zu unterstützen. Wutginau nahm seinen Weg über Werl und Erwitte und langte am 9. Juni im Lager vor Büren an. Das Imhoffische Korps hatte am 10. Juni Warburg erreicht und war von hier über Dichtenau in Brenken, ganz in der Nähe von Wutginau angekommen.³⁾

Der Erbprinz von Braunschweig, der abgesandt war, um den Herzog zu nötigen, wieder mit einem Teile seiner Truppen über den Rhein zu ziehen, sah sich beim Anrücken d'Armentieres gezwungen, das Bergische Land zu verlassen,

¹⁾ Cfr. Renouard S. 58 u. 75 und Schünger S. 7.

²⁾ Cfr. Renouard II. S. 81 ff.

³⁾ Cfr. Renouard II. S. 136 ff. Glejker, M. I., Westphalen III S. 252 ff.

und er kam von Düsseldorf wieder an den Hellweg; sein Korps lagerte am 10. Juni zwischen Werl und Buderich.¹⁾

Die französische Armee unter Contades trat nun am 13. Juni von Korbach her den Vormarsch durch die Defileen von Stadtberge an, und Contades erließ auch an Broglie in Kassel und Münden den Befehl zum Vormarsch auf Paderborn. Am 13. Juni setzte sich die Hauptarmee gegen Stadtberge in Bewegung, Marquis d'Alvet ging über die Diemel und besetzte Essentho und die dortige Höhe.²⁾

Aus dem Lager der Alliierten wurden Abteilungen von Jägern und Husaren zur Besetzung von Wünnenberg und Fürstenberg detachiert. Schon am 13. hatte ein kleines Scharmüchel bei Haaren zwischen leichten Truppen stattgefunden.³⁾ Am 14. trat dann die Hauptarmee unter Contades in sechs Kolonnen den Marsch an. Der linke Flügel stand bei Essentho, der rechte bei Meerhoff. An den linken Flügel reihten sich gegen Fürstenberg hin die Truppen d'Alvets und die Dragoner unter dem Herzog von Chevreuse. Das Fischersche Korps hatte bei Brilon Stellung genommen.⁴⁾ Die französischen Vortruppen waren auch bereits bis Wünnenberg vorgerückt. Hier trafen sie mit den Jägern und Husaren zusammen, die als Detachements von den Alliierten zur Besetzung der Dörfer Wünnenberg und Fürstenberg ausgesandt waren, und es wurde ihnen der Rückzug zur Armee abgeschnitten. Die drohende Gefahr wurde aber gemildert durch das Erscheinen des Generals von Gilsa, der um 2 Uhr morgens mit 50 Prinz Ferdinand-Dragonern eine Rekognoszierung in jene Gegend unternahm. Nordwestlich von Fürstenberg standen die französischen Vortruppen (7 Grenadierkompagnien), wohin sie sich von Fürstenberg zurückgezogen hatten. Um die Abteilung stärker erscheinen zu lassen als sie wirklich war, verteilte Gilsa die Soldaten auf verschiedene Punkte, ließ mit Trommelschlag in der Richtung vorrücken, wo der Feind die leichten Truppen umzingelt hatte; die Dragoner schritten zum Angriff vor. Der Feind ging zurück; die Grenadiere und Dragoner lagerten am Waldestrande am Wege von Wünnenberg nach Büren, während die leichten

¹⁾ Denefe S. 29.

²⁾ Cfr. Renouard II. S. 144 ff.

³⁾ Gesefer.

⁴⁾ Renouard II. S. 149.

Truppen sich ins Lager zurückzogen. Sie hatten etwa 20 Mann verloren.¹⁾

Bei der Nachricht vom feindlichen Anmarsche wurde der Erbprinz mit sämtlichen braunschweigischen Truppen sowie General Bock mit seinen Dragonern und Belthelm nach Anröchte gesandt. Ebenso marschierte Prinz Karl von Bevern nach Alten-Gesefe mit drei Grenadierkompagnien. Als die Nachricht von dem Treffen bei Wünnenberg und Fürstenberg anlangte, brach Ferdinand mit der Armee von Anröchte nach Büren auf, wo er unter schrecklichen Regengüssen am 15. Juni ein zwischen Eichhoff und Erpernburg (bei Brenken) sich ausdehnendes Lager aufschlug. Broglie stand seit dem 16. Juni bei Lichtenau; er war über Warburg herangerückt.

Die Lage der Alliierten war im ganzen eine vorteilhafte: vor sich hatten sie die Alme, hinter sich Waldungen, Vorposten standen in Brenken und Büren. Die Armee dehnte sich von Rütthen nach Oberntudorf aus. An dem Wege nach Haaren, jenseits der Alme stand ein Grenadierbataillon zur Deckung des linken Flügels und zur Unterstützung einer Abteilung von 400 Jägern und 100 Husaren, die auf dem Plateau Vorposten bildeten; der rechte Flügel war gedeckt durch das Korps des Erbprinzen bei Rütthen.

Am 15. Juli ging Gilja mit 4 Bataillonen, 4 Eskadrons und sämtlichen bei Büren stehenden Husaren auf Wünnenberg zu, um zu rekognoszieren.²⁾ Er hatte ein kleines Gefecht bei Wünnenberg mit den Vorposten, die der Feind daraufhin am folgenden Tage erheblich verstärkte. Ein Grenadierbataillon der Alliierten auf dem Schlosse Wevelsburg hatte die Gegend zwischen Lichtenau und Paderborn zu beobachten. Contades hatte das Sintfeld inne, und seine Truppen dehnten sich von Meerhoff, wo das Hauptquartier war, bis Fürstenberg aus. Am 15. Juni ließen sich sogar in Paderborn 40 französische Husaren sehen, die aber bald nach Schwanen abzogen.

So lagerten sich bei Büren um diese Zeit zwei starke Heere. „Seit den Zeiten des Varus hatte die dortige Gegend wohl nicht mehr eine solche Schar Soldateska gesehen.“

¹⁾ Cfr. Renouard II. S. 144 und Gleseker.

²⁾ Cfr. Renouard II. und Westphalen III. S. 283 ff.

50 000 Verbündete und 100 000 Franzosen zählte man.¹⁾ Die Franzosen gingen zuerst zum Angriff vor; und zwar erhielt Broglie am 18. Juli Befehl, mit seiner Armee nach Ober-Etteln zu ziehen und zugleich leichte Truppen gegen die linke Flanke Ferdinands abzuschicken. Das Fischerische Korps sollte von Brilon nach Etteln rücken und die Verbindung der Alliierten mit Lippstadt unterbrechen. Am 19. Juni entschloß sich Ferdinand zum Aufbruch über Overhagen und setzte sich am 20. Juni bei Nietberg fest.²⁾ An demselben Tage bekam Paderborn französische Besatzung, 4 Dragoner-Eskadrons. Ebenso zeigten sich Husaren in Salzkotten, die den in dortiger Feldmark rekognoszierenden Broglie decken sollten.³⁾ Bis zum 23. Juni blieben die beiden französischen Armeen ruhig in ihren Stellungen bei Meerhoff und Ober-Etteln, während die leichten Truppen bis Geseke und rechts an der Alme herumschweiften.⁴⁾ Am 20. Juni, gegen 11 Uhr abends kamen in Salzkotten 200 Berchinsche Husaren und 300 Infanteristen an, um sich auszuruhen. Sie hatten das Trumbachsche Freibataillon, den hannoverschen Posten zu Bocke, attackiert, aber nichts ausgerichtet. Da der Fluß und der Mühlbach sie trennten, konnten nur einige Schüsse gewechselt werden, wobei ein Franzose schwer verwundet wurde. Am 22. Juni zogen die Berchinschen Husaren nach Scharmede ab, wofür aber das Turpinsche Regiment mit 1000 Mann einrückte.⁵⁾ Endlich kam auch in die Hauptmasse der französischen Truppen mehr Leben hinein. Broglie zog am 23. mit seinen Scharen an den Toren von Paderborn vorbei und lagerte sich zwischen Neuhaus und Paderborn an der Alme;⁵⁾ das Fischerische Korps ging bis Lippstadt und Schlangen vor.⁴⁾ Die große französische Armee unter dem Kommando des Marschalls Contades hielt am 24. Juni ihren Einzug in Paderborn. Zwei Abteilungen Fußvolk, die dort lagen, rückten ab, um dem Marschall Platz zu machen.⁵⁾ Die Truppen lagerten in einem Halbmond vom „Bock“ bis an das Dörner Holz. Von der Warthe

¹⁾ Giesefer.

²⁾ Korte, Renouard II. S. 152 und Anekebeck I. S. 357.

³⁾ Korte.

⁴⁾ Renouard II. S. 155.

⁵⁾ M. I. S. 85/86 und Giesefer.

auf Weber zu standen die Grenadiers de France, 4000 Mann, neben ihnen die Karabiners de France, alles National-Franzosen, die die Freiheit hatten, aus den andern Regimentern ihre Leute auszuwählen. Die kleine Armee unter dem Herzog Broglie hatte sich bei Neuhaus, zum Teil jenseits der Lippe gelagert. Gerade letztere Armee war es, die über das Land die größte Verwüstung brachte.¹⁾ Zur Deckung der Hauptarmee wurde eine kleine Abteilung unter dem Herzog von Chevreuse bei Büren postiert.²⁾

Der Marschall nahm Quartier im Assenburg'schen Hause, der Prinz Conde „in der Kurie des Domherrn von Assenburg, links von der dompröpstlichen Kasse.“³⁾ Die ganze Stadt war mit Menschen, Wagen und Lasttieren angefüllt; es herrschte ein Wogen und Treiben wie noch nie.²⁾

Wegen der fast unpassierbaren Wege gelangten die Artillerie und Bagage erst am 25. Juli an. Die Alliierten beunruhigten nicht wenig die feindlichen Posten, was dann auch ein Eingreifen der Franzosen zur Folge hatte. Am 26. Juni griffen französische Detachements die beiden Posten bei Delbrück und Bofe mit Kanonen und zahlreicher Kavallerie an. Gegen Bofe zogen ein Regiment unter Berchiny, 200 Freiwillige und 150 Grenadiere.⁴⁾ Das dortige Trumbach'sche Freibataillon wurde angegriffen und nach Lippstadt zurückgeworfen. Dieser Posten hatte schon lange der Gegend geschadet, die er einmal täglich rekonnozierte; er war durch grobe Erzesse schon weithin bekannt geworden.¹⁾ Das zweite Detachement, bestehend aus 2 Grenadierkompagnien, den Freiwilligen von Clermont, 300 Dragonern und 100 Turpin'schen Husaren, stand unter dem Grafen d'Alphon, und richtete seinen Angriff auf Delbrück. Der dortige Posten bestand aus Husaren und 50 Jägern, die erst nach heftigem Widerstande vertrieben wurden, worauf noch in der Nacht vom 26. auf 27. Juni General Urff die Franzosen wieder zurückwarf. Diese hatten 7 Tote, während die Alliierten außer einigen Verwundeten nur einen Husaren verloren.⁵⁾ —

¹⁾ Korte.

²⁾ Glesener.

³⁾ M. I. S. 86.

⁴⁾ Renouard II. S. 156/57.

⁵⁾ Cfr. Westphalen III. S. 300 und Renouard II. S. 158 und Glesener.

Für den 29. Juni wurde dann der Weitermarsch der Franzosen vorbereitet, indem die leichten Truppen eine von Gesetze über Bofe, Lippspringe und Schlangen sich ziehende Postenkette aufstellten. Das Fischersche Korps wurde nach Detmold abgesandt.

Am 29. Juni erfolgte der Ausbruch der beiden großen Armeen. Eine Infanterie-Brigade unter dem Grafen Melfort zog über Salzkotten, verbrachte hier eine Nacht und setzte dann bei Bofe über die Lippe.¹⁾ Contades rückte bis Ostschlangen vor und schlug zwischen diesem Orte und Lippspringe ein Lager auf. Broglie marschierte mit seinem Heere nach Ostenholte (Osterholz?) Das Paderborner Lager, das auf diese Weise frei wurde, erhielt wieder Besatzung durch Chevreuse, der von Büren nachrückte und das von Broglie verlassene Gebiet zum Aufenthaltsort wählte. Als Contades und Broglie bis Stuckenbrock vorrückten, führte Chevreuse seine Truppen auf Delbrück und Bofe zu. Am 29. Juni abends 11 Uhr brach Ferdinand von Rietberg auf, ließ hier 7 Offiziere und 600 Infanteristen nebst 7 Bückeburgischen Karabiniers zurück und trat am 30. Juni den Weitermarsch nach Marienfeld an. General Urff zog, nachdem er bei Isselhorst (Gütersloh) Stellung genommen, von dort weiter gegen die Verbündeten nach Bielefeld. Die Franzosen, die vom Ausbruche Ferdinands unterrichtet waren, rückten schon am 30. in Rietberg ein. Die Besatzung mußte sich ergeben und wurde gefangen genommen; auch ein kleines Lazarett fiel in die Hände der Feinde.²⁾ Ferdinand war unterdessen über Osnabrück nach Münster gerückt; auch Contades wandte sich hierher. Münster wurde am 25. Juli bombardiert und durch Marquis d'Armentieres genommen.³⁾ Von hier wurden die schweren Geschütze sofort über Hamm nach Lippstadt gebracht, welches Chevreuse eingeschlossen hielt, der von Delbrück dorthin gezogen war.¹⁾ Auch das Paderborner Hochstift mußte jetzt Holz, Faschinen und andere Belagerungsbedürfnisse herbeischaffen.⁴⁾ Am 31. Juli kam d'Armentieres mit allen Truppen vor Lippstadt an, der

1) Renouard II. S. 158, Karte, Gleseker.

2) Gleseker, cfr. auch Renouard II. S. 158 ff.

3) Cfr. Supperß, Münster im 7jähr. Kr.

4) Bessen II. S. 239.

an das Hochstift wieder manche Anforderungen stellte. Die Stadt Paderborn hatte für Lippstadt, ja sogar für die ganze französische Armee Brot zu backen.¹⁾

Da führte Ferdinands Sieg über Contades bei Minden am 1. August einen plötzlichen Umschwung herbei. D'Armentieres sah sich genötigt, die Belagerung von Lippstadt aufzugeben, die Franzosen räumten das Hochstift Paderborn und zogen sich über Paderborn und Warburg nach Kassel, das der Versammlungsplatz für die zerstreute große französische Armee sein sollte, zurück.²⁾

Schon am 4. August war Paderborn von Franzosen vollständig befreit, außer denen, die entweder krank im Hospital lagen, oder denen die Pflege der Erkrankten anvertraut war. Am 6. August erschienen auch schon in Paderborn und Umgegend leichte alliierte Truppen wieder, die die Gegend auskundschafteten.³⁾ Wahrscheinlich waren es Meeresteile des Herzogs von Holstein-Gottorp,⁴⁾ der am 8. mit c. 1000 Mann in Paderborn ankam.⁵⁾ Der Prinz von Holstein war nämlich von Ferdinand von Bielefeld aus mit dem hessischen Grenadierbataillon, Leibregiment, Prinz Wilhelm, Mausbach, dem preussischen Kavallerie-Regiment Holstein und dem hessischen Prüschenk nebst 4 Sechspfündern nach Paderborn detachiert worden. Dieser Ort sollte zunächst besetzt werden. Bei dem Korps befanden sich auch die hessischen Generale Einsiedeln und Gilsa.⁶⁾ Das Gros rückte am 8. in Paderborn ein, c. 15 000 Mann Reiter und Fußvolk, die vor der Stadt ein Lager aufschlugen. Holstein erklärte, 3 Tage bleiben zu wollen.⁷⁾ Großer Schrecken befiel die Paderborner Bürgerschaft, als am folgenden Tage, den 9. August, die gesamte alliierte Armee unter Herzog Ferdinand dort ankam. Auch Urff stieß hier zu ihnen, und die Grenadierbataillone unter Generalmajor Scheither nahmen in der linken Flanke Stellung.⁶⁾ Ferdinand lagerte vor der

1) Giesefer.

2) Cfr. Korte und Giesefer. — Über die Bedeutung Paderborns vor der Schlacht bei Minden siehe Tempelhoff III. S. 183.

3) Korte.

4) Cfr. Knezebeck II. S. 422.

5) M. I. S. 86.

6) Renouard II. S. 261—63.

7) Giesefer, cfr. auch Knezebeck II. S. 422.

Stadt auf der Höhe bei Lichtenturm.¹⁾ Viele Lebensmittel und ein Lazarett von 250 Kranken fielen den Alliierten in der Stadt zur Beute.²⁾ Ferdinand trat äußerst rigoros auf. Mitglieder des Domkapitels, des Geheimen Rats und die Spitzen der Stadt, die bei ihm eine Audienz nachsuchten, wurde schnöde abgewiesen; keiner von ihnen durfte die Stadt verlassen.¹⁾ Am 10. August hatte die Armee Kasttag; am 9. stand Prinz Holstein zwischen Utteln und Husen, während das Wangenheimische Korps von Dörenhagen bis Meerhof vorgerückt war. Der Prinz von Holstein hatte am 10. das Hochstift bereits verlassen und stand bei Stadtberge.²⁾

Am demselben Tage brach die Armee Ferdinands von Paderborn auf. Zerstörend und plündernd³⁾ zog sie weiter über Kloster Dalheim, Stadtberge nach Korvey, wo sie mehrere Tage halt machte. Inzwischen hatte sich der Erbprinz, der die Franzosen bis Münden verfolgte und bei Lipsberge die Weser passiert hatte, mit Ferdinand vereinigt.

Die Franzosen waren nach der Schlacht bei Minden in bewunderungswürdiger Schnelligkeit nach Kassel geeilt.¹⁾ Der Verlust beider Teile auf diesem Rückzug war groß, besonders fiel den Hannoveranern viel französische Bagage in die Hände, die teils im Lager zu Korvey, teils auch zu Paderborn, weil hier mehr dafür geboten wurde, zur Versteigerung kam.⁴⁾ Ferdinand hatte am 13. August die Defileen der Stadt passiert und bei Herlinghausen Stellung genommen. Contades hielt Kassel besetzt. Um ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, faßte Ferdinand den Plan, d'Armentieres auf die Hauptarmee zurückzuwerfen. Holstein und Wangenheim mußten ihre Stellung ändern. General Scheither rückte gegen Warburg, während der Erbprinz, der am 4. zu Warburg und am 6. zu Volkmarßen anlangte, nach Süden zu weitermarschierte. D'Armentieres zog sich am 17. nach Zierenberg zurück, und Contades wich nun weiter bis zur Lahn,

1) Gleseker.

2) Renouard II. S. 263/64.

3) Cfr. M. I. S. 87.

4) Rorte.

wo sich beide Heere, Alliierte und Franzosen lange gegenüber standen.¹⁾ Das Unternehmen der Franzosen gegen Ferdinands Flanken wurde durch den Erbprinzen von Braunschweig, der nach Fulda gesandt wurde, vereitelt. Wesentliche Veränderungen kamen in diesem Jahre auf dem südlichen Kriegsschauplatz nicht mehr vor.²⁾

Durch diese letzten Operationen war das Hochstift Paderborn nicht belästigt worden. Aber Münster wurde nun von den Alliierten belagert,³⁾ und dadurch auch das Paderborner Land zeitweise wieder in den Krieg verwickelt. So kamen am 21. August etwa 5—6000 Verbündete in Paderborn an (wahrscheinlich vom Heere Imhoff's, der am 20. August von Volkmarjen nach Münster aufgebrochen war. Cfr. Ren. II. S. 301.) und schlugen zwischen Paderborn und Neuhaus ein Lager auf. Sie blieben dort zwei Nächte und rückten dann gegen Münster vor, wo sie am 26. August ankamen. Von den Franzosen wurde d'Armentieres dorthin gesandt. Als am 21. November die Stadt fiel, zog Imhoff sich nach Hamm zurück. General Behr, der die Belagerer unterstützen sollte, kehrte, als er unterwegs von der Einnahme hörte, sofort wieder um. Auf seinem Rückmarsche kam er am 9. Dezember über Fürstenberg mit seiner braunschweigischen Legion und machte hier einen Tag halt.

Hiermit hatten die Durchzüge für dieses Jahr ziemlich ihr Ende erreicht. Allerdings kamen noch einige Truppen von Süden her bei Paderborn vorbei, aber im großen und ganzen hatte das Paderborner Stift in den letzten Monaten weniger zu leiden.⁴⁾

1760.

(Ü b e r b l i c k : Der Erbprinz rückte am 9. Dezember 1759 gegen die Reichsarmee bei Freiburg vor und kehrte Ende Februar zurück. Die Alliierten zogen am 22. Januar in die Gegend von Marburg ab, und mit der Einnahme von Dillenburg am 7. Januar hatte auch im Süden der Feldzug sein Ende erreicht. Alsdann ging man in die Winterquartiere. Das Hauptquartier der Alliierten war zu Paderborn. Anfang

¹⁾ Cfr. Renouard II. S. 267 ff.

²⁾ Cfr. Westphalen III. S. 16 ff.

³⁾ Cfr. Supperh, Münster im 7jähr. Kriege.

⁴⁾ Glejeler.

Mai brach man wieder zum Kampfe auf und am 20. Mai stand die kleine Armee der Alliierten unter Spörken zwischen Coesfeld, Dülmen, Lünen und Hamm, die Hauptarmee unter Ferdinand bei Frixlar. Während die französische Armee unter Broglie von Süden her vorrückte, erhielt im Juni St. Germain von Broglie die Weisung, über den Rhein zu gehen und die rechte Flanke der Hauptarmee zu bedrohen. Seine Armee sammelte sich bei Düsseldorf und war am 19. Juni in Dortmund. Spörken, zu schwach, um den Feind anzugreifen, beschränkte sich darauf, Münster zu decken. Im Süden mußte Ferdinand vor Broglie immer mehr zurückweichen, konnte die Vereinigung mit St. Germain bei Korbach nicht verhindern, der über Arnshagen, Brilon dorthin gezogen war. Auch Ferdinand verband sich am 13. Juli mit Spörken, der über Soest und Stadtberge dorthin geeilt war, und zwar bei Linden. Als Ferdinand die Besetzung Kassels als erfolglos ansah, entschloß er sich, Hessen aufzugeben und die Diemelgegend aufzusuchen, wo dann bei Warburg die Heere zusammentrafen. Die Franzosen wurden besiegt und zogen sich nach Hessen zurück. Um sie zur Aufgabe von Hessen und Hannover zu zwingen, wurde der Erbprinz an den Niederrhein gesandt. Aber trotz aller Verstärkungen konnte er sich nicht gegen die Abteilungen, die von Broglie abgeschickt wurden, und gegen eine französische Armee unter Marquis de Castries halten und wurde am 16. Oktober bei Klosterkamp zurückgeschlagen. Die Expedition Stainvilles in das Halberstädtische vom 12. Oktober bis 7. November bewirkten Truppenverlegungen in östlichen Teile des Hochstifts Paderborn. Die Truppen des Erbprinzen kamen Anfang November im Hochstift wieder an. Mit der Aufgabe der Belagerung von Göttingen durch Ferdinand erreichten die Kriegswirren ihr Ende, und man bezog Winterquartiere, in die auch das Paderborner Hochstift hineingezogen wurde.)

Während die Franzosen in Hessen und am Niederrhein Winterquartiere bezogen, erstreckten sich diejenigen der Verbündeten von Burgsteinfurt über Lippspringe bis Karlsruhen, schlossen also einen großen Teil des Hochstifts Paderborn wiederum ein.¹⁾ Ferdinand von Braunschweig schlug sein

¹⁾ Cfr. Renouard II. S. 355 ff. und Anhang III.

Hauptquartier in der Stadt Paderborn auf, wo er am 27. Januar 1760 eintraf und im Fürstenberger Hof abstieg.¹⁾ In der Stadt Warburg lagen vom 18. Februar bis zum 14. Mai der Stab vom braunschweigischen Leibregiment und drei Kompagnien (500 Mann),²⁾ in Salzkotten hielt sich auf der Stab vom hückeburgischen Regiment unter Oberst Hoyer und 2½ Kompagnien; 2½ Kompagnien wurden nach Berne verlegt, ½ nach Uppsprunge, die übrigen kamen nach Brenken und Wewelsburg.³⁾ Am 1. März kamen noch, wenn auch verspätet, im Hochstift eine große Anzahl Truppen an, um Winterquartiere zu beziehen. Es waren das jene Soldaten, mit denen der Erbprinz von Braunschweig in Sachsen zur preußischen Armee stoßen wollte. Sie nahmen Quartier im unterwaldischen Distrikte, etwa von Driburg nach Warburg hin. Es handelte sich hauptsächlich um Braunschweiger, denen einige Hannoveraner beigegeben waren. Bejezt wurden die Orte: Driburg, Dringenberg, Gehrden, Beckelsheim, Warburg, Borgentreich, Borgholz, Brakel, Nieheim, Steinheim und Bredenborn. Der Erbprinz hatte sein Quartier mit einigen Bataillonen zu Warburg aufgeschlagen.⁴⁾ Starke Einquartierungen erhielten ferner Münsterbroick, Born und Bremerberg; der Oberstallmeister Schadler nahm in Marienmünster Quartier.⁵⁾

In der Stadt Paderborn entwickelte sich, noch mehr als im letzten Winter, infolge der Anwesenheit des Herzogs von Braunschweig, ein sehr reges geselliges Leben und Treiben. Komödien, Konzerte, Maskenbälle, Festlichkeiten aller Art wechselten mit einander ab. Außer dem einheimischen Adel nahmen eine Reihe von hochstehenden Persönlichkeiten daran Teil, die sich für kürzere oder längere Zeit im Hauptquartier aufhielten, wie z. B. der Graf von Lippe-Hückeburg, der Erbprinz von Braunschweig, der Fürst von Waldeck, der Landgraf von Hessen-Kassel u. a.⁶⁾ Im schneidenden Gegen-
satz zu dieser Vergnügungssucht unter den Herren des Haupt-

1) M. I. S. 87. Cfr. auch Bohler, S. 45. — Da hier eine Decke einstürzte, zog er am 29. März in das Schloß zu Neuhaus. (P. A. A. 213)

2) Schüngel. S. 8.

3) Korte.

4) P. v. G. Cfr. auch G. R. P. 1760.

5) P. A. C. 28.

6) M. I. S. 88.

quartiers stand die Not, die in der Stadt und auf dem platten Lande infolge der Einquartierungen herrschte, denen die Einwohner oft ihr Leben opfern mußten. Verächtigt wegen seines Benehmens war besonders das Bückeburgische Regiment in Salzkotten, das meist aus Deserteuren aller Herren Länder bestand und seinen Quartierwirten viel zu schaffen machte. Es heißt, daß in Salzkotten „keine Fensterscheibe unverletzt geblieben sei“.¹⁾

Am 23. April wurde der Geburtstag des Königs von England im Hochstift festlich begangen.²⁾ Dieser Festtag sollte jedoch auch die kriegerischen Operationen wieder in Fluß bringen; denn die Armee erhielt an ihm den Befehl, sich für den 20. Mai zum Aufbruch bereit zu halten.³⁾ Vor Beginn der diesjährigen Kriegszüge erhielten die Alliierten mehrfache Verstärkungen, so durch 5 Freibataillons, die sich „Legion britannique“ nannten, wegen ihrer Räubereien und Plündereien aber meist „Legion diabolique“⁴⁾ genannt wurden.

Im Monat Mai setzten sich die alliierten Truppen in Bewegung. Den Anfang machten die Engländer. Sie zogen aus dem Osnabrückischen den 16 000 Franzosen, die sich bei Rees im Kleveschen zusammengezogen hatten, entgegen.⁵⁾ Schon am 10. Mai rückte das Bückeburgische Regiment von Salzkotten ab nach dem Versammlungsorte in Wevelsburg. Dafür zogen dort das englische Kavallerieregiment Blandes unter dem Obersten Schlöper zu 600 Mann und 800 Pferden, in Berne aber 300 Bergschotten ein.¹⁾ Aus Paderborn brach die alliierte Armee am 12. Mai auf und wandte sich nach Hessen gegen Friedlar.²⁾ Ferdinand selbst folgte kurze Zeit darauf und nahm Quartier zu Wabern. Die Truppen im unterwaldischen Distrikt brachen am 13. Mai auf,⁶⁾ sammelten sich in Gehrden und zogen über Daseburg auf Kassel zu.⁷⁾ In der Stadt Paderborn lagen seit dem

1) Korte.

2) M. L. S. 88.

3) Cfr. Renouard II. S. 416.

4) P. M. G. 28. und Deneke S. 34.

5) Deneke, S. 34.

6) P. M. G. 28.

7) P. v. G.

12. Mai hannoversche Invaliden unter Hauptmann Dürre, die als Besatzung dienten und über einen Monat hier blieben.¹⁾ Das englische Bataillon von Blandes, das in Salzkotten Kast machte, zog am 14. Mai ab und am selben Tage rückte das zweite Bataillon der „Legion Britannique“, 500 Mann stark, unter Major von Borbeck dort ein und verteilte sich auf Salzkotten und Berne. Hinzu kamen noch 100 Reiter. Am 15. Mai rückten alle ab. Auch hier hören wir über dieses Regiment dieselben Klagen.²⁾

Die jetzt folgenden Operationen in Hessen nahmen bald eine für die Alliierten ungünstige Wendung. Der Versuch Ferdinands von Braunschweig, Kassel zu halten, scheiterte, und er entschloß sich daher, Hessen aufzugeben und im Gebiet der Diemel eine Verteidigungsstellung zu nehmen. Er ließ General Kielmannsegge mit 12 Bataillonen zurück und rückte am 27. Juli nach Kalben auf der Straße von Kassel nach Warburg. Hierdurch wurde das Paderborner Hochstift aufs neue zum Schauplatz erbitterter Kämpfe, bei denen es sich hauptsächlich um die Behauptung Westfalens handelte.³⁾

Fast den ganzen Monat Juni hindurch wurde das Hochstift nicht leer von Truppen, die hindurchzogen, um zur Hauptarmee zu stoßen⁴⁾. Im Juli ließen sich auch die ersten Franzosen in ihm blicken, denen es gelang, am 21. die schwache hannoversche Besatzung von Salzkotten zu überrumpeln.⁵⁾ Es lagen hier nämlich c. 100 Reiter und 150 Jäger zu Fuß vom Scheitherschen Korps unter Kommando des Rittmeisters von Klenf.⁶⁾ In der Stadt gerieten c. 50 Mann in Gefangenschaft und 4—5 wurden getötet.⁷⁾ Beim Herannahen des Scheitherschen Freikorps aber zogen sich die Franzosen wieder zurück. Dieses rückte nämlich am 23. Juli unter Oberst von Verjen von Bocke über Salzkotten nach Paderborn⁷⁾ und kampierte auf dem Markte. Am 25. Juli brach es wieder auf über Gehrden nach Kleinenberg zu.⁸⁾

1) M. I. S. 88.

2) Korte.

3) Cfr. Schaefer, Westfalen IV, Renouard II und Pöhler.

4) Cfr. Renouard II. S. 466 und G. R. R. 1760.

5) M. I. S. 89.

6) Korte und G. R. P. 1760.

7) G. R. P. 1760.

8) Korte und P. v. G.

Bald darauf fiel der entscheidende Schlag dieses Sommerfeldzuges bei Warburg,¹⁾ wo die Franzosen am 31. Juli von Ferdinand unter beträchtlichen Verlusten (6000 Tote und Verwundete, 12 Geschütze, 10 Fahnen und Standarten) zurückgeschlagen wurden. Da die Stadt Warburg den Alliierten die Tore verriegelte, wurde sie mit Erlaubnis Ferdinands 3 Stunden lang geplündert.²⁾ Ferdinand, der am 1. August sein Hauptquartier in der Stadt aufschlug, ließ den Einwohnern zur Entschädigung für die Plünderung 1700 Rth. verabreichen; der Schaden wurde aber wenigstens auf 50 000 Rth. geschätzt.³⁾

Am Tage der Schlacht bei Warburg fiel allerdings Kassel in die Hände der Franzosen. Kielmannssegge, der zur Besetzung dort zurückgeblieben war, zog sich am 5. über Münden zurück, wechselte am 13. mit Wangenheim das Kommando und ging über die Weser, um sich mit Lüdner zu vereinigen. General Wangenheim, der jetzt in Beverungen stand, entsandte an demselben Tage General Zastrow zu Hilfe ab. An der Diemel stand Bülow mit der britischen Legion. Gegen diese ließ nun Broglie unter Prinz von Conde Truppen vorrücken. Die Alliierten mußten sich über die Diemel zurückziehen. Ferdinand hatte, um sich wenigstens Westfalen zu sichern, den General Breitenbach mit der britischen Legion, braunschweigischen und hessischen Husaren nach Stadtberge detachiert. Zu dem Marquis von Castries, der schon von den Franzosen abgeschickt war, kam noch Wurmer zur Verstärkung. Auch erhielt Murr die Weisung dorthin zu ziehen, und so kam es am 5. August zu einem Scharmügel.⁴⁾ Die Alliierten wurden vertrieben und zogen sich nach Esstho zurück,⁵⁾ wo sie sich mit der britischen Legion vereinigten, um dann nach Meerhoff zu marschieren.⁴⁾ Am 7. August fielen leichte Truppen der Alliierten in Fürstenberg ein und plünderten es nebst der Stadt Wünnenberg völlig aus.⁵⁾ Die alliierte Armee blieb nun drei Wochen lang bei Warburg stehen, und

¹⁾ Auf die Warburger Schlacht wird hier nicht näher eingegangen. S. Vorwort. Sonst sfr. darüber: Schüngel, Westphalen und Renouard.

²⁾ P. v. G.

³⁾ Korte und Schüngel S. 10.

⁴⁾ Renouard II. S. 586 ff.

⁵⁾ M. I. S. 89.

verschanzte sich hier gegen einen feindlichen Angriff.¹⁾ Nachdem Broglie endlich eingesehen hatte, daß alle Unternehmungen gegen Ferdinand in der Diemelgegend wenig Erfolg haben würden, brach er am 22. August sein Lager bei Liftingen ab und zog sich nach Hessen zurück.²⁾ Da Ferdinand an eine etwaige Umgehung im Osten durch Broglie dachte, verlegte er am 24. August sein Lager näher an die östliche Grenze des Hochstifts und schlug es wieder bei Bühne auf.³⁾ Eine kleine Abteilung blieb auf dem Sintfelde, der Erbprinz zog sich bald auf Warburg zurück. Das englische Hauptquartier war zu Körbecke, das hannoversche zu Borchentreich, das hessische bei Muddenhagen und das der Reserve bei Borgholz.⁴⁾ Wohl unternahmen die alliierten Truppen auch in der Folgezeit einige Vorstöße ins Hessische,⁵⁾ aber zu entscheidenden Unternehmungen kam es nicht mehr; die Verbündeten behaupteten bis in den Dezember hinein ihre Stellungen in und bei Warburg, wo auch zwei große Feldbäckereien angelegt wurden.⁶⁾ (Vgl. Kap. III.)

Die Expedition der Erbprinzen von Braunschweig und der drei Hilfsheere, — die am 8. Oktober von Dalheim unter Waldgrava, von Scherfede unter Howard und unter Kielmannsegge abgingen⁷⁾ — an den Niederrhein, wo sie sich die Niederlage von Klosterkamp holten, die Unternehmung Stainvilles gegen Halberstadt, welche Ferdinand zu einer Konzentration der Truppen bei Beverungen Veranlassung gab,⁸⁾ sowie endlich der Vorstoß Herzog Ferdinands in das Hannoversche, der mit der vergeblichen Belagerung Göttingens im Dezember endete, berührten das Hochstift Paderborn nur insofern, als sie ihm verschiedene Truppeneinzüge bescheerten.⁹⁾

Im übrigen blieb es im unbestrittenen Besitz der Verbündeten und wurde auch zu den Winterquartieren wieder

1) P. v. G. und Schüngel.

2) Schüngel, S. 10.

3) P. v. G.

4) Cfr. Schaefer II. 2 und Renouard II.

5) Korte und P. v. G.

6) Schüngel S. 11.

7) Renouard II. S. 639 ff.

8) Cfr. Renouard II. S. 674—76.

9) Über die Ein- und Herzüge cfr.: Korte, Renouard II. S. 682, P. v. G. umf.

herangezogen. Besonders der südliche Teil, die Gegend zwischen Warburg und Büren, erhielt starke Einquartierung von Truppenteilen, die zu dem Korps des General Spörken und des Erbprinzen von Braunschweig gehörten¹⁾ und die Einwohner sehr belästigten. Das Hauptquartier Ferdinands befand sich zu Uslar.

1761.

(Ü b e r b l i c k : Die Friedensvermittelungen Frankreichs zu Anfang des Jahres blieben ohne Erfolg. Obwohl Friedrich der Große Ferdinand immer und immer wieder zum Winterfeldzug nach Hessen antrieb, zögerte dieser mit dem Aufbruch. Ein Angriff der Franzosen unter Broglie auf Duderstadt am 2. und 3. Januar wurde von Kielmannssegge zurückgeschlagen. Anfang Februar brach Ferdinand dann doch auf — in der Zeit, als Clemens August am 6. Februar plötzlich starb —, und zwar in drei Abteilungen von Warburg her. Nach einem glücklichen Gefecht bei Langensalza (15. Februar) gelang es den Alliierten, die Franzosen unter Broglie bis an den Main zurückzutreiben (27. Februar). Das Anrücken eines neuen französischen Heeres unter Mury, veranlaßte die Franzosen, die Offensive wieder zu ergreifen, und die Schlacht bei Grünberg am 21. März, wo der Erbprinz von Broglie geschlagen wurde, entriß den Verbündeten alle Vorteile. Sie wichen zurück, selbst die Belagerung von Kassel unter dem Grafen von Bückeberg mußte nach vier Wochen aufgegeben werden. Hardenberg, der an der Spitze und im Münsterischen stand, wurde zur Sicherung der rechten Flanke Ferdinands herbeibeordert. Seine Vereinigung mit der Hauptarmee fand am 14. März statt. Die Alliierten zogen sich in die Diemelgegend zurück und damit hatte dieser Winterfeldzug sein Ende erreicht. Man begab sich in die Quartiere zurück. Die Franzosen zogen an den Rhein und in die Maingegend; die Alliierten lagerten zum größten Teile im Münsterischen und Lippischen. Ferdinand von Braunschweig sandte den Erbprinzen nach Münster, Spörken zog seine Truppen bei Warburg zusammen, General Wangenheim wurde bei Rütthen postiert, die Hauptmacht lagerte aber in der Gegend von Paderborn. Soubise stand

¹⁾ Cfr. Schaefer II. S. 145, Renouard II. S. 696, Schümgel S. 12 und Bessen II. S. 337.

bereits am 3. Juli bei Unna, Broglie am 25. bei Kassel. Das Vorrücken des letzteren bewog Spörken zum Ausbruch. Der Herzog von Braunschweig, der am 2. Juli über Kamen nach Dortmund abgezogen war, plante Soubise vom Rücken her anzugreifen. Sobald Broglie von dieser Absicht erfuhr, brach er auf und verband sich mit Soubise am 8. Juli bei Erwitte und Soest. Einige Korps unter Mux und Xaver von Sachsen wurden zur Beobachtung Luckners zurückgelassen. Und während am 15. und 16. Juli die entscheidende Schlacht bei Wöllinghausen zwischen Ferdinand und Soubise geschlagen wurde, aus der Ferdinand als Sieger hervorging, bombardierte Luckner Neuhaus. Nach der Schlacht zog sich Soubise nach dem Rhein hin zurück. Broglie nahm seinen Weg durchs Hochstift Paderborn. Ferdinand folgte über Erwitte, Büren und zog gegen Detmold. Der Erbprinz, den Kielmannsegge gegen Soubise zurückgelassen, rückte ebenfalls am 12. August ins Paderbornische Gebiet. Broglie hielt sich bis zum 20. August im östlichen Hochstift auf und überschritt dann die Weser. Der Erbprinz zog nach einer kurzen Wendung gegen Soubise nach der Paderborner Gegend zurück, überschritt die Diemel, um nach Hessen aufzubrechen, wohin Ferdinand schon vorausgerückt war. Anfang Oktober mußte Ferdinand von Braunschweig Hessen räumen, zog nach Norden und war am 18. Oktober zu Gimbeck, von wo Broglie vor kurzem aufgebrochen war. Der Erbprinz zog abermals an der Lippe gegen Soubise, der aber sofort bei der Nachricht den Rückmarsch nach Wesel antrat. Ende Oktober sehnte sich alles nach den Winterquartieren.)

Herzog Ferdinand von Braunschweig zögerte zu Anfang des Jahres mit dem Beginne der Operationen. Er wollte nicht losziehen, da die Wege wegen des andauernden Regens unpassierbar waren und insolgedessen die Anlagen für Fourage- und Proviant-Depots an der Diemel, ohne die er nichts Weiteres versuchen konnte, nur langsam voranschritten.¹⁾ Am 8. Januar hatten alle Beamten des Paderborner Hochstifts einen verschlossenen Befehl erhalten, und zwar, bei Strafe nach Hameln gebracht zu werden, mit der Anweisung, denselben nicht eher wie am andern Morgen

¹⁾ Cfr. Knefbeck II. S. 210—14.

um acht Uhr zu öffnen.¹⁾ Nach demselben mußte das Hochstift zur alliierten Armee 800 Rekruten und 300 Wagenknechte stellen und sie am 12. Januar an den Oberstleutnant von Scharnhorst abliefern.¹⁾ Da nicht viele junge Leute vorhanden waren, wurden fast nur alte verheiratete Männer ausgehoben, die größtenteils kurze Zeit nachher desertierten.²⁾ Inzwischen brachen schon einige Truppen auf, so der Erbprinz von Münster, um am 9. Februar in Brilon und Stadtberge zu sein. An demselben Tage sollte sich die Hauptmacht der Alliierten an der Diemel versammeln, während Spörken sich zwischen Duderstadt und Mühlhausen aufstellen sollte. Am 27. Januar (cfr. Bessen: 17. Januar) machten dann die Franzosen den ersten Vorstoß gegen die Flanken der Alliierten, und zwar versuchte Narbonne einen erfolgreichen Angriff auf Stadtberge, wo St. Viktor mit der britannischen Legion stand und c. 200 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen nebst zwei Geschützen einbüßte. Major von Lane, der englische Kommandant, der sich nicht ergeben wollte, wurde auf der Stelle erschossen.³⁾ Die Stadt Paderborn, die schon im letzten Jahre drei metallene Kanonen an die Alliierten eingebüßt hatte, welche nach Lippstadt gebracht waren, verlor jetzt weitere sechs eiserne, die am 1. Februar nach Rütthen geschafft wurden,⁴⁾ wo die erste Division unter General Bock⁵⁾ stand. Der neue Feldzug hatte also schon begonnen, als die Nachricht vom Tode Clemens Augusts eintraf.⁶⁾

Die Glocken im Lande, die in den letzten Jahren so oft Sturm geläutet hatten, ließen jetzt sechs Wochen lang ein Trauergeläut um den toten Landesherrn erschallen.⁷⁾ Wohl jeder Untertan im Hochstift konnte es ebenfogut auf seine eigene traurige Lage beziehen, in die er durch den Krieg geraten war. Jrgend eine Aenderung in den allgemeinen Verhältnissen des Landes führte der Tod Clemens Augusts nicht herbei, wie wir oben schon erwähnt haben, und auf

¹⁾ Korte.

²⁾ P. v. G., cfr. auch M. I. S. 91.

³⁾ M. I. S. 92 und P. v. G., cfr. auch Renouard III. S. 54.

⁴⁾ M. I. S. 92.

⁵⁾ Cfr. Renouard III. S. 51.

⁶⁾ Gestorben am 6. Februar 1761. Cfr. oben S. 30.

⁷⁾ P. v. G. 196.

die Kriegsführung beider Parteien blieb er ohne jeden Einfluß.¹⁾ —

Am 7. und 8. Februar brach die alliierte Armee im Hochstift auf, und zwar das Gros nach dem Lager zu Warburg.²⁾ Ferdinand verließ am 9. Februar sein Hauptquartier Uslar und begab sich nach Hofgeismar, wohin er sämtliche Generale der Armee beschied, um sie mit Instruktionen zu versehen.³⁾ Er teilte sein Heer in drei Korps. Auf dem rechten Flügel rückte der Erbprinz mit 12 000 Mann über Stadtberge auf die Eder vor, eine andere Abteilung, 5000 Mann unter Breitenbach, zog von Brilon ab, um Warburg anzugreifen, der linke Flügel, 12 000 Mann unter General Spörken, sollte auf Fulda vordringen, und endlich die Hauptmacht, 18 000 Mann, führte Ferdinand bei Warburg über die Diemel auf Kassel zu. In Westfalen an der Lippe blieb Hardenberg stehen. Die schwere Festungsartillerie wurde an die Diemel beordert,⁴⁾ um zur Beschießung Kassels herangezogen werden zu können.⁵⁾

Während sich die Operationen jetzt hauptsächlich in Hessen abspielten (cfr. Überblick!) wurde nach dem Rückzug Ferdinands aus Hessen auch das Hochstift Paderborn in die Kriegswirren hineingezogen. Zur Sicherung seiner rechten Flanke ließ Ferdinand in den ersten Tagen des März Hardenberg mit seiner Abteilung gegen Stadtberge vorgehen. Von hier aus sollte er dem Feinde entgegenrücken, falls dieser sich der Eder nähern würde.⁶⁾ So kam er am 1. März von Anröchte nach Büren, wo er übernachtete. Das ganze Sintfeld war von Soldaten überschwemmt. Über Weiberg, Brenken, Geseke, Steinhausen usw. zogen in den nächsten Tagen bis zum 19. März zahlreiche Truppenabteilungen und Bagagezüge, alle auf Stadtberge zu.⁷⁾

Hardenberg stieß am 14. März zum Heere Ferdinands, um mit ihm später den Feind auf den Höhen von Homburg

¹⁾ Cfr. Trauergedicht im Anhang IV. (P. A. A. 4.)

²⁾ P. v. G.

³⁾ Renouard III. S. 65.

⁴⁾ Cfr. Schaefer II, 2. S. 210.

⁵⁾ M. T. S. 92.

⁶⁾ Cfr. Renouard III. S. 96.

⁷⁾ P. A. C. 29. Diarium des Jesuitenkollegs zu Büren.

zu empfangen.¹⁾ In Rütthen war das Hauptmagazin für die große Armee der Alliierten aufgeschlagen.²⁾

Endlich Anfang April war Herzog Ferdinand auf seinem Rückzug bis ins Hochstift gelangt und hatte in Warburg Quartier genommen, von wo er es aber noch an demselben Tage nach Schmeckhausen nördlich von Warburg verlegte.³⁾ Am 1. April rückte sein Korps auf dem linken Ufer der Diemel zwischen Warburg und Herstelle in die Kantonierungsquartiere, die den erfolglosen Winterfeldzug beendeten. Aber auch auf dem rechten Ufer blieben Truppen zurück. Das Oberkommando hatte General-Leutnant von Gilsa; Graf von Bückeberg lagerte sich bei Schmeckhausen.⁴⁾ Paderborn wurde am 2. April von 3000 Engländern besetzt, an deren Spitze Gramby stand.⁵⁾ Das Hauptquartier Ferdinands befand sich seit dem 3. April zu Neuhaus.⁶⁾ Das gesamte englische Artillerieregiment lag mit 23 Kanonen und 300 Kanonieren in Appsprunge.⁷⁾ Die Truppen des Erbprinzen erhielten Quartiere in der Gegend von Rütthen, Büren, Soest, Stadtberge, zogen aber bald ins Münsterland ab.⁷⁾ In Lippstadt stand ein Teil der Infanterie.⁸⁾ Die Franzosen zogen sich am 10. April an den Rhein und Main zurück. Das Hauptquartier Broglies war zu Frankfurt a. M.⁷⁾

Selten hatte man so viel Not gesehen, wie in diesen Quartieren. Von September 1760 bis zum April 1761 herrschte in der Warburger Börde und dem ganzen Distrikt diesseits des Waldes eine enorme Sterblichkeit.³⁾ Ganze Häuser starben aus. In den Dörfern sah man fast keine Menschen mehr; in Dffendorf blieben z. B. nur 8 Mannspersonen am Leben.⁵⁾ Aber das Unglück schien sich noch nicht erschöpft zu haben. Abergläubische Gemüter deuteten eine auffallende Himmelserscheinung, die sich am Abend des zweiten Pfingsttages (11. Mai) zeigte, als Vorboten neuen

1) Renouard III. S. 107.

2) Deneke, S. 44.

3) P. v. G.

4) Renouard III. S. 157.

5) Korte.

6) M. I. S. 93 und Renouard III.

7) Renouard III. S. 164.

8) P. A. C. 239.

Unheils.¹⁾ Weniger skrupulös zeigten sich die Engländer in Paderborn, indem sie sich viele grobe Exzesse zu Schulden kommen ließen. Auch im Hauptquartier des Herzogs ging es wieder hoch her.²⁾

Militärisch benutzte Ferdinand die Ruhezeit, um seine Armee zu ergänzen und zu besichtigen, seine Festungen, so Münster und Lippstadt zu verstärken und auch zu Warburg Schanzen aufzuwerfen.³⁾

Im Mai wurden die Operationen aufs neue eröffnet, und das Hochstift Paderborn wurde wiederum der Magnet, der die beiden großen französischen Armeen anzog. Von Westen her rückte Soubise vom Niederrhein heran und kam am 3. Juli bis nach Anna. Von Hessen aus drang Broglie gegen die Diemel vor und erreichte sie Ende Juni in der Gegend von Warburg.⁴⁾ Um Mitte Mai brachen die Alliierten aus ihren Quartieren auf, um dieser drohenden Umklammerung entgegenzutreten. General Spörcken wurde gegen Broglie detachiert und zog sein Korps bei Warburg zusammen.⁵⁾ Herzog Ferdinand brach mit der Hauptmacht gegen den 20. Juni von Paderborn auf und marschierte in 3 Kolonnen auf Geseke, Lippstadt und Soest, wo er am 24. eintraf.⁶⁾ Diese Konzentration der Truppen brachte natürlich viele Hin- und Hermärsche durch das Paderborner Land mit sich.⁷⁾ Zwischen beiden Armeeteilen stand ein kleineres Korps unter General Wangenheim bei Rütten.⁸⁾ Zum Kampfe kam es zuerst zwischen Spörcken und Broglie. Ersterer wurde am 28. Juni bei Warburg angegriffen und nach zweitägigem hartnäckigen Widerstand zum Rückzug gezwungen.⁹⁾ Anfangs wollte er diesen westlich über Paderborn zur großen Armee antreten, wurde daran aber durch eine französische Abteilung gehindert, die Broglie unter dem Kommando Bohanne in seiner linken Flanke über die

¹⁾ M. I. S. 93.

²⁾ Cfr. hierüber Näheres in M. I. S. 93/94.

³⁾ P. v. G.

⁴⁾ Cfr. Renouard III. S. 167 u. 203 und Westphalen V.

⁵⁾ Renouard III. S. 192.

⁶⁾ Korte und Schüngel S. 14.

⁷⁾ Näheres über diese Hin- und Herzüge siehe Korte, P. A. G. 28, M. I. S. 94.

⁸⁾ Cfr. Näheres bei Schüngel, S. 15.

Diemel vorgeschickt hatte und die bis Essentho und Dalheim gekommen war.¹⁾ Unter großem Verlust an Leuten und Bagage zog sich Spörken deshalb nördlich über Willebadessen²⁾ in der Richtung auf Driburg, Steinheim, Hameln³⁾ zurück. Die Franzosen folgten ihm auf dem Fuße. Dem General Luckner, der Spörken zur Hilfe eilen wollte, war von der Avantgarde Prinz Kavers bei Beverungen der Weg verlegt worden, sodaß er über Brakel nach Driburg ziehen mußte. Zwischen Tietelsen und Erkeln entspann sich zwischen seiner Arriergarde und der Avantgarde Prinz Kavers unter Oberstleutnant Riedelsen ein Gefecht, in dem Luckner einige Verluste hatte.⁴⁾ Auch Spörken wurde auf seinem Rückzuge verfolgt. Seine Arriergarde wurde von den Franzosen bei Willebadessen am 29. Juni angegriffen⁵⁾ und er verlor außer vielen Toten und 300 Gefangenen, 8 Geschütze⁶⁾ nebst verschiedenen Pulverkarten.⁷⁾ Er vereinigte sich dann am nächsten Tage bei Steinheim mit Luckner,⁸⁾ sein Rückzug kam aber bald darauf zum Stehen, da Prinz Kaver von Sachsen, der mit seiner Verfolgung beauftragt war, in der Gegend von Driburg Halt machte.

Brogie hatte nämlich inzwischen mit seiner Hauptmacht von Warburg aus den direkten Weg über Scherfede und Lichtenau nach Baderborn eingeschlagen. Er vereinigte sich unterwegs mit dem Detachement Bohanne⁹⁾ und rückte am 3. Juli in die Stadt ein, wo er viele kranke Engländer in den Hospitälern zu Kriegsgefangenen machte,⁶⁾ deren Effekten der Baderborner Pöbel vor dem Eintreffen der Franzosen geplündert hatte.⁷⁾ An der Alme bei Neuhaus und bei Bole

1) Renouard III. S. 203/4.

2) Schümgel, S. 15.

3) Renouard III. S. 204/5.

4) Rorte, M. I. S. 94 und Renouard III. S. 204.

5) M. I. S. 94.

6) M. I. S. 95.

7) Nachdem man sich bei dem deutschen Kommandanten, Oberstleutnant von Scharnhorst erkundigt, wo die englischen Effekten sich befänden, brach man am 29. Juni abends und nachts in die Gokirche ein, wo solche zu finden waren. Die Schildwachen wurden beiseite geworfen. Man vermutete dort auch noch Fässer mit Gold und kostbaren Gegenständen. Die Engländer verlangten Ersatz, weil sie das Magazin noch nicht preisgegeben hätten. Nach einer näheren Untersuchung wurde die Sache friedlich beigelegt. (P. C. C. 227 u. Rorte.)

schlug Broglie zwei Lager auf¹⁾ und schob seine Avantgarde bis Lipp Springs vor.²⁾ Infolge dieses Vordringens nach Norden war die Stellung Wangenheims bei Rütthen unhaltbar geworden, und er hatte sich über Erwitte nach der Lipperoder Heide zurückgezogen.³⁾

Das weitere Verhalten der Gegner auf diesem östlichen Teil des Kriegsschauplatzes wurde nun durch die Vorgänge bestimmt, die sich zwischen Ferdinand von Braunschweig und der französischen Armee unter Soubise weiter westlich abspielten. Ferdinand war es gelungen, Soubise zu umgehen und ihm in den Rücken zu kommen. Als Broglie davon hörte, gab er seinen Plan, die Wesergegend zu besetzen, auf und suchte sich mit Soubise zu vereinigen.⁴⁾ Am 5. Juli brach er daher mit dem größten Teile seiner Armee von Paderborn auf und marschierte über Steinhäusen⁵⁾ und Bewelsburg nach Erwitte, wo er den Anschluß an die Soubische Armee, die bis Soest vorgerückt war, glücklich erreichte.⁶⁾ Aber dieses für die Franzosen so überaus günstige strategische Ereignis endete mit der taktischen Niederlage, die Ferdinand am 15. und 16. Juli bei Böllinghausen⁷⁾ den vereinigten französischen Heeren beibrachte und durch die er den Sommerfeldzug dieses Jahres zu seinen Gunsten entschied. Die beiden geschlagenen feindlichen Armeen trennten sich nach der Niederlage, Soubise zog nach Westen, Broglie nach Osten ab.⁸⁾

Mehr als die Schlacht bei Böllinghausen interessiert uns hier ein Nachspiel, das sich auf Paderborner Boden abspielte. Wir haben die Abteilungen Spörkens und Luckners, sowie des Prinzen Kaver von Sachsen zwischen Driburg und Steinheim zurückgelassen, wo sie sich beobachtend gegenüberstanden. Beim Abmarsch Broglies von Paderborn nach Westen wurde Prinz Kaver beauftragt, nachzurücken und Paderborn zu besetzen, was er um den 10. Juli tat. Spörken folgte ihm in

¹⁾ M. I. S. 95.

²⁾ Renouard III. S. 266.

³⁾ Renouard III. S. 204/5.

⁴⁾ Cfr. Schaefer II, 2. S. 298.

⁵⁾ P. A. C. 239.

⁶⁾ Korte und Renouard III. S. 218.

⁷⁾ Zur Errichtung eines Siegesdenkmals auf dem Schlachtfeld hat sich ein geschäftsführender Ausschuß gebildet.

⁸⁾ Über Schlacht bei Böllinghausen cfr. auch Tempelhoff V. S. 204—211.

einem Bogen nördlich über Marienfeld und Rheda nach Lippstadt und Herzfeld, das er am 10. Juli erreichte.¹⁾ Zwischen seinen und den sächsischen Vorposten kam es am 13. Juli zu einem heftigen Scharmützel bei Sande, bei dem sogar der Husarengeneral von Luckner kurze Zeit in Gefangenschaft geriet.²⁾

Sobald dieser von der Schlacht bei Böllinghausen hörte, faßte er den Entschluß, das kleine Lager des Feindes bei Neuhaus anzugreifen.³⁾ Am 18. Juli gegen 1/28 Uhr morgens kam er mit seinem Korps auf der Heide hinter Neuhaus an und schickte das erste Grenadier-Bataillon zum Sturm vor, das den Feind bis zur steinernen Brücke zurücktrieb.⁴⁾ Hier kam das Gefecht zum Stehen, die Sachsen und Franzosen erhielten Verstärkung aus Paderborn. Jetzt wurde Neuhaus bombardiert, aber das Feuer richtete, abgesehen von einigen Beschädigungen am Neuhäuser Schloß, keinen erheblichen Schaden an.⁵⁾ Aber Luckner setzte jetzt sein zweites Grenadierbataillon ein, um die Pforten auf der Brücke mit Gewalt zu sprengen. Dreimal wurde er zurückgeschlagen. Erst dem jetzt folgenden dritten Bataillon gelang es, nach erbittertem Widerstande den Feind aus Neuhaus herauszuwerfen. Sie hatten doch endlich der Übermacht weichen müssen; etwa 50 Tote ließen sie in Neuhaus zurück, darunter einen sächsischen Kapitän und Major Ködel.⁶⁾ Luckner besetzte den Flecken und ließ seine Kavallerie rechts und links vom Orte aufmarschieren.⁶⁾ Im Laufe des Nachmittags versuchte der Feind den Ort wieder zu nehmen, mußte sich aber nach dreimaligem Angriff gegen Abend unverrichteter Sache zurückziehen, obwohl er sechs 12-pfündige Kanonen auf den Neuhäuser Schanzen ins Feuer brachte, die den Häusern und dem Schlosse argen Schaden zufügten, während Luckners Verluste an diesem Tage nur 40 Mann an Toten und Ver-

1) Renouard III. S. 217.

2) M. I. S. 95.

3) Luckners Bericht, Westphalen V. S. 651.

4) Korte.

5) M. I. S. 97. — Der sächsische Kapitän und Major Ködel wurden auf dem Dom-Kirchhof zu Paderborn begraben. (M. I. S. 97.)

6) Luckners Bericht, Westphalen V. S. 652. — Beim neuen Angriff der Franzosen erhielt Luckners Kavallerie Befehl, sich in den Wald bei Eisen zurückzuziehen.

wundeten betrogen.¹⁾ — Inzwischen rückte von Erwitte her ein von Broglie abgeandtes Hilfskorps unter Clausen heran, welches 7000 Mann stark war; es lagerte am Abend in Westfelde und zog in der Nacht auf Neuhaus los, ein Teil hinter Uppsprunge gegen Bever, ein anderer auf Eßen zu.²⁾ Am Morgen des 19. Juli gegen 1/9 Uhr brachen dann die Franzosen unter Prinz Xaver wieder auf und griffen Luckner von 3 Seiten an. Dieser ließ sogleich seine drei Grenadierbataillone und die beiden braunschweigischen Regimenter nach Haupt abmarschieren, blieb mit seinem Regimente an der Seite von Neuhaus, während Bauer und Riedelsen, die zur Hilfe gekommen waren, sich an der anderen Seite des Ortes aufstellten; Luckner selbst blieb mit 150 Grenadieren in Neuhaus. Vor der Übermacht des heranrückenden Feindes mußte sich Luckner aber zurückziehen, und entkam unbehelligt nach Rietberg, wo er sich festsetzte und die wärmsten Glückwünsche Ferdinands für seine bewiesene Bravour erhielt.³⁾

Der Rückzug der Broglieschen Armee nach der Schlacht bei Böllinghausen war einer der verheerendsten Durchzüge durch das Paderborner Hochstift.⁴⁾ Am 26. Juli brach der Marschall mit sämtlichen Truppen von Erwitte auf Salzkotten zu auf, wo sie sich halbmondförmig von „den Sprutelen unter dem Bosenholze und Hohenrede her bis an den Paderborner Weg hinter dem Dreckberge weg“ lagerten.⁵⁾ Am folgenden Tag ging der Marsch weiter auf Paderborn zu. Broglie nahm Quartier im Assenburg'schen Hause unweit der Jesuiten, während sich das Lager vom Bock bis zum Piepenturm ausdehnte.⁶⁾ Zwischen der französischen Arriergarde unter Stainville und der Avantgarde der Alliierten war es auf dem Marsche zu den verschiedensten Scharmützeln gekommen.⁵⁾ Schon am 28. und 29. Juli rückten die Franzosen wieder von Paderborn ab;⁶⁾ Beauveau — dieser hatte Neuhaus besetzt gehalten an Stelle des Generals Chabo, der durch ihn abgelöst wurde und dann selbst über Steinheim nach Hameln abzog — und Stainville rückten mit der

¹⁾ Luckners Bericht und M. I. S. 97.

²⁾ M. I. S. 97 und Westphalen V. S. 652.

³⁾ Luckners Bericht, Westphalen V. S. 652. Cfr. auch Note.

⁴⁾ Renouard III. S. 263.

⁵⁾ Note.

⁶⁾ M. I. S. 98.

Arriergarde nach Bufe und Neuenheerse, die Hauptarmee unter Broglie nach Driburg, die Verstärkung von Soubise unter du Muy nach Dringenberg.¹⁾ Das Korps von du Muy und das des Prinzen Kaver von Sachsen standen zur Zeit der Vereinigung der Armeen Broglies und Soubises (8. Juli) bei Paderborn.²⁾ Prinz Kaver war inzwischen der Weser zugezogen;³⁾ an seine Stelle trat General Clausen, der künftig die Bäckerei in Paderborn decken sollte und sich in Lippsspringe niederließ, von dort aber bald nach Driburg abzog.⁴⁾

Beim Anmarsch der Franzosen hatte Luckner Befehl erhalten, sich nach Stuckenbrock zurückzuziehen. Sein Posten zu Delbrück war schon angegriffen worden, wahrscheinlich von der Avantgarde Beauveaus. Spörken rückte am 20. Juli von Herzfeld ab und nahm bei Wadersloh Stellung.⁴⁾ Inzwischen war auch Ferdinand gegen Erwitte aufgebrochen. Der Zug ging über Altengesese auf Büren zu. Am 29. Juli setzte sich die Armee in 10 Abteilungen in Bewegung. Luckner und Riedelsen erhielten Befehl, in südöstlicher Richtung von Stuckenbrock vorzugehen, um ev. dem Feinde den Weg zu versperren. Am 30. Juli befand sich Luckner in Lippsspringe.⁵⁾ Am Tage vorher war es zu Scharmücheln bei Lippsspringe, beim Reniker Hofe und Müßelenturm zwischen hannoverschen und französischen Husaren gekommen. (Luckner und Clausen!).³⁾ Ende Juli (30.) langte auch Ferdinand mit seiner Armee in Büren an. Am westlichen Berge schlug er sein Lager auf; die Alme vor der Front, der linke Flügel berührte Brenken, während die Avantgarde unter Mylord Gramby Haaren besetzte und leichte Truppen bis Wrexen, Meerhoff und Stadtberge vorgeschoben wurden. Zur Verbindung des Heeres mit dem Erbprinzen von Braunschweig, der gegen Soubise stand,⁶⁾ diente eine Abteilung unter Generalleutnant Wangenheim⁷⁾ bei Rütthen;⁶⁾ Oberst Beltheim wurde mit drei Bataillonen und vier Eskadrons bei Etteln postiert.⁷⁾ Ferdinand nahm Quartier im Jesuitenkolleg zu Büren.⁶⁾ Die Umgegend der Stadt hatte viel zu

¹⁾ Renouard III. S. 276—279.

²⁾ Korte.

³⁾ M. I. S. 98.

⁴⁾ Renouard III. S. 277, 278, 279.

⁵⁾ Renouard III. S. 288 und Westphalen V.

⁶⁾ Cfr. P. A. C. 239, Westphalen V S. 684 u. Renouard III S. 288.

⁷⁾ Knefbeck II. S. 349.

leiden, da einmal die Bewohner zu starken Schanzarbeiten herangezogen und ferner durch Furagierungen (besonders Weiberg und Harth) hart mitgenommen wurden.¹⁾

Um den Angriffen Ferdinands zu begegnen, erhielt General Muij den Befehl, am 31. Juli von Dringenberg abzurücken und bei Willebadessen feste Stellung zu nehmen. (Für ihn wurde Laval aus Driburg nach dort gesandt.) Graf d'Espier, der früher bei Willebadessen stand, rückte in die Gegend zwischen Börninghausen und Bonenburg, Stainville marschierte von Kleinenberg mit seinen beiden Regimentern (Dragoner und Husaren), zwischen Nörde und Ossendorf. Graf Rochambeau, der auf dem Marsche nach Stadtberge sich befand, erhielt Befehl, dort stehen zu bleiben.²⁾ Das ganze Hochstift war von französischen Truppen überschwemmt; zu Altenheerse, Brakel, Borgholz, Istrup, Driburg, Dringenberg, Willebadessen, Kleinenberg, Stadtberge³⁾ waren ordentliche Lager aufgeschlagen. Wohl fanden noch einige Truppenverschiebungen statt; so zog Stainville über die Diemel bei Warburg und stellte sich bei Neudorf und Heddinghausen auf. Diese vom Hauptheere getrennte Stellung benutzte Ferdinand zu einem Überfalle. Die Generale Wutginau, Wangenheim und Waldgrave, die zu dieser Überraschung abgesandt wurden, stießen auf Stainville und Rochambeau, der bei Stadtberge gestanden hatte, zwischen Kloster Bredelar und Dorf Beringhausen. Die Franzosen wurden bis Appsprunge und Giershausen zurückgeschlagen.⁴⁾ Wutginau und Wangenheim zogen nach Essentho, Waldgrave nach Blankenrode, Meerhof und Westheim, Gramby, der zur Hilfe gezogen, nach Haaren und Spörken wieder nach Büren. Die Zurückwerfung Luckners aus Nieheim durch Chabo, Klausen und Prinz Xaver auf Berfel zu⁵⁾ gab Veranlassung zur Besetzung von Neuhaus durch Wutginau und von Bofe durch Oberst von Pleffe. (8. August.)⁶⁾

¹⁾ Korte und Bürner Stadtarchiv.

²⁾ Renouard III. S. 289.

³⁾ Kneisebeck II. S. 349.

⁴⁾ Westphalen V. S. 674/75. — Hier kam es zu einer Kanonade, bei der Appsprunge niederbrannte und die Spitze vom Kirchturme abgeschossen wurde. (Nach frdl. Mitteilung von Pfarrer Kleinschulte in Driburg.)

⁵⁾ Renouard III. S. 302 und P. v. G.

⁶⁾ Renouard III. S. 306.

Marſchall Broglie, der den Grafen Guerchy in Driburg zurückgelaffen, hatte ſeit dem 1. Auguſt ſein Hauptquartier zu Willebadeſſen. Als nun Ferdinand inſolge der Schanzarbeiten des Feindes bei Hörter und ſeiner Truppenkonzentration einſah,¹⁾ daß alles dieſes nur auf eine günſtige Stellung an der Weſer hinzielte, entſchloß er ſich zum Aufbruch. General Spörken marſchirte zuerſt ab und zog auf Rietberg zu. Am folgenden Tage, den 10. Auguſt, folgte die geſamte alliirte Armee von Büren und Haaren in 3 Kolonnen über Mantinghauſen, Boſe und Sande. Man überſchritt die Lippe und lagerte bei Delbrück.²⁾ Wutginau, Pleſſe und Spörken vereinigten ſich im Lager bei Derlinghauſen und hatten bereits am 12. Auguſt das Paderborner Stift verlaſſen. Man zog auf Detmold zu. — Abgeſehen von einigen hannoverſchen Jägern unter von Friedrichs,³⁾ die bei Neuhaus mit franzöſiſchen leichten Truppen am 13. Auguſt zuſammenſtießen, und einem ähnlichen Gefecht bei Marienloh und Lippſpringe am folgenden Tage, war die Hauptſtadt Paderborn jezt ziemlich frei von Militär, zumal die Franzoſen bei der Nachricht vom Anmarſche des Erbprinzen von Braunschweig die Flucht ergriffen.⁴⁾ Dieſer hatte bereits am 12. Auguſt mit c. 13 000 Mann das Lager bei Büren und Brenken erreicht;⁵⁾ er ſelbſt logierte im Bürener Jeſuitenkolleg.⁶⁾ Von dort brach er am 15. Auguſt über Meerhof, Dalheim⁶⁾ nach Südheim auf,¹⁾ wo Verſtärkungen von Haaren unter General Oheim und von Holtheim her für ihn ankamen.⁷⁾ General Chabo und Karemén, von dieſen Bewegungen unterrichtet, ſchoben die Avantgarde von Willebadeſſen bis Kleinenberg vor. Stainville wurde vom Erbprinzen am 18. Auguſt bei Diſſendorf und Warburg angegriffen und wich über Warburg zurück auf Kaſſel zu. An demſelben Tage vereinigte er ſich mit den 10 000 Mann der Soubiſeſchen Armee, die noch zur Verſtärkung über Winterberg am 9. Auguſt abgeſandt wurden.

1) P. v. G. und Renouard III. S. 306.

2) Korte.

3) Renouard III. S. 308 und P. A. C. 239.

4) M. I. S. 99.

5) P. A. C. 239.

6) Cfr. Korte und P. A. C. 239.

7) Renouard III. S. 333.

Soubise, der am 16. August vor Münster stand, hatte den Prinzen Conde zur Eroberung von Hamm abgesandt, das von Oberstleutnant von Stockhausen tapfer verteidigt wurde. Sobald dieses bei den Alliierten bekannt war, sandte der Erbprinz von Scherfede, wohin er sich schon am 20. August zurückbegeben hatte,¹⁾ eine Abtheilung unter Oheim dem Stockhausen über Büren, Steinhäusen, Erwitte zu Hilfe, die am 27. August in Hamm anlangte. Der Erbprinz rückte selbst bald nach, bezog am 25. August bei Steinhäusen ein Lager²⁾ und langte am 27. am Ziele an.³⁾ Die Franzosen wurden vertrieben, Hamm und Münster von den Alliierten besetzt. —

Während dieser Vorgänge im westlichen Teile des Hochstifts rüstete sich im östlichen die Armee Broglies zum Weferübergang. Seit dem 12. August hatte der Marschall sein Hauptquartier bei Willebadessen verlassen.⁴⁾ Von Driburg, Dringenberg, Bräfel, Hörter, kurz von allen Seiten rückten die Truppen heran,⁴⁾ und marschierten mit der Avantgarde unter Clausen und Prinz Xaver gegen Steinheim.¹⁾ Die Truppen stellte Broglie nun folgendermaßen auf: Prinz Xaver zu Nieheim, Clausen hinter Steinheim, die Truppen von Guerchy, Laval und Poyanne südlich von Steinheim, Muij bei Dringenburg.⁵⁾ Zu Beverungen standen am 18. August 7000 Franzosen. Nach einem kleinen abgeschlagenen Angriffe der Franzosen auf Horn entschloß sich Broglie zum Übergange über die Weser und stellte sein Heer mit dem rechten Flügel gegen Schmalenberg, mit dem linken in der Richtung auf Nieheim auf. Prinz Xaver rückte mit der Avantgarde am 17. Oktober gegen Hörter vor und überschritt noch am selben Tage die Weser.⁶⁾ Luckner — da beim Anmarsch der Hauptarmee der Alliierten Hameln gedeckt war, hatte er diesen Ort verlassen⁷⁾ — konnte nur eine Zeitlang

1) P. v. G.

2) P. A. C. 239.

3) Renouard III. S. 351.

4) P. A. C. 28.

5) Renouard III. S. 311.

6) Cfr. Renouard III. S. 331 und P. A. C. 28. — In der Nikolai-Pfarr in Hörter starben in diesem Jahre außer Soldaten 118 Personen, gegen 26 im Jahre 1760 und 44 im Jahre 1762. (Blätter f. näh. Kunde Westf. Nr. 64.)

7) Renouard III. S. 316.

den Marsch hindern. Am 20. überschritt die ganze Armee Broglies den Fluß, und Hörter war wieder von Franzosen frei. Der Schrecken der Stadtbewohner war kein kleiner gewesen, zumal da die Alliierten von den umliegenden Bergen ein Kanonenfeuer eröffnet hatten.¹⁾

Ferdinand setzte dem Feinde, nachdem er ihm zunächst einige Detachements nachgesandt, bald mit der ganzen Armee nach²⁾ und langte schon am 19. über Wörden im Norweyischen an; sein Hauptquartier war zu Fürstenau.³⁾ Ferdinand konnte nicht viel ausrichten. Die Besatzung von Hörter mußte abziehen, und die Stadt wurde mit einem Stabsoffizier und 400 Mann belegt.⁴⁾

Während nun die Franzosen unter Broglie immer mehr in Hannover einrückten, und von den Alliierten das Freytag'sche und Luckner'sche Korps sie umschwärmten, faßte Ferdinand den Plan, nach Hessen gegen Stainville vorzugehen. Spörcken wurde in Hörter zurückgelassen. Die alliierte Armee verließ am 24. August Borgholz⁴⁾ und langte am 25. in Hofgeismar an. 400 Franzosen gerieten in Gefangenschaft.⁵⁾ Von dort ging der Marsch nach Kassel, während der Prinz von Anhalt am 28. August von General Spörcken in Hörter⁶⁾ nach Herstelle zur Verbindung Hörter's mit Ferdinand detachiert wurde.⁷⁾ Da aber von französischer Seite Verstärkungen gesandt wurden, mußte Ferdinand an die Diemel zurück, während die schwere Artillerie und Bagage zwischen Müddinghausen und Bühne stand.⁸⁾ Um die Diemelsegend genügend zu schützen, wurden die Truppen dem Fluß entlang aufgestellt. Wangenheim langte am 3. Sep-

¹⁾ P. A. C. 11. — Wirklich soll es, wie man damals auch allgemein annahm, die Absicht des Grafen von Büdeburg gewesen sein, an diesem Tage, weil er den eigentlichen Zweck, die bei der Molkmühle über die Weser gelegte Schiffsbrücke zu zerstören, nicht erreichen konnte, die Stadt in Brand zu schießen, wenn nicht der Erbprinz geraten hätte, dies auf den andern Tag zu verschieben, während dessen die Franzosen sich jenseits des Flusses hingezogen und die Schiffsbrücke abgenommen hätten. (P. A. C. 11)

²⁾ Cfr. Renouard III. S. 338—40.

³⁾ P. A. C. 28.

⁴⁾ Renouard III. S. 351.

⁵⁾ P. v. G.

⁶⁾ Knefsebeck II. S. 369.

⁷⁾ Renouard III. S. 377.

⁸⁾ P. v. G., cfr. auch Renouard III. S. 378.

tember über Borgholz¹⁾ bei Borgentreich an; das Korps war dem Heere von Spörken entnommen;²⁾ der Prinz von Anhalt stand seit dem 9. September bei Dringenberg, Hardenberg bei Beverungen.¹⁾ Auch fanden Detachierungen über die Weser gegen Broglie von Hörter aus statt.³⁾

Im Westen des Hochstifts ging es in dieser Zeit ziemlich ruhig her. Wohl streiften französische Truppen umher, raubten und plünderten,⁴⁾ aber von eigentlicher Bedeutung war doch wohl nur das Heer des Erbprinzen. Es hatte am 12. September seinen Rückmarsch von der Lippe angetreten und erreichte über Erwitte, Haaren, Büren, Meerhof schon am 16. September die Diemelgegend bei Warburg.⁵⁾

Nach dessen Ankunft zog nun am 18. September die alliierte Armee, die zu Bühne, Manrode, Muggenhagen, Borgentreich gestanden, und der Erbprinz über die Diemel,⁶⁾ 57 Bataillone und 72 Schwadronen stark, nachdem zuvor alle Maßregeln zu einem etwaigen Übergange über die Weser getroffen waren.

Am 20. September hatte Ferdinand sein Hauptquartier zu Wilhelmshafen. Während nun die Truppen bei Kassel manövierten und der Erbprinz sogar einen Vorstoß gegen Trilhar versuchte, machten einige Detachements der Franzosen unter Oberstleutnant von Larre und Oberst von Valiere, die südlich von Hörter am 20. September die Weser überschritten,⁷⁾ kleine Streifzüge in das Paderbornsche Hochstift, die zu einigen Scharmükeln und Kanonaden führten.⁸⁾ Die Alliierten, welche sich infolgedessen genötigt sahen, Gegenmaßregeln zu treffen, stellten zu Beckelsheim, Dffendorf und Gehrden Posten auf, um so die Straße nach Warburg zu sichern.⁹⁾ Der Vorstoß Ferdinands nach Hessen fand aber schon Anfang Oktober sein Ende; am 2. stand er bereits wieder an der Diemel.

1) Renouard III. S. 381—89.

2) Ansebeek II. S. 372.

3) Ansebeek II. S. 380/81.

4) Korte.

5) Korte, P. A. C. 239 und Schaefer II, 2. S. 316.

6) P. v. G.

7) P. A. C. 239.

8) So am 23., 24. und 25. Sept. in der Gegend von Beverungen, am 27. zu Willebadesen usw. (P. v. G.)

9) Renouard III. S. 418.

Das abermalige Überschreiten der Lippe am 17. und 18. September durch Soubise erforderte eine zweite Sendung der Erbprinzen nach Westfalen. Die Avantgarde brach schon am 9. Oktober von Gringhausen über Stadtberge nach Meerhof und Essentho auf, während das Gros erst am 10. über Büren-Lippstadt abrückte. Hier war am 13. Kastenstag. Die Truppen Soubises hatten sich, als sie vom Heranzuge des Erbprinzen hörten, bereits am 14. Oktober nach Wesel zurückgezogen. Daher brach auch der Erbprinz seinen Marsch ab und kehrte über Paderborn, Delbrück zurück auf Blomberg zu.¹⁾ Nur einige hundert Mann blieben in Neuhaus.²⁾

Trotzdem, wie wir oben gesehen haben, das linke Weserufer mit beträchtlichen Abteilungen gedeckt schien, wagte Bapeau am 10. Oktober mit 250 Dragonern, 300 Pferden und Infanterie bei Beverungen über die Weser zu gehen und die in Borgholz stehenden beiden Jägerbrigaden Friedrichs und Bülow's anzugreifen. 400 Infanteristen fielen in die Hände der Franzosen; die Kavallerie rettete sich nur mit knapper Not nach Borgentreich.³⁾ — Am 9. Oktober entschloß sich dann Herzog Ferdinand zum Vormarsch nach Norden über Warburg, Röringhausen, Brakel.⁴⁾ Am 13. hatte man bereits die Grenzen des Hochstifts überschritten. Als Arriergarde folgten die Truppen Spörkens und Leutnant Friedrichs.⁵⁾ Im Rücken der Alliierten streiften französische Vortruppen umher, die von Stainville über die Diemel nach Dissendorf detachiert waren.⁶⁾ Nennenswerte Erfolge aber erzielten sie nicht. Da nun Ferdinand am 18. Oktober einen Fieberanfall bekam, stockte das Unternehmen, bis er am 5. November wieder zum Angriff vorging (Fehlt bei Bessen! Ferdinand war nicht am 16. in Paderborn.) Das Hauptquartier der Alliierten befand sich am 18. November zu Gimbeck.⁷⁾ General Bock mußte den Franzosen bei Korbach das Feld räumen; zog über Rüthen, Büren nach Delbrück zurück, wo er am 6. Dezember anlangte.⁷⁾ Damit hatten die Kriegszüge für

1) Cfr. Korte und Renouard III. S. 418—439.

2) M. T. S. 101.

3) Renouard III. S. 435, cfr. auch P. v. G.

4) P. v. G.

5) P. A. C. 28.

6) Renouard III. S. 449.

7) P. A. C. 239.

dieses Jahr ziemlich ihr Ende erreicht, nur noch eins galt es, die Diemelgegend für sich zu retten. Daher die Detachierung des General Scheither mit 2 Bataillonen nach Brakel und Boffeborn.¹⁾

Ende Oktober rückten die Franzosen in die Winterquartiere an der Werra und am Main ab.²⁾ Die Alliierten hatten als Aufenthaltssorte die Bistümer Osnabrück, Münster, Hildesheim und die Grafschaften Ravensberg, Rietberg, Lippe ausersehen, wohin sie Anfang Dezember zogen. Ferdinands Hauptquartier war zu Hildesheim.³⁾ Warburg blieb zwar von Quartieren verschont; da aber dieser Ort gewissermaßen die Scheide zwischen beiden Heeren darstellte, kamen täglich von beiden Seiten Patrouillen und beanspruchten freien Unterhalt, was der Stadt viele Kosten verursachte.⁴⁾ Von den Verbündeten wurden 3 Kordons gezogen: von Osterode nach Holzminden, von Coesfeld nach Lippstadt und von Neuhaus nach Hörter. Durch den letzten wurde das Paderborner Hochstift in Mitleidenschaft gezogen. Der Befehlshaber dieser Kordons war Luckner mit dem Hauptquartier zu Gimbeck.⁵⁾

Bei den verschiedensten Dörfern, die von Kordon berührt wurden, wurden Piquets zum Patrouillieren aufgestellt, die alle Monate wechselten.⁶⁾ Auffallenderweise sollte die Stadt Paderborn in diesem Winter ziemlich geschont werden. Sie bekam wenigstens in der ersten Hälfte des Dezember keine Einquartierung,⁶⁾ abgesehen von 400 Jägern und Husaren, die auf dem Durchmarsche nach Hameln vom 1.—12. Dezember Halt machten.⁷⁾ Wie anders aber sah es in Neuhaus aus. Es blieb den ganzen Winter hindurch mit Husaren, Jägern und regulären Truppen besetzt, die bis zum 11. Dezember unter Kapitän Heinnig standen, welcher dann von General Bibo abgelöst wurde. Auch die hessischen Jäger unter Friedrichs waren im Flecken einquartiert. Das

¹⁾ Renouard III. S. 474.

²⁾ Schaefer II, 2 S. 324.

³⁾ Renouard III. S. 485.

⁴⁾ Schöngel S. 15.

⁵⁾ Korte.

⁶⁾ M. F. S. 101.

⁷⁾ P. A. C. 239.

Benehmen der Truppen in Neuhaus ließ viel zu wünschen übrig, besonders im Schlosse ließ man der Zerstörungswut freien Lauf.¹⁾

1762.

(U b e r l i c k : Abgesehen von einigen Scharmükeln verliefen die Winterquartiere recht ruhig. Den Oberbefehl über die französische Armee erhielt d'Estrees, ihm zur Seite wurde Soubise gestellt. Ferdinand hatte sein Heer auf 79 000 Mann gebracht. Um die Verbindung der Franzosen zwischen Düsseldorf und Kassel zu zerreißen, erhielt der Erbprinz schon Anfang April Befehl, Schloß Arnsherg zu nehmen. Am 19. April ergab sich die Besatzung. Mitte Mai kamen die französischen Befehlshaber in Kassel an und sammelten Anfang Juni hier ihre Truppen. Am 22. Mai bezog die Hauptarmee ein Lager bei Grebenstein und Meimbressen. Ferdinand hatte seine Armee im südlichen Teile des Paderborner Hochstifts an der Diemel zusammengezogen und überschritt sie am 24. Juni in 7 Kolonnen. In der Schlacht bei Wilhelmsthal brachte Ferdinand den Franzosen eine Schlappe bei, die sie nötigte, nach Kassel zurückzugehen. Am 23. Juli wurde auch Kaver von Sachsen bei Lutterberg von Ferdinand besiegt. Conde hatte am 13. Juli Befehl erhalten, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen und zog über Stadtberge nach Wetter. Ihm folgte über Rütthen der Erbprinz. Nach dem siegreichen Gefecht Condes bei Johannisberg in der Nähe von Nauheim am 31. August ging die Vereinigung bei Amöneburg vor sich. Auch hier entspann sich ein kleines Gefecht. Die Hauptaktionen hatten hiermit ihr Ende erreicht; nur Kassel wurde noch belagert, und kleine Streifzüge der Freiwilligen unter Clermont fanden von Sferlohn aus statt. Am 9. November langte die Nachricht vom französisch-englischen Friedensschluß an, und die Heere bezogen sofort die Winterquartiere.)

Gleich dem Jahre 1761 läßt sich auch dieses Jahr unter der Rubrik „Hungerjahr“ einreihen, mochte auch der Winter im großen und ganzen wohl etwas ruhiger verlaufen. Beide Parteien verstärkten in dieser Zeit ihre Armeen und festen Plätze. Nicht weniger wurden diese Schanz- und Festungs-

¹⁾ P. A. C. 227. NB. Im Schloß wurde alles kurz und klein geschlagen. Betten, Türen, Tische, alles wurde verbrannt. usw.

arbeiten in Driburg und Lippstadt durch den außerordentlich tiefen Schnee behindert, der bis Mitte April anhielt.¹⁾ Auch manches Scharmügel fand in der Paderborner Gegend statt; namentlich wurden die oben erwähnten Piquette Gegenstand mannigfaltiger Angriffe. So wurden von den Franzosen am 27. Januar zu Nordborchen 40 Mann,²⁾ am 3. Februar zu Borchen 30 Mann ausgehoben;³⁾ ein Kordonpiquett zu Schwane) fiel am 17. Februar in die Hände der Feinde.⁴⁾ Der Plan eines Brakelschen Kommandos, eine französische Patrouille bei Warburg unschädlich zu machen, wurde beraten und so vereitelt.⁵⁾

Der diesjährige Feldzugsplan Ferdinands war auf Vertreibung der Feinde aus Hessen gerichtet. Um aber zunächst die Verbindung der französischen Armeen in Hessen und der am Niederrhein zu sprengen, wollte er erst das Schloß Arnberg erobern. Die Verbündeten rückten am 15. April in zwei Kolonnen vor, die Preußen unter dem Erbprinzen über Hamm bis an die Ruhr und vereinigten sich dort mit den aus Lippstadt kommenden hannoverschen Divisionen.⁶⁾ Den Jägern des General Freitag, die von Horn über Neuhaus zogen,⁶⁾ fiel die Aufgabe zu, von Rütthen aus die Belagerer zu decken. Alsdann wurde ein furchtbares Bombardement eröffnet.⁷⁾ „Arx et urbs, pro Dolor! flamma totaliter absumpta!“⁸⁾ Die Truppen kehrten nach der Einnahme wieder zurück, so war das Jägerkorps Freitags am 23. April wieder in Salzkotten zum Durchmarsche⁷⁾ und langte schon an demselben Tage in der Nähe von Driburg an, wo es Quartier bezog.⁸⁾

Um die Gegend links der Weser besonders sicher zu stellen, bildete Ferdinand am 24. April einen neuen Kordon, der sich von Hörter über Brakel nach Driburg hinzog. Bei

1) Cfr. Korte, M. I. S. 102 und P. v. G.

2) M. I. und Korte.

3) P. v. G.

4) M. I. S. 102. — Am 2. März wurde eine alliierte Patrouille von 18 Mann zu Kleinenberg aufgehoben. (P. v. G.)

5) W. Z. Bd. XI. S. 334.

6) M. I. S. 103.

7) Korte.

8) Renouard III. S. 548.

Hörter standen c. 400 Infanteristen und das Husarenregiment Bauer, bei Brakel 600 Infanteristen und 300 Dragoner, bei Driburg 2 Brigaden Jäger unter Freitag. — Mitte Mai begann man allmählich mit einer Konzentration der Truppen. Sämtliche Heeresabteilungen links der Weser, die unter Spörken standen, sollten sich bei Bellerfen, zwischen Brakel und Börden sammeln. Die Truppen, die im Hildesheimischen einquartiert gewesen waren, rückten nach Gimbed und Holzminde vor und bezogen Kantonnierungsquartiere.¹⁾ Das Kommando zu Brakel unter General Schellen wurde durch das von Kielmannsegge am 16. Mai abgelöst,²⁾ welches von Marienmünster dorthin rückte.³⁾ Mittlerweile waren auch die beiden Anführer der französischen Armeen in Kassel angekommen, während die Franzosen zu Kassel noch ruhig in den Winterquartieren lagen.²⁾

Die Winterruhe schien ihrem baldigen Ende entgegenzugehen; schon am 20. Mai hatte Ferdinand von Braunschweig sein Hauptquartier von Hameln nach Pyrmont verlegt.¹⁾ Auch der lebhafteste Patrouillen- und Vorpostendienst ließ auf einen baldigen Beginn der Operationen schließen. Anfang Juni erfolgte dann auch der allgemeine Aufbruch. Von Keelsen, Althausen usw. brachen die Truppen bereits am 1. auf; am folgenden Tage folgten c. 2000 Jäger und Kavallerie.²⁾ Alle Truppenzüge nahmen die Richtung nach Süden. Brakel schien als vorläufiger Versammlungsort in Aussicht genommen zu sein, denn am 6. Juni standen dort schon c. 10 000 Mann.⁴⁾ Alle Truppen des Kielmannseggeschen Korps waren dorthin abgerückt. Sobald die Reservetruppen hier angekommen waren, bildeten die Alliierten aus den beiden alten einen neuen Korps mit dem Lager zu Brakel unter dem Oberbefehlshaber Gramby, zu Sande und zu Driburg unter General Freitag.⁵⁾ Die Truppen, die zu Rheda gestanden hatten, sammelten sich unter Rheek im

1) Renouard III. S. 551.

2) P. v. G.

3) P. A. C. 28.

4) M. I. S. 103.

5) Renouard III. S. 556/57.

Lager zu Neuhaus und Sande auf der Heide, um die Gegend von Büren und Stadtberge zu beobachten.¹⁾

Am 18. Juni finden wir den größten Teil der alliierten Armee bei Brakel versammelt. Am folgenden Tage verließ Generalmajor Cavendisch mit seinen Jägern (übrigens Freitags Jägern, da letzterer erst am 13. Juli wegen eines Armbruches den Befehl wieder aufnehmen konnte Ren. III. S. 558) und einigen anderen Truppen aus den Kantonierungsquartieren zu Driburg, Nieheim, Alhausen, Keelsen die Gegend und marschierte nach den Höhen von Haarbrück, östlich von Fedelsheim.²⁾ Dort langte an demselben Tage auch die Reserve Grambys an. Am 20. Juni erfolgte der Ausbruch der gesamten Armee.³⁾ Bei Borgholz, Nazungen, Bühne, Borgentreich und in der Umgegend von Nielsen wurden am folgenden Tage Lager bezogen.²⁾ Gramby nahm sein Hauptquartier zu Warburg, während ein Bataillon Jäger und Husaren von Bauer, Libenau und Eberschütz und 2 Brigaden hannoversche Jäger, die die Stadt noch am 19. besetzt hielten, nach Welda und Volkmarshausen abzogen.⁴⁾ Ferdinand war in Borgholz abgestiegen.⁵⁾ Am 20. Juni brachen auch die Truppen von Sande zur Diemelgegend auf.⁶⁾ Am 22. Juni lagerten sämtliche Truppen am Diemelsflusse und zogen sich bis Libenau hin.⁵⁾ Die Franzosen standen bei Grebenstein,⁷⁾ nur kleine Detachements waren bei Wormeln, Kalenberg usw. postiert.⁵⁾ Inzwischen wurde die Sababurg von Niedereßel und Cavendisch genommen.⁸⁾ Am 24. früh morgens um 1 Uhr passierte dann die gesamte Armee die Diemel zwischen Liebenau und Bielen in 7 Kolonnen. Die ersten 5 Kolonnen führte Ferdinand selbst nach Grebenstein, die 6. und 7. nahmen ihren Marsch unter Spörken nach Reinhardswaldes. Luckner ging über Uslar vor und vereinigte sich mit Spörken. Das Reservekorps unter Gramby, das schon am 23. Juni den Fluß passiert hatte, stand bei Bierenberg.⁷⁾ Alles war zum

1) M. L. S. 103 und Renouard III. S. 556.

2) P. v. G., cfr. auch Renouard III.

3) Knefebeck II. S. 442.

4) Knefebeck II. S. 454.

5) P. v. G.

6) M. L. S. 103.

7) Schaefer II, 2. S. 440—43.

8) Renouard III. S. 561.

Angriff bereit, der dann auch durch Ferdinand am 24. Juni bei Wilhelmsthal erfolgte und mit einer glänzenden Niederlage der Franzosen endete. Die Alliierten breiteten sich nunmehr gegen die Eder aus; infolgedessen rückte die zu Bühne zurückgelassene Bagage am 25. Juni der Armee nach. Auch wurde am 7. Juli vom Erbprinzen eine Abteilung zur Verstärkung unter General Voß über Stadthagen abgesandt.¹⁾ Am 11. Juli langte er in Essentho an und erhielt Befehl, sich bei Stadtberge zur Beobachtung des Herzogtums Westfalen aufzustellen.²⁾ Wir finden ihn dann später wieder an der Worme bei Niedermeister, wo er die Magazine von Warburg und Libenau schützen sollte.³⁾

Die Magazine von Warburg waren nämlich noch kurz vorher heimgesucht worden. Vom Korps Rochambeaus waren die Generale St. Viktor und Chambarand über Frankenberg, Adorf und Stadtberge nach Warburg detachiert, um dort die Magazine der Alliierten zu zerstören. Aber Riedesel setzte den Herzog, sowie den in Warburg kommandierenden Oberleutnant von Specht frühzeitig davon in Kenntnis. Es wurden Verstärkungen abgesandt, und als der Feind in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli, 400 Mann stark, in der Gegend von Warburg ankam, wurde er genötigt, sein Vorhaben aufzugeben und sich mit der Wegnahme von 30 bis 50 mit Lebensmittel bepacten Pferden zu begnügen.⁴⁾ Der Feind ging auf Rütthen zurück.⁵⁾

Am 14. Juli rückte ein französisches Detachement in Paderborn ein und zog bald über Lippspringe auf Bielefeld zu. Um dieses zu vertreiben und überhaupt den feindlichen Streifereien ein Ziel zu setzen, wurde Kapitän Carpenter mit 200 Mann Kavallerie nach Beckelsheim abgesandt, die vom Voßschen Korps von Volkmarßen genommen waren, und langte am 18. Juli zu Paderborn an. Sie zogen nach Lippstadt und verstärkten die dortige Besatzung.⁶⁾

Da Prinz Kaver von Sachsen in der Schlacht bei Lutterberge am 23. Juli geschlagen war, sahen sich die Franzosen

¹⁾ Renouard III. S. 591.

²⁾ Renouard III. S. 628.

³⁾ Schaefer II, 2. S. 550.

⁴⁾ Westphalen VI. S. 211, cfr. P. v. G. — Nach anderen Berichten waren es 400 Pferde. (Schüngel, S. 16.)

⁵⁾ Renouard III. S. 626.

⁶⁾ M. I. und Renouard III. S. 634.

genötigt, ihre Stellung aufzugeben und rückten in der Richtung nach Frankfurt zurück. Ferdinand folgte langsam nach,¹⁾ die Magazine von Warburg wurden nach Fritzlar verlegt.²⁾ Mochte somit der Kriegsschauplatz südlich vom Paderborner Hochstift sein, so machten doch französische Abteilungen im Rücken der Hauptarmee Vorstöße in die Paderborner Gegend. Oberst Schliesen hatte zur Sicherung der Magazine eine Stellung bei Hofgeismar eingenommen. Am 29. Juli zeigten sich dort feindliche Truppen unter den Generalen Rochechouart und Estange, die gegen Hörter vorrückten. Sie wurden aber von Schliesen, der dorthin geeilt war, zurückgeschlagen, verbrannten bei Beverungen einige Schiffe mit Fourage und schickten einige Detachements nach Borgholz und Brakel ab.³⁾ Und wirklich erhaschten sie in Brakel, wo sie in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli ankamen, einige alliierte Kommissare, Soldaten und Pferde.⁴⁾ Sobald Ferdinand von diesen Vorgängen hörte, erhielt General Waldhausen den Befehl, an Schliesens Stelle, der nach Göttingen abzog, die Höhen von Hofgeismar zu besetzen und wegen der Detachements nach Borgholz und Brakel am 31. Juli bei Liebenau über die Diemel zu gehen.⁵⁾ Am 2. August langte er in Brakel an und machte 50 Gefangene. Zu Warburg wurde ein neues Magazin angelegt und zum Schutze mit einer starken Besatzung gedeckt.

Prinz Conde, der mit seiner Armee von Wesel her gegen den Erbprinzen von Braunschweig vorgerückt war und ihn bis Münster zurückgetrieben hatte, erhielt am 13. Juli den Befehl, sich an der Lahn mit der Hauptarmee zu vereinigen. Seinem Zuge, der über Stadtberge nach Wetter ging, folgte der Erbprinz über Rütthen, Büren, Eissentho und er langte am 30. in Mühlhausen, nicht weit von Wetter, an.⁴⁾

Während dieser Streifzüge im Hochstifte, waren die Friedensverhandlungen schon ziemlich weit gediehen; aber Ferdinand wollte erst noch Kassel erobern; die Stadt wurde energisch belagert und ergab sich am 1. November.⁵⁾ In der

¹⁾ Schaefer II, 2, S. 322.

²⁾ P. v. G.

³⁾ Renouard III. S. 670.

⁴⁾ Korte.

⁵⁾ Renouard III. S. 817.

Zeit der dreimonatlichen Belagerung von Kassel hatte Warburg täglich Durchmärsche. Auch ein Hospital für die Kranken wurde errichtet, die auch aus dem Lager von Frixlar hierher transportiert wurden, und zwar „auf dem Altstädter Keller, auf dem Schützenzimmer und anderen Stuben.“¹⁾ Am 22. Oktober berührten Freiwillige unter Clermont die Stadt Paderborn, die einen Streifzug gegen Bielefeld unternahmen. Auch alliierte Truppen schweiften zur Abwehr der Franzosen in der Paderborner Gegend herum, und zwar hauptsächlich vom Scheitherschen Korps.²⁾

Endlich am 9. November kam die erfreuliche Nachricht in Paderborn an, daß die Friedens-Präliminarien am 3. November zu Fontainebleau zwischen Frankreich und England unterzeichnet wären; am 15. November wurde dann Waffenstillstand zwischen den beiden Heeren geschlossen. Der Krieg hatte sein Ende erreicht! Beide Armeen zogen in die Winterquartiere ab. Ferdinand von Braunschweig brach am 19. November von Kirchheim über Hardehausen, Dalheim nach Neuhaus auf,³⁾ wo er am 23. auf dem Schlosse sein Hauptquartier bezog; seine Suite aber wurde teils nach Neuhaus, teils nach Paderborn gelegt. Da sie aber sehr ansehnlich war, wurde die Hauptstadt außerdem nur noch mit 4 Kompagnien von der hannoverschen Garde besetzt, die am 29. November dort einrückten.⁴⁾

Überall zogen die Truppen jetzt teils durchs Paderborner Land, teils in dasselbe, um Winterquartiere zu nehmen. In Salzkotten wurden am 20. November für die hannoversche Garde und die Grenadiere Quartiere angefangen, die sich auf Salzkotten, Berne, Thüle und Scharmede verteilen sollten. Der größte Teil des Kielmannseggeschen Regimentes zog über Gehrden, Blomberg ins Lippeische.⁵⁾

Im Hoflager zu Paderborn ging es wieder hoch her. Eine Festlichkeit löste die andere ab. Am 30. November kam auch der Erbprinz von Braunschweig zu Neuhaus an, dem dann der Fürst von Waldeck seine Visite abstattete. Aber kurz vor Weihnachten reisten der Erbprinz und Ferdinand

¹⁾ Schüßler, S. 16.

²⁾ Renouard III. S. 817 und M. T. S. 112.

³⁾ Renouard III. S. 844.

⁴⁾ M. T. S. 113.

⁵⁾ P. v. G.

nach Braunschweig ab.¹⁾ Das Kommando über die verbündeten Armeen lag seit dem 24. Dezember in den Händen des Generals von Spörken.²⁾ Mit diesem Tage endete die Feldherrnlaufbahn Ferdinands von Braunschweig.³⁾ Er hatte Großes geleistet. Der Stern von 5 französischen Marschällen war vor ihm erblichen, und doch war der Herzog von Broglie ihm fast ebenbürtig. Mochten die Feinde Ferdinands auch an Zahl überlegen sein,⁴⁾ es war ihm gelungen, sie zu schlagen oder ihnen doch wenigstens die Spitze zu bieten.

1763.

Kurz nach Weihnachten verließen auch die oben erwähnten Truppen die Stadt Paderborn; am 13. Januar kam dann der General en Chef, Marquis de Gramby in der Stadt an und wurde festlich empfangen.⁵⁾ Er hatte 6 Wochen zu Warburg krank gelegen. Infolgedessen hatte die Stadt Warburg die ganze Suite und ein starkes Kommando von englischen und hessischen Truppen in Quartier.⁶⁾ Am 15. Januar reiste er aber schon von Paderborn nach England ab.⁷⁾

Nach langem Harren kam dann endlich am 25. Februar der sehnlichst erwartete Friede zu Hubertusburg zu stande. Mitte März verließ die hannoversche Besatzung Paderborn, und das Hochstift war frei von Feinden. Der Jubel war allgemein, und am zweiten Ostertage (4. April) wurde ein großes Dankfest in Paderborn abgehalten, wozu auch der Bischof von Hildesheim erschienen war. Nur noch einmal sollten bewaffnete Scharen in die Stadt einziehen, und zwar am 3. Mai.⁸⁾ Aber es waren keine Feinde, sondern das Paderborner Kontingent, das von der Reichsarmee in die Heimat zurückkehrte.

Es herrschte jetzt Friede; aber die schweren Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen hatte, sorgten schon dafür, daß der Freudenjubiläum nicht zu groß wurde. Denn

¹⁾ M. T. S. 113 und Note.

²⁾ Kneesebeck II. S. 569, 570.

³⁾ Cfr. Mavillon. Die Schilderung Ferdinands als Feldherr. Bd. II. S. 265—363.

⁴⁾ Betreff der Stärke cfr. Kneesebeck II. S. 570 u. 581 und v. Sichert III, 2. S. 529.

⁵⁾ Cfr. M. T. S. 114.

⁶⁾ Schüngel S. 16.

wie sah es im Hochstift aus! Die Schatzkammern waren geleert, die Ländereien verwüstet; man sah zerfallene Wohnungen ohne Einwohner; Städte waren in Schutthaufen verwandelt, Dörfer verbrannt; Krankheiten wüteten zwischen den übriggebliebenen Menschen und Tieren. Und wie das Paderborner Land in wirtschaftlicher Beziehung aufs schwerste zu leiden hatte und zur vollen Bedeutungslosigkeit herabsank, wie es mit dem Wohlstande auch beinahe seine bisherige politische Bedeutung einbüßte, wie seine Truppen in fernen Landen das jammervolle Schicksal der Reichsarmee miterleben sollten, davon in den kommenden Kapiteln.
